



jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · APRIL 2013 · 16. JAHRGANG NR. 153 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА · ירחון קהילת ברלין



JOMhaSHOA

70. JAHRESTAG DES AUFSTANDES IM WARSCHAUER GHETTO

MONTAG, 8. APRIL 2013, 19.00 UHR, JÜDISCHES GEMEINDEHAUS, FASANENSTRASSE 79/80, 10623 BERLIN

BEGRÜSSUNG

DR. GIDEON JOFFE - VORSITZENDER DER JÜDISCHEN GEMEINDE ZU BERLIN

GRUSSWORT

RALF WIELAND - PRÄSIDENT DES ABGEORDNETENHAUSES VON BERLIN

GEDENKKONZERT

ES SPIELEN MITGLIEDER DER »BERLIN SINFONIETTA«

DIRIGENT: GIL RAVEH - SOLISTE: YUVAL HED (BRATSCH)

GEBET - RABBINER YITSHAK EHRENBERG

EL MALE RACHAMIM - KANTOR ISAAC SHEFFER

KRANZNIEDERLEGUNG AM MAHNMAL DES JÜDISCHEN GEMEINDEHAUSES

KADDISCH

LESUNG DER NAMEN DER 55.696 ERMORDETEN BERLINER JUDEN



GEDENKVERANSTALTUNG FÜR DIE OPFER DER SHOAH

DIE JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN LÄDT EIN
65 JAHRE ISRAEL
JOM HA'ATZMAUT
HOFFEST FÜR GROSS UND KLEIN

SONNTAG, 21. APRIL 2013
12.00 BIS 17.00 UHR
JÜDISCHES GEMEINDEHAUS
FASANENSTR. 79/80 IN 10623 BERLIN
ENTRITT FREI !!

WE LOVE ISRAEL

ISRAELISCHE MUSIK
KOSCHERE ISRAELISCHE KOSTLICHKEITEN
KUNTERBUNTES KINDERPROGRAMM
TOMBOLA
UND VIELES MEHR!

18.00 UHR
DR. GIDEON JOFFE - VORSITZENDER DER JÜDISCHEN GEMEINDE ZU BERLIN
BEGRÜßUNG
AUSSTELLUNGSEINFÜHRUNG "DAMALS UND HEUTE"
VORLESUNG DER NOTENHEFT DER STADT ISRAEL
19.00 UHR
MOHAMMED
"DER AUFBAU DER MODERNE ISRAEL - PERSÖNLICHE ERLÄUTERUNG"

ISRAEL 65

bella

1773 8780
JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Inhalt

- 4 | Editorial des Herausgebers
- 5 | Grußwort des Vorsitzenden

6 Gemeinde

- 6 | »Sie machen Revolution«
- 10 | Aus der Repräsentantenversammlung vom 28. Februar 2013
- 11 | Weniger Zuwanderer und Mitglieder in den Gemeinden

13 Gedenken

- 13 | Vorbereitungen zum 70. Jahrestag des Ghettoaufstandes in Warschau
- 15 | Musik aus dem Warschauer Ghetto
- 16 | Im März jährte sich zum 70. Mal die Rettung der bulgarischen Juden
- 17 | Vor 70 Jahren in der Rosenstraße

18 Kalender

20 Kultur

- 20 | Was zieht israelische Modedesigner heute wieder nach Berlin?
- 22 | Kulturnachrichten
- 23 | »Herr Klee und Herr Feld«

27 Jugend

- 27 | Das Touro College Berlin feiert sein 10-jähriges Bestehen
- 28 | Aus den jüdischen Schulen
- 29 | Purim-Rückblick
- 30 | Jugendzentrum

31 Integration & Klubs

- 31 | Projekt Impuls
- 32 | Familienzentrum Zion

23 Soziales

34 Kultus

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber.
Für unaufgefordert eingesandte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen.
Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats.
Das »jüdisches berlin« erscheint zehn Mal im Jahr (keine Ausgaben im Juli/August).

Содержание

- 4 | Колонка издателя
- 6 | Приветствие Председателя Общины

8 Община

- 8 | «Они делают революцию»
- 9 | Российская пенсия – членам Еврейской общины Берлина!
- 10 | Собрание Представителей. Заседание от 28. 2. 2013 года
- 11 | Снижается количество мигрантов и членов еврейских общин

12 Память

- 12 | О приготовлениях к 70-й годовщине Восстания в еврейском гетто в Варшаве
- 14 | Ода памяти Давида Айзенштадта
- 16 | В марте отмечается 70-я годовщина спасения болгарских евреев
- 17 | 70 лет назад на Улице роз

18 Календарь

20 Культура

- 21 | Чем Берлин привлекает молодых модельеров из Израиля?
- 24 | Выставка «Искусство в Берлине 1933–1938 гг.»
- 26 | Молодежь
- 26 | Свое 10-летие отмечает Колледж Туро в Берлине
- 31 | Интеграция и Клубы
- 31 | Проект »Импульс«
- 31 | Памяти ушедших друзей клуба
- 32 | Семейный центр »Сион«

29 Социальная тематика

30 Культ

Публикуемые и подписанные статьи не всегда соответствуют мнению редакции или издателя. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей. Публикация незаказанных текстов не гарантируется. Номер подписывается в печать 15-го числа, прием объявлений завершается 10-го числа каждого месяца.
Журнал »jüdisches berlin« выходит 10 раз в год (в июле и августе – летний перерыв).

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.

Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Michael Rosenzweig, Philipp Siganur, Yaacov Shancer, Natalija Apt, Sofia Feldman-Can)

Redaktion

jüdisches berlin
Oranienburger Straße 29, 10117 Berlin
Telefon 880 28-269, 0160-88 33 104
Mail jb@jg-berlin.org
Servicestelle Gemeindehaus: 88028-0

Auflage 8 000

Druck Medien Herstellungs- und Vertriebs GmbH

Prinzessinnenstraße 26, 10969 Berlin

Anzeigenverwaltung

Runze & Casper Werbeagentur GmbH, Linienstraße 214, 10119 Berlin
Telefon 28018-144, Fax 28018-400

ISSN 2192-6298

Das »jüdisches berlin« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen auf der Gemeinde-Homepage unter: www.jg-berlin.org/beitraege.html



Titel Die Berliner »Olam«-Crew zur Jewrovision 2013 in München. Collage: Eyal Levinsky, Fotos: Selin Esterkin

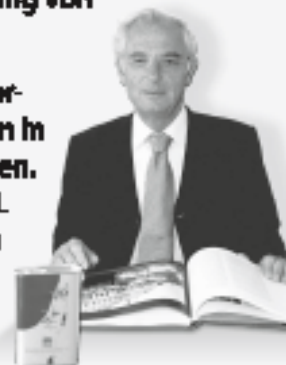
Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie unser Magazin »jüdisches berlin« für 25,- Euro im Jahr abonnieren. Es erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August). Senden Sie einfach eine Anfrage mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse an: Redaktion »jüdisches berlin«, Jüdische Gemeinde zu Berlin, Oranienburger Str. 29, 10117 Berlin, oder: E-Mail: jb@jg-berlin.org

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk.

Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen Sie die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e. V. – Keren Kayemeth LeIsrael) Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin in unserem Büro oder bei Ihnen. Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.



Dr. Miriam Oppenheimer

**JÜDISCHER NATIONALFONDS e.V.
KEREN KAYEMETH LEISRAEL
Liebigstraße 24, 60323 Frankfurt/Main
Tel.: (069) 97 14 02-11
E-Mail: oppenheimer@jnf-bd.de**

Editorial

Liebe Gemeindemitglieder, dieses Editorial beschäftigt sich mit einem wichtigen Thema für unsere jüdische Gemeinschaft, der Erinnerung und dem Gedenken.

Jeder Mensch hat einen Namen. Der Name eines Menschen ist ein wichtiger Anknüpfungspunkt der Erinnerung an diesen. Umso wichtiger ist es, dass unsere Namen nicht in Vergessenheit geraten. Gegen das Vergessen richtet sich das Projekt STOLPERSTEINE. Die Gedenktafeln des Künstlers Gunter Demnig sollen an das Schicksal der Menschen erinnern, die im Nationalsozialismus vertrieben, deportiert und ermordet wurden. Auf der Oberseite dieser Gedenktafeln befindet sich eine mit den Namen der NS-Opfer beschriftete Messingplatte. Diese Tafeln werden vor den Wohnhäusern der NS-Opfer ebenerdig in das Gehwegpflaster eingelassen. Demnigs Absicht ist es, den in den Konzentrationslagern zu Nummern Degradierten ihre Namen zurückzugeben. Hierbei stellt das Bücken, um die Namen auf den Stolpersteinen zu lesen, sinnbildlich eine Verbeugung vor den Opfern dar. Außerdem soll die Markierung der Tatorte, häufig mitten in dichtbesiedelten Wohngebieten, die von einigen Zeitzeugen vorgebrachte Schutzbehauptung in Frage stellen, wonach man von den NS-Verbrechen nichts mitbekommen habe. Im Übrigen geht es trotz des Namens Stolpersteine nicht um ein tatsächliches »Stolpern«. Zutreffend hat hier einmal ein Schüler die Essenz dieses Projektes zusammengefasst: »Man stolpert nicht und fällt hin, man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen«. Mittlerweile hat sich das Projekt zu einem der weltweit größten dezentralen Mahnmale entwickelt.

Am 15. März 2013 wurden in der Reichsstraße 9 in Berlin, Charlottenburg-Wilmersdorf, auf Initiative des Projektes STOLPERSTEINE für Dr. Alfred Platz, Emma Ruth Platz, Hanna Platz, Chaim David Platz, Charles Platz, Achim Platz und Elisabeth Platz Stolpersteine verlegt.

Die Spurensuche nach den in St. Cyprien und Auschwitz Ermordeten begann vor vielen Jahren, Mosaiksteine wurden zusammengetragen vom Centrum Judaicum, dem Bundesarchiv und dem Internationalen Suchdienst in Arolsen. Die Dokumentation »Anwalt ohne Recht« brachte einen weiteren Hinweis. Frau Rechtsanwältin



Michael Rosenzweig © DAVID MELCHERT

Margarete von Galen, Präsidentin der Rechtsanwaltskammer Berlin, schrieb 2007 im Vorwort zur 2. Auflage der Dokumentation, dass in Berlin über 1 800 Anwälte jüdischer Herkunft tätig waren, einer von ihnen war Dr. Alfred Platz.

Unter Vermittlung von Manfred Friedländer führte jedoch erst eine Nachfrage von Herrn Frank Siebold von der Stolpersteininitiative beim »Herinningszentrum Kamp Westerbork« weiter. Nachdem sich eine neue Erkenntnisquelle der belgischen Fremdenpolizei aus dem Nationalarchiv in Brüssel 2009 erschlossen hatte, wurden Einzelheiten zur Flucht von Dr. Alfred Platz und seinen Töchtern aus Berlin nach Holland und von Chaim David Platz und Familie nach Belgien, zu ihrer Deportation nach St. Cyprien und von Mechelen nach Auschwitz am 26.9.1942 bekannt.

Herr Siebold berichtete, dass Dr. Alfred Platz ein erfolgreicher Rechtsanwalt und Notar war, er zog 1921 mit seiner Familie in die Reichsstraße 9. Der Leidensweg der Familie begann mit dem Entzug des Notariats nach dem »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« vom 7.4.1933 mit der Flucht nach Holland. Der Hinweis in der Dokumentation »Anwalt ohne Recht«, nämlich »kehrte nach Deutschland zurück« beinhaltet eine unbegründete Hoffnung. Dr. Alfred Platz und seine Töchter wurden bereits am 17. Oktober 1940 in das »Camp St. Cyprien« nach Frankreich deportiert und dort ermordet.

Herr Siebold fand für Chaim David Platz, Handelsreisender, heraus, dass er mit seiner Frau Elisabeth und seinen Kindern Charles und Achim 1940/41 nach Belgien flüchten konnte, wo sie in Antwerpen wohnten und 1942 über das SS-Lager Dossin nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurden.

Die genauen Umstände des Todes der Kinder sind nicht bekannt, bezogen auf ihr Alter, Achim war fünf Jahre alt, Charles, ein Schüler, zwölf Jahre alt, ist davon auszugehen, dass sie sofort in die Gaskammer in Birkenau, Bunker I oder Bunker II, gebracht wurden und dort qualvoll erstickten. Von Chaim David Platz ist eine Registrierung in Auschwitz vorhanden, er wurde als »arbeitsfähig« selektiert und hat möglicherweise noch einige Wochen gelebt.

An dem Gedenken in der Reichsstraße nahmen der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Herr Dr. Gideon Joffe, der stellvertretende Bezirksbürgermeister, Herr Stadtrat Klaus-Dieter

Gröhler, die Integrationsdezernentin der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Frau Milena Winter, Rabbiner Tovia Ben-Chorin, Kantor Isaac Sheffer, Betreuer der Jüdischen Gemeinde und Bewohner des Hauses der Reichsstraße teil.

Herr Dr. Joffe würdigte die Stolpersteine als Erinnerungszeugnis, verbunden mit dem Vertrauen, dass sich die Schoa nicht wiederhole. Es bleibe jedoch ein Zweifel und die Mahnung wachsam zu bleiben. Dr. Werner Platz zitierte Simon Wiesenthal: »Jeder Tag ist ein Gedenktag«, und »Es gibt keine größere Sünde als das Vergessen«.

Ihr

Michael Rosenzweig

Колонка издателя

Дорогие члены Общины, мое сегодняшнее обращение к Вам посвящено теме, очень важной для нашего еврейского сообщества – теме воспоминаний и сохранения памяти.

У каждого человека есть имя. Человек умирает, а имя остается – как неотъемлемая часть воспоминаний о нем. Именно поэтому так важно, чтобы наши имена не были преданы забвению. Проект STOLPERSTEINE (»Камни преткновения«) борется с забвением. Мемориальные камни художника Гунтера Деминга напоминают о судьбах людей, изгнанных, депортированных и убитых во времена национал-социализма. К верхней грани каждого камня прикреплена латунная плитка с именем и датами жизни жертвы нацизма. Эти камни встраиваются в мостовую или тротуар перед домами, в которых жили жертвы. Таким образом Деминг возвращает имена людям, деградированным до номера в концентрационных лагерях. Необходимость нагнуться, чтобы прочесть надписи на плитках, задумана как символический поклон перед жертвами. Кроме того, отмечая места происшествий, часто находящиеся на густонаселенных улицах, художник разоблачает тех, кто якобы »ничего не знал« о преступлениях фашистов. Несмотря на название »Stolpersteine«, камни не торчат из тротуара и не предназначены для того, чтобы прохожие действительно спотыкались о них. Их суть однажды очень точно сформулировал один школьник: »Дело не в том, что кто-то дол-

жен споткнуться о такой камень и упасть. Их смысл в том, чтобы люди спотыкались о них умом и сердцем«. Со временем проект превратился в один из крупнейших распределенных по всему миру мемориалов.

15 марта 2013 года по инициативе проекта STOLPERSTEINE семь камней преткновения были установлены у дома по адресу Райхсштрассе 9 в районе Шарлоттенбург-Вильмерсдорф. Надписи на камнях напоминают о бывших еврейских жителях дома: здесь жили д-р Альфред Платц, Эмма Рут Платц, Ханна Платц, Хаим Давид Платц, Чарльз Платц, Ахим Платц и Элизабет Платц. Поиск следов этих людей, убитых в Сен-Сиприен и Освенциме, начался много лет назад. Части мозаики их судьбы были собраны благодаря содействию Centrum Judaicum, Федерального архива и Международной службы розыска в Бад-Арользене. Книга »Anwalt ohne Recht« (»Бесправный адвокат«) также содержит информацию об этих людях. Маргарете фон Гален, Президент берлинской палаты адвокатов, пишет в предисловии ко второму изданию книги, что в Берлине работали более 1800 адвокатов еврейского происхождения. Одним из них являлся д-р Альфред Платц. По содействию Манфреда Фридендера продолжить поиски помог запрос Франка Зибольда в »Центр воспоминаний Камп Вестерборк«. После того, как в 2009 году бельгийское Ведомство по делам иностранцев обнаружило в Брюсселе большой объем

новой информации, стали известны факты побега д-ра Альфреда Платца и его дочерей из Берлина в Голландию, а Хаима Давида Платца с семьей – в Бельгию, а также подробности их депортации в Сен-Сиприен и через Мехелен в Освенцим 29 сентября 1942 г..

Франку Зибольду удалось узнать, что д-р Альфред Платц был пруссающим адвокатом и нотариусом. Вместе с семьей он переехал на Райхсштрассе в 1921-м году. Тернистый путь семьи Платц начался с того момента, когда «Закон о восстановлении профессионального чиновничества», изданный 7 апреля 1933 г., лишил д-ра Платца патента нотариуса. Семья бежала в Голландию. Вопреки утверждению в книге «Anwalt ohne Recht», что Платц «вернулся в Германию», он сам и его дочери уже 17 октября 1940 года были депортированы во французский лагерь Сен-Сиприен и там убиты.

О коммивояжере Хаиме Давиде Платце, его жене Элизабет и детях Чарльзе и Ахиме Франк Зибольд смог получить справки, что в 1940/41 годах им удался побег в Бельгию, где они проживали в Антверпене. В 1942 году их депортировали через лагерь СС Доссин в Освенцим, где вся семья погибла. Подробности смерти детей неизвестны.

Учитывая их возраст – Ахиму было 5, школьнику Чарльзу – 12 лет – можно исходить из того, что их сразу же отправили в газовую камеру бункера I или II лагеря Биркенау, где они были мучительно умерщвлены газом. Хаим Давид Платц был зарегистрирован в Освенциме как «пригодный к работе». Вероятно, что он прожил еще несколько недель.

В памятном мероприятии на Райхсштрассе приняли участие Председатель Еврейской общины Берлина д-р Гидеон Йоффе, заместитель бургомистра района, господин муниципальный советник Грелер, Ответственная по интеграции Еврейской общины Берлина госпожа Милена Винтер, раввин Товия Бен-Хорин, кантор Исаак Шеффер, прихожане синагог Еврейской общины и жители дома на Райхсштрассе 9.

Д-р Йоффе подчеркнул, что камни преткновения занимают важное место в культуре воспоминания и при всем убеждении, что Холокост никогда не повторится, поддерживают в нас легкое сомнение и призывают к бдительности. Д-р Вернер Платц цитировал слова Симона Визенталя: «Каждый день – это день памяти», и «нет большего греха, чем забвение».

*Ваш
Михаил Розенцайг*

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Gemeindemitglieder, wer von uns kann sich vorstellen, sich mit 80 oder 90 Jahren als Angeklagter vor Gericht rechtfertigen zu müssen? Einige unserer Rentner hat dieses Schicksal ereilt. Warum? Weil sie bei der Einwanderung nach Deutschland korrekterweise angegeben haben, über keinerlei Einkommen zu verfügen. Was sie nicht wussten: Auch Rentenzahlungen aus Russland sind in der Bundesrepublik – anders als in Russland – als Einkommen anzugeben. Dieses kleine Missverständnis kann nun dazu führen, im letzten Lebensabschnitt als Sozialbetrüger verurteilt zu werden. Seit Jahren ist dieses Problem bekannt. Seit Jahren hat die Gemeinde nichts getan. Damit ist jetzt Schluss. Der Vorstand hat sich mit Betroffenen und Unterstützern getroffen und gemeinschaftlich entschieden, diesen Menschen zu helfen. Bei der Unterredung stellte sich heraus, dass nicht alle Rentner wegen Sozialbetrugs vor Gericht landen. Bei vielen Mitgliedern werden Renten aus Russland nun zum Einkommen gezählt – bei gleichzeitiger Verpflichtung, die bisherige, angeblich ungerechtfertigt erhaltene Grundsicherung zurückzahlen zu müssen. Menschen im hohen Alter müssen nun von ihrer Grundsicherung teilweise Beträge im fünfstelligen Bereich zurückzahlen, indem ihnen Gelder zum Lebensunterhalt gekürzt werden. Dies führt bei vielen Rentnern dazu, teilweise von unter 200 Euro im Monat leben zu müssen. Das darf nicht sein. Wir rufen betroffene Gemeindemitglieder weiterhin auf, sich in dieser Angelegenheit im Vorstandsbüro (Tel. 880 28-234) zu melden. Ich danke der Dezernentin für Integration, Rechtsanwältin Milena Winter dafür, dieses traurige Kapitel auf die Tagesordnung der Vorstandarbeit gehoben zu haben.

Als Vorstand müssen wir uns stärker um die Belange der Mitglieder kümmern. So setzt sich die Repräsentantin Assia Gorban vehement dafür ein, immobilen Gemeindemitgliedern und Bewohnern unseres Seniorenzentrums eine regelmäßige Mitfahrgelegenheit für Besuche ins Gemeindehaus zu organisieren. Zu viele Gedenkveranstaltungen, Konzerte oder auch Zusammenkünfte von Seniorenclubs werden von zu vielen Gemeindemitgliedern nicht mehr besucht, weil ihnen eine Mitfahrgelegenheit fehlt. Im Namen



Dr. Gideon Joffe © DAVID MELCHERT

der Dezernentin für Soziales, Alexandra Babes, bitte ich die Bewohner unseres Seniorenzentrums, bei Interesse an Besuchen von Gemeindeveranstaltungen sich im Büro des Seniorenzentrums zu melden (Tel. 32 69 59 13). Gemeindemitglieder, die außerhalb des Seniorenzentrums leben, mögen sich in dieser Angelegenheit bei der Sozialabteilung melden (Tel. 880 28-145).

Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei der Vorsitzenden des Jugendausschusses, Natalija Apt und beim Dezernenten für Jugend, Leon Golzmann. Ihnen beiden ist es gelungen, die Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum auf eine derart positive Weise zu prägen, dass die überaus engagierten Mitarbeiter des Jugendzentrums von Ergebnissen sprechen, die seit Jahren nicht zu sehen waren (Bericht dazu in der nächsten Ausgabe).

Erstmalig seit Jahren wurde die Bilanz der Gemeinde wieder von einer weltweit renommierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erstellt. Der Finanzdezernent, Edward Datel, der selbst bei einem der größten Wirtschaftsprüfer tätig ist, hat viel Wert darauf gelegt, die Gemeinde strengstmöglichen Prüfkriterien zu unterziehen. Dies ist nicht selbstverständlich, zumal damit ein enormer ehrenamtlicher Arbeitsaufwand verbunden ist.

Nach einem Jahr Vorstandsarbeit möchte ich allen KOACHniks und vor allem Ihnen, liebe Gemeindemitglieder, herzlich für ihr Vertrauen danken. Wir garantieren Ihnen, unsere Gemeinde ist auf einem guten Weg.

*Ihr
Dr. Gideon Joffe*



Stolpersteinverlegung vor der Reichsstraße 9 (v.l.n.r.): Dr. Gideon Joffe, Rabbiner Dr. Tovia Ben-Chorin, Kantor Isaak Sheffer, Manfred Friedländer, Dr. Werner Platz

© MARGRIT SCHMIDT

Приветствие Председателя

Дорогие члены Общины!
Кто из нас может представить себе, что в возрасте 80 или 90 лет ему придется оправдываться перед судом? Именно эта судьба постигла некоторых из наших пенсионеров. Почему? Потому что при иммиграции в Германию они правдиво указали, что не получают никаких доходов. Они не знали, что, в отличие от России, в Германии российские пенсии считаются доходом. В результате этого маленького недопонимания некоторых из них в преклонном возрасте обвинили в социальном мошенничестве. Эта проблема известна уже на протяжении нескольких лет. Но Община годами ничего не предпринимала в этом отношении. Теперь с бездействием покончено. Правление провело встречу с пострадавшими и добровольными помощниками, на которой было принято решение оказать этим людям содействие в решении их проблемы. Выяснилось, что не всех пенсионеров в подобных случаях вызывают в суд. Некоторым из них просто зачитывают российские пенсии как доход, одновременно обязывая их вернуть ту часть «базового обеспечения» (Grundsicherung), которая была им якобы незаслуженно выплачена. Эти пожилые люди вынуждены возвращать со своего базового обеспечения чуть ли не пятизначные суммы, лишаясь части пособия на жизнь. Для многих это означает, что им приходится жить на менее чем 200 евро в месяц. Такая ситуация недопустима. Мы по-прежнему призываем членов Общины, которых касается эта проблема, обращаться по этому вопросу в бюро Правления (тел.: 880 28-234). Я благодарен Ответственной по интеграции, госпоже адвокату Милене Винтер за то, что

она вынесла этот печальный вопрос на повестку дня работы Правления.

Правление стремится внимательно относиться к проблемам членов Общины. Например, представитель Общины Ася Горбань принимает все возможное, чтобы организовывать транспорт для инвалидов и жителей Центра для престарелых, желающих принять участие в мероприятиях в Доме Общины. Слишком часто члены Общины оказываются не в состоянии посетить памятные мероприятия, концерты, встречи клубов для пожилых людей из-за того, что их некому туда привезти, а потом – отвезти домой. От имени Ответственной по социальным вопросам Александры Бабес прошу жителей нашего Центра для престарелых, которые хотят принять участие в мероприятиях Общины, обратиться в бюро Центра для Престарелых (тел.: 880 28-145). Мне хотелось бы сердечно поблагодарить также и Председателя молодежной комиссии Наталию Апт и Ответственного по вопросам молодежи Леона Гольцмана. Их сотрудничество с Молодежным центром столь успешно, что его инициативные сотрудники отмечают результаты, которых не было уже несколько лет (статья об этом ждет Вас в следующем номере).

Впервые за несколько лет баланс Общины был составлен аудиторской фирмой с мировым именем. Ответственный по финансам Эдвард Датель, сам работающий в одном из крупнейших аудиторских предприятий, придал большое значение тому, чтобы финансы Общины были оценены по строжайшим критериям. Это отнюдь не само собой разумеется, так как связано с большим объемом работы на общественных началах.

Оглядываясь на первый год работы нового Правления, я хочу сердечно поблагодарить за доверие всех членов группы KOAX, а в первую очередь – Вас, дорогие члены Общины. Мы гарантируем Вам, что Община – на правильном пути. *Ваш*

д-р Гидеон Йоффе

DER SPIEGEL

Wir danken den Autoren und dem Magazin »DER SPIEGEL« (12/2013) für die Abdruckgenehmigung des folgenden, geringfügig geänderten Artikels

»Sie machen Revolution«

Verschwendung, Vetternwirtschaft, Schmutzkampagnen: In der Jüdischen Gemeinde zu Berlin bekämpfen sich Alteingesessene und Zuwanderer: Sie riskieren den finanziellen Kollaps

Unter der vergoldeten Kuppel haben sich die Repräsentanten versammelt, die Abgeordneten des Parlaments der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Das Ambiente in der Synagoge in der Oranienburger Straße ist feierlich; was sich darin abspielt, ist es schon lange nicht mehr.

In der Mitte steht der Gemeindevorsitzende Gideon Joffe und tritt auf wie ein Ankläger. »Das Defizit des Gemeindehaushalts betrug 2011 nicht 3,5 Millionen Euro, sondern fünf Millionen.« Seine Vorgänger, sagt Joffe, hätten wohl die Zahlen im Jahresabschluss frisiert, indem sie gemeindeeigene Immobilien zu hoch bewerteten. Eine Zuschauerin zischt mit russischem Akzent: »Das ist ein Fall für den Staatsanwalt.«

Das Gemeindeparlament beschließt am Ende, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, der die Immobiliengeschäfte des abgewählten Vorstands überprüfen soll.

Die Auseinandersetzungen in der mit rund 10200 Mitgliedern größten jüdischen Gemeinde Deutschlands werden emotional und mit bitterer Härte geführt. Jüngere russische Zuwanderer liegen im Streit mit alteingesessenen West-Berlinern, viele von ihnen im Rentenalter. Die Zuwanderer stellen seit gut einem Jahr den Vorstand. Jetzt sammeln drei Repräsentanten der Abgewählten Unterschriften für Neuwahlen, um den aus einer lettischen Familie stammenden Vorsitzenden Joffe abzulösen.

Es geht um Macht und verletzte Eitelkeit, um Intrigen, Jobs und Pfründe, aber auch um anrühige Geschäfte. Und weil die Gemeinde ihren Angestellten seit Jahren wissentlich zu hohe Renten ausgezahlt hat, schuldet sie dem Land Berlin neun Millionen. Der Senat sah sich Ende vergangenen Jahres gezwungen, einen »Rückforderungsbescheid« zu erlassen und monatlich 100 000 Euro an Subventionen

einzubehalten – ein Novum in der Berliner Politik.

Bislang wurden die ständigen Streitigkeiten in der Jüdischen Gemeinde intern ausgefochten, jetzt wird Joffe öffentlich als »Diktator«, »Populist« oder – wie einst Mao Zedong – »Großer Vorsitzender« geschmäht. Die Alteingesessenen haben für ihre Kampagne einen Blog namens »Gemeindegewatch« ins Internet gestellt. Michael Rosenzweig, 28, Vorsitzender der Repräsentanz und Gefolgsmann von Joffe, schlägt im Gemeindeblatt »Jüdisches Berlin« zurück: Die Initiatoren der Unterschriftenaktion seien Urheber »einer Schmutzkampagne«, bei denen sich ein Vergleich mit der »Affenwelt geradezu aufdrängt«.

»Sie ist eine Bestie«, erregt sich eine Holocaust-Überlebende aus der West-Berliner Fraktion über eine vom neuen Vorstand eingesetzte Dezernentin der Gemeinde. »Eine solche Person habe ich zuletzt im Lager erlebt – als Wärterin.« Joffe spricht von »enttäuschten Wahlverlierern, die bis an die Grenzen der Meinungsfreiheit gehen«.

Der heutige Streit hat seinen Ursprung im Jahr 2007. Damals gewann die Liste der Alteingesessenen 13 der 21 Sitze und stellte den Vorstand. Lala Süsskind, Gattin eines West-Berliner Immobilienhändlers, machte als Vorsitzende in der Öffentlichkeit eine gute Figur.

Sie hatte bei ihrem Wahlkampf versprochen, gegen »Verschwendung« vorzugehen, doch stattdessen leaste ihr Vorstand alsbald 14 neue Dienstwagen, darunter einen Audi Q5 und mehrere Audi A3 Sportback. Die Kosten für den Fuhrpark der Gemeinde stiegen von gut 70 000 Euro im Jahr 2007 auf mehr als 200 000 Euro in 2011.

Aber das ist nur Kleinkram, im Vergleich zu den Grundstücksgeschäften. Im November 2008 verkaufte die Ge-

Jüdische Gemeinde zu Berlin

SERVICESTELLE

Gemeindehaus

СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА

Mo/пн – Do/чт 9 – 18 · Fr/пт 9 – 15 Uhr

TELEFON 88028 - 0

10623 Berlin · Fasanenstraße 79/80

meinde ein Wohnhaus mit rund 2600 Quadratmetern Mietfläche in Berlin-Schöneberg für läppische 565 000 Euro.

Anderthalb Jahre später veräußerte der Vorstand ein imposantes Gründerzeitgebäude mit anliegendem Baugrundstück in bester Lage in Prenzlauer Berg für knapp 2,7 Millionen Euro. Unabhängige Immobilienexperten halten beide Preise für ungewöhnlich niedrig. Inzwischen sind einzelne Wohnungen aus dem Projekt am Prenzlauer Berg verkauft. Preise von bis zu 990 000 Euro legen nahe, dass der Investor erstklassig verdient hat.

Hat der Vorstand die Grundstücke zu billig verkauft und damit die Gemeinde geschädigt? Keineswegs, meint der ehemalige Finanzdezernent Jochen Palenker. Im Mietshaus in Schöneberg sei Schwamm gefunden worden, und das Grundstück im Prenzlauer Berg hätten seine Vorgänger noch billiger verkaufen wollen: für nur 1,6 Millionen. Auch der von Joffe erhobene gegenläufige Vorwurf, dass Immobilien der Gemeinde für die Bilanzen zu hoch bewertet wurden, treffe nicht zu. Aber warum gab es keine öffentliche Ausschreibung und kein Bieterverfahren für die Immobilien? Haben Vorstandsmitglieder der West-Berliner Fraktion oder deren Angehörige, wie viele Zuwanderer spekulieren, im Hintergrund die Fäden gezogen? Das soll jetzt der Untersuchungsausschuss klären.

In jedem Fall wird das Gremium sich auch mit dem Familiensinn befassen, den die Schlesinger-Brüder bewiesen haben. Der Polizist Tuvia Schlesinger, heute Wortführer der Opposition, war 2007 mit Süsskinds Liste ins Gemeindeparlament gewählt worden. Der Firma, die Tuvias Bruder gehört, oblag die Verwaltung der rund 400

gemeindeeigenen Wohnungen.

Und als Tuvia eine Bleibe brauchte, konnte sein Bruder ihm ein prima Angebot machen. Drei Zimmer, 79 Quadratmeter, 348 Euro warm. Die Gemeindevorsitzende Süsskind segnete den brüderlichen Vertrag ab. Die Nettokaltmiete lag bei zwei Euro pro Quadratmeter; Tuvia Schlesinger rechtfertigt den Spottpreis mit dem »schlechten Zustand« der Wohnung. Interessenten hätten jetzt für die unrenovierte Wohnung sieben Euro geboten, sagt der neue Immobilienverwalter.

Als Ende 2011 das Gemeindeparlament neu gewählt wurde, trat Lala Süsskind nicht mehr an. Ihre Gefolgsleute erlitten eine herbe Niederlage, nicht zuletzt wegen ihrer Selbstbedienungsmentalität. Joffes Fraktion, die in der Mehrheit aus jüngeren Zuwanderern besteht, bekam 14 der 21 Sitze in der Repräsentanz.

Joffe, 40, nutzte den Wahlsieg, um aufzuräumen. Als erstes mussten der Antisemitismusbeauftragte und die Pressesprecherin gehen, dann verloren die Leiterin der Sozialabteilung und der Kindertagesstätte sowie zwei Bildungsreferentinnen ihre Jobs. Der ehemalige Chauffeur der Vorsitzenden fand sich unerwartet als Pförtner im Altersheim wieder. Viele der Betroffenen haben beim Arbeitsgericht geklagt. Die Opposition kritisiert, dass Joffe solche Entscheidungen nicht begründete und die Protokolle des Vorstands nicht veröffentlicht würden.

Und dann sind da noch die grundsätzlichen Vorbehalte der Alteingesessenen gegenüber den Zuwanderern, die seit 1990 aus den einstigen Sowjetrepubliken gekommen sind. Sie haben sich über die Jahre nicht abgeschwächt. »Die sind wie die Bolschewisten«, meint der Ex-Gemeindevorsitzende

Albert Meyer. »Sie machen Revolution.« Die Zuwanderer hätten »mit Demokratie nichts am Hut«. Meyer steht mit diesen Vorwürfen unter den Alteingesessenen keineswegs allein. Viele nennen Joffes Namen in einem Atemzug mit »Homo Sowjeticus«, »Putinismus« oder gar »Gleichschaltung«.

Mit Herablassung betrachten die West-Berliner die angebliche Stillosigkeit und Unkultiviertheit der Zuwanderer, die meist nicht über den Wohlstand der Alteingesessenen verfügen; so wie schon vor 1933 viele der assimilierten Berliner Juden auf die »Ostjuden« herablickten, die armen zugewanderten Glaubensbrüder. Gideon Joffes Eltern kommen aus dem lettischen Riga, er wurde in Israel geboren und kam als Vierjähriger nach Berlin. Sein wichtigster Gefolgsmann in der Repräsentanz wurde in Moskau geboren.

Doch selbst wenn die West-Berliner Alteingesessenen es schaffen sollten, dass sich ein Fünftel der über 9000 Wahlberechtigten ihrer Forderung nach Neuwahlen anschließt – die Demografie der Gemeinde spricht dagegen, dass die Alten noch mal die Wahlen zur Repräsentanz gewinnen und den Vorstand stellen können. Etwa vier Fünftel der Mitglieder sind Zuwanderer. Seit langem erscheint das Gemeinde-Blatt zweisprachig, auf Deutsch und Russisch.

Was beiden Gruppen gemeinsam ist, sind die ungewöhnlichen, meist dramatische Familiengeschichten, die die ganze Welt umspannen und von Verfolgung, Ermordung und Überleben handeln; es sind Biografien von beeindruckenden, meinungsstarken Charakteren. Diese Vielfalt ist ein Grund für die Intensität des Streits.

Alteingesessene und Zuwanderer verbindet zudem, dass ihre Vertreter bis-

her die größte Herausforderung nicht gelöst haben, das chronische Finanzproblem. Die Gemeinde beschäftigt rund 400 Menschen, das Jahresbudget beträgt etwa 30 Millionen Euro, von denen 18 Millionen Euro direkt vom Land Berlin kommen.

Obwohl Joffe nach eigenen Angaben durch Sparen das operative Defizit für 2012 von rund 1,3 Millionen auf etwa 600 000 Euro reduziert hat, geht die Finanzkrise an die Substanz der Gemeinde. Der Vorstand sieht sich mit Rentenansprüchen von Ex-Mitarbeitern in Höhe von insgesamt rund 30 Millionen Euro konfrontiert. Der Senat fordert neun Millionen zurück, weil die Gemeinde ihren Angestellten – entgegen dem Staatsvertrag mit dem Land Berlin – höhere Altersbezüge als im Öffentlichen Dienst zugesichert und teils schon ausgezahlt hat.

Das Problem ist seit 1999 bekannt, aber erst vor vier Wochen beschloss der Vorstand, die Renten endlich anzupassen.

An der großzügigen Alimentierung der Gemeinde durch das Land Berlin wird sich wohl trotzdem nichts ändern. Sie ist politisch gewollt und auch wohlbegründet. Der Senat ist stolz darauf, in Berlin, wo der Holocaust geplant wurde, wieder die größte jüdische Gemeinde Deutschlands zu beherbergen.

Der Historiker Julius Schoeps, ein Nachfahre des Aufklärers Moses Mendelssohn, spricht hingegen von einer »permanenten Überfinanzierung« der Gemeinde, die nicht zuletzt den Dauerstreit um die großen und kleinen Pfründe zur Folge habe.

»Wenn der Senat das Geld sperren würde«, glaubt Schoeps, der vor Jahren aus der Gemeinde ausgetreten ist, »würde Ruhe einkehren.«

SVEN BECKER, MICHAEL SONTHEIMER

Neueröffnung
Zahnarztpraxis
David Stolyar

Windscheidstr. 11
10627 Berlin-Charlottenburg
Tel. 030/32701718
Mobil 017642028727
www.zahnarzt-stolyar-kollegen.de

Öffnungszeiten
Mo-Do. 8.00-20.00
Fr. 8.00-15.00
Говорим по-русски

Simantov INTERNATIONAL

EXCLUSIVE JEWEL MATCHMAKING

+49 (0)69 - 597 34 57
simantov4you

info@simantov-international.com
www.simantov-international.com

LEO SAWIN REISEBÜRO

Brandenburger Str. 39 • 10787 Berlin • Fon: 030/691 48 46 • Fax: 030/692 58 81
U7 - Achener Platz • E-Mail: travelagencyberlin@mail.de

Im Web suchen
Bei uns buchen
Ein Ansprechpartner
Kompetente Beratung
www.sawin.reisen.de

7 NÄCHTE ISRAEL

Eilat: Ü/F Isrotel p.P. ab 523€	Totes Meer: Ü/F Hotel Hord p.P. ab 408€	Tel Aviv: Ü/F Hotel Art Plus p.P. ab 574€
		Hotel Renaissance p.P. ab 980€

Flug nach Tel Aviv
inkl. Flughafengebühren je nach
Verfügbarkeit, gültigste Saisonzeit
p.P. ab 399€

USA – FLORIDA – MIAMI
10 Tage Reise, Hotel, Inkl. Flug
p.P. ab 1585€

ITALIEN – CAPRI
Capri Palace Hotel & Spa
1 Woche inkl. Flug, Transfer und Frühstück
p.P. ab 2260€

AIDA DAS CLUBSCHIFF
Italien, Frankreich, Spanien
1 Woche
p.P. ab 949€

DER SPIEGEL

Благодарим авторов и журнал «DER SPIEGEL» (12/2013) за разрешение опубликовать эту статью в несколько отредактированном виде.

«Они делают революцию»

Растраты, семейственность, грязные кампании: в Еврейской общине Берлина столкнулись старожилы и иммигранты. Это может привести к финансовому коллапсу.

Под золотым куполом собрались депутаты парламента Еврейской общины Берлина. Синагога на Ораниенбургерштрассе имеет праздничный вид, но то, что происходит за ее стенами, давно уже этому не соответствует.

В центре стоит председатель общины Гидеон Йоффе и выступает как обвинитель. «В 2011 г. дефицит бюджета общины составлял не 3,5 млн. евро, а 5 млн.». Его предшественники, говорит Йоффе, похоже «причесали» цифры годового баланса, завысив стоимость недвижимости общины. Зрительница из зала шипит с русским акцентом: «Это случай для прокурора».

В конце заседания парламент общины решает назначить контрольную комиссию, которая займется проверкой сделок по недвижимости предыдущего правления.

Дискуссии в самой большой еврейской общине Германии (около 10 200 членов), ведутся эмоционально и с крайней ожесточенностью. Молодые русскоязычные иммигранты противостоят старожилам из Западного Берлина, многие из которых в пенсионном возрасте. Иммигранты входят в правление уже более года. Теперь 3 представителя предыдущего правления собирают подписи за досрочные новые выборы, чтобы отстранить от должности председателя общины Йоффе, родом из семьи латышских евреев.

Речь идет о власти и об ущемленном самолюбии, об интригах, рабочих местах и дивидендах, а также о сомнительных сделках. И поскольку община с давних пор сознательно выплачивала своим служащим завышенные пенсии, она должна Земле Берлин 9 млн. евро. В конце прошлого года Сенат был вынужден принять «Требование о возврате задолжности» и начать ежемесячно удерживать по 100 тыс. евро с дотаций общине – новшество в политике Берлина.

До сих пор постоянные разборки проводились в стенах Еврейской общины, теперь Йоффе публично поносят, называя его «диктатором», «популистом» или «Великим Кормчим», как когда-

то Мао Цзедуна. Для своей кампании старожилы создали в интернете блог под названием «Gemeindewatch» («Наблюдатель общины»).

28-летний Михаил Розенцвайг, председатель Собрании представителей и сторонник Йоффе, нанес ответный удар в журнале общины «jüdisches berlin», написав, что инициаторы этой акции – авторы «грязной кампании», которую так и хочется сравнить с «обезьянником».

«Она просто бестия, – возбужденно говорит об одной из членов нового правления участница западноберлинской фракции, пережившая Холокост. – Она напоминает мне охранницу, которую я встретила в конце войны в лагере». Йоффе в свою очередь говорит о «реакции разочарования проигравших выборы, которая выходит за рамки свободы слова».

Сегодняшний спор берет свое начало в 2007 году. Тогда группа старожилов выиграла выборы, получив 13 из 21 места в парламенте, и сформировала правление. Лала Зюскинд, супруга одного западноберлинского торговца недвижимостью, стала председателем общины и произвела хорошее впечатление на общественность.

Во время своей предвыборной кампании она пообещала бороться с «разбазариванием средств». Вместо этого ее правление тотчас же взяло напрокат 14 новых служебных автомобилей, в том числе один внедорожник Audi Q5 и несколько машин Audi A3 Sportback. Издержки на парк транспортных средств общины выросли с примерно 70 тыс. евро в 2007 г. до более чем 200 тыс. евро в 2011 г.

Но это мелочь по сравнению со сделками с недвижимостью. В ноябре 2008 г. община продала жилой дом площадью около 2600 кв.м в берлинском районе Шёнеберг за жалкие 565 тыс. евро.

Через 1,5 года правление продало импозантное здание в стиле модерн с прилегающим участком для застройки в престижном месте района Пренцлауэрберг примерно за 2,7 млн. евро. Независимые эксперты по недвижимости считают обе цены необычайно низкими. Между тем несколько квартир из этого жилого здания в Пренцлауэрберге уже проданы. Цены за квартиру – около 990 000 евро – показывают, что инвестор на этом отлично заработал.

Продало ли правление земельные участки слишком дешево и тем самым нанесло ущерб общине? Ни в коем случае, считает бывший ответственный по вопросам финансов Йохен Паленкер. В многоквартирном доме в районе Шёнеберг был найден грибок, а земельный участок в Пренцлауэрберге его предшественники хотели продать еще дешевле: всего за 1,6 млн. Также не соответствует

действительности выдвигаемый Йоффе упрек в завышенной стоимости недвижимости на балансе общины.

Но почему не было никаких объявлений и не был объявлен конкурс по продаже недвижимости? Использовали ли бывшие члены правления, входящие в состав западноберлинской фракции, или их родственники за кулисами свои связи, о чем спекулируют многие иммигранты? Теперь контрольная комиссия должна в этом разобраться.

В любом случае, комиссия займется прецедентом семейственности в отношении братьев Шлезингер. В 2007 г. полицейский Тувиа Шлезингер, сегодня представитель оппозиции, был избран со списком Зюскинд в парламент общины. Фирма возглавляемая братом Тувиа занималась управлением примерно 400 квартир, принадлежащих общине.

И когда Тувиа понадобилась жилплощадь, его брат смог сделать ему отличное предложение: 3 комнаты, 79 кв.м за 348 евро, включая отопление. Председатель общины Зюскинд подписала братский договор. «Холодная» квартплата нетто при этом составила 2 евро за квадратный метр. Тувиа Шлезингер объясняет столь мизерную цену «плохим состоянием» квартиры. Новый управляющий недвижимостью говорит, что теперь заинтересованные лица предложили бы 7 евро за квадратный метр такой неотресторированной жилплощади.

Когда в конце 2011 г. состоялись новые выборы в парламент общины, Лала Зюскинд больше не принимала в них участие. Ее сторонники потерпели сокрушительное поражение, не в последнюю очередь из-за своих потребительских замашек. Фракция Йоффе, в большинстве своем состоявшая из молодых иммигрантов, получила 14 из 21 места в парламенте.

40-летний Йоффе использовал победу на выборах, чтобы провести чистку. Первыми пришлось уйти уполномоченному по вопросам антисемитизма и пресс-секретарю, затем свою работу потеряли руководители социального отдела и детсада, а также 2 референта по вопросам образования. Шофер бывшего председателя общины неожиданно оказался на месте вахтера в доме престарелых. Многие затронутые лица обратились с жалобой в суд по трудовым спорам. Оппозиция критикует то, что Йоффе не обосновывал такие решения и не публикуются протоколы правления.

К этому добавляются еще глубокие предубеждения старожилов по отношению к иммигрантам, которые, начиная с 1990 г., прибывали в Германию из бывшего Советского Союза. И с годами они не ослабли. «Они как большевики, – полагает бывший председатель общины Альберт Майер. – Они делают революцию»; иммигранты не имеют никакого понятия о «демократии». Среди старожилов Майер со своими упреками ни в коем случае не одинок. Многие упоминают имя Йоффе в связи с такими понятиями как «гомо советикус», «путинизм» или даже «унификация».

Западные берлинцы снисходительно рассуждают о якобы безвкусице и бескультуре имми-



грантов, большинство из которых не обладает благосостоянием старожилов. Подобное уже было до 1933 г., когда многие из ассимилированных берлинских евреев смотрели сверху вниз на восточноевропейских евреев, – бедных иммигрантов-братьев по вере. Родители Гидеона Йоффа эмигрировали из Риги, сам он родился в Израиле и приехал в Берлин в четырехлетнем возрасте. Его главный сторонник в парламенте родом из Москвы.

Но даже если западноберлинские старожилы умудряются убедить одну пятую часть из более 9 тыс. имеющих право голоса присоединиться к их требованиям досрочных выборов, демография общины такова, что старожилы вряд ли смогут вновь выигрывать выборы в парламент общины и сформировать правление. Примерно 4/5 состава членов общины – иммигранты. Журнал общины давно выпускается на двух языках: немецком и русском.

Общее у этих двух групп – их необычные, в большинстве случаев драматические семейные хроники, которые охватывают весь мир и говорят о преследованиях, убийствах и условиях выживания; это биографии людей с впечатляющими, сильными характерами. В таком разнообразии кроется причина интенсивности споров. А еще старожилов и иммигрантов объединяет то, что их представители до сих пор не решили самый большой вопрос – хроническую финансовую проблему. В общине работает примерно 400 человек, годовой бюджет составляет около 30 млн. евро, из которых 18 млн. евро поступают непосредственно от Земли Берлин.

Хотя по словам Йоффе, благодаря мерам по экономии, в 2012 г. удалось сократить оперативный дефицит с примерно 1,3 млн. до примерно 600 тыс. евро, финансовый кризис угрожает основам общины. Правление вынуждено разбираться с претензиями на пенсию бывших сотрудников в размере около 30 млн. евро. Сенат требует вернуть 9 млн., поскольку – вопреки государственному договору с Землей Берлин – община гарантировала своим служащим более высокие производственные пенсии, чем у госслужащих, и

уже частично их выплатила. Эта проблема известна с 1999 г., но лишь 4 недели назад правление наконец решило привести эти пенсии к соответствию.

В отношении щедрого содержания общины со стороны Земли Берлин, пожалуй, все же ничего не изменится. Ее существование политически желанно, да и вполне обосновано. Сенат гордится тем, что в Берлине, где планировался Холокост, вновь существует самая большая еврейская община Германии.

Историк Юлий Шэпс, потомок просветителя Мозеса Мендельсона, наоборот говорит о «постоянном избыточном финансировании» общины, которое, не в последнюю очередь, влечет за собой непрерывные споры о больших и малых дивидендах.

«Если бы Сенат прекратил давать деньги, – полагает Шэпс, давно уже вышедший из общины, – воцарилось бы спокойствие».

СВЕН БЕКЕР, МИХАЭЛЬ ЗОНТАЙМЕР

Российская пенсия – членам Еврейской общины Берлина!

Вот уже прошло несколько лет с тех пор, как во всех Землях Германии, в том числе и в Земле Берлин, у наших соотечественников из социальной помощи (Grundsicherung im Alter) удерживают российскую пенсию. Кроме того, в большинстве случаев удерживают до 30% от суммы пособия за прошедшие годы.

По существу накладывают штрафные санкции, ставя тем самым людей преклонного возраста ниже черты бедности. Тем самым отнимают у нас заслуженное право считать себя пенсионерами и достойно провести последние годы жизни. По существу нарушается основной закон страны – Конституция!

Сложившееся положение вызвало большое беспокойство и озабоченность среди активистов Еврейской общины Берлина. Мы искали пути положительного решения этой сверхсложной проблемы. Несколько лет мы находили поддержку только в общественных организациях, объединяющих бывших граждан СССР. Наше обра-

щения к бывшему Правлению Еврейской общины по вопросу удержания российских пенсий не дали никаких результатов.

Осенью прошлого года мы обратились за помощью к действующему Председателю Еврейской общины г-ну доктору Г. Иоффе и нашли понимание и живой отклик на нашу просьбу помочь в решении этой проблемы. Наряду с текущей оперативной поддержкой гражданам со стороны сотрудников социального отдела Общины, в январском и февральском номерах «jüdisches berlin» было опубликовано «Обращение Правления еврейской Общины Берлина» ко всем получателям российской пенсии и Grundsicherung. Учитывая социальную и политическую значимость проблемы, в обращении предлагалось всем членам Общины оперативно сообщить в бюро Правления все необходимые исходные данные для анализа, обобщения и дальнейшей работы по данной теме.

Приятно отметить, что руководству Общины не безразлична судьба каждого её члена. Г-н Г. Иоффе и г-жа М. Винтер провели серию встреч с добровольцами-активистами по пенсионной проблеме, после чего 11 марта 2013 года было проведено расширенное заседание, на которое были приглашены представители общественных организаций Берлина, в частности г-жа Т. Форнер, г-жа Ж. Круглякова и г-н В. Мазур. На этой встрече интересы пенсионеров-членов Общины представляли: Л. Березин, Б. Лурик, В. Майрановский, Р. Шабаев, И. Позняк.

В течение двух часов всесторонне обсуждались предложения всех участников встречи, рассматривались возможные пути и направления решения проблемы, как на политической, так и на законодательной основе.

Намечены первоочередные шаги по ликвидации сложившейся ситуации.

Мы благодарны всем, кто принял участие в этом совещании, в первую очередь Председателю Еврейской общины Берлина д-ру Г. Иоффе.

Начало положено, и после пасхальных праздников мы продолжим нашу совместную работу.

Хаг Песах кошер вэ sameах! Л. Березин

Die Botschaft der Republik Polen in der Bundesrepublik Deutschland und die Jüdische Gemeinde zu Berlin mit freundlicher Unterstützung der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit laden ein:

GEDENKKONZERT ZUM 70. JAHRESTAG DES AUFSTANDES IM WARSCHAUER GHETTO

DO 18. APRIL 2013 | 20 UHR | SYNAGOGUE RYKESTRASSE 53 | BERLIN-PRENLAUER BERG

VOICES FROM THE PAST – STIMMEN DER VERGANGENHEIT

POZNANER KNABENCHOR UNTER DER LEITUNG VON JACEK SYKULSKI | BEGLEITUNG: WOYTEK MROZEK, KLARINETTE

Sie hören jüdische Volksmotive und Arrangements traditioneller jüdischer Lieder, Stücke von Mordechai Gebirtig, Samuel Cohen sowie Zbigniew Preisner. Das Titelstück *Voices from the Past* hat Jacek Sykulski eigens zu diesem Anlass geschaffen.



Botschaft der Republik Polen
in der Bundesrepublik
Deutschland



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT



Repräsentantenversammlung

Aus der Sitzung am 28. Februar 2013

Vor Sitzungsbeginn wurden die Aktivitäten des Jugendzentrums Olam vorgestellt (siehe auch »jüdisches berlin«, März 2013 und aktuelles Heft). Leonid Golzmann ergänzte dann in seinem Bericht, dass das Jugendzentrum eine glanzvolle Entwicklung nehme, sich alle religiösen Strömungen dort wiederfänden und er hoffe, dass es so weitergeht.

Beim folgenden Tagesordnungspunkt »Jahresabschluss 2011« erinnerte Dr. Gideon Joffe daran, dass mit der Annahme der Bilanz auch die Entlastung des damaligen Vorstands verbunden ist, wofür eine Empfehlung des Finanzausschusses erforderlich sei.

Zunächst, so Dr. Joffe, sei er von einem Defizit von 3,6 Millionen Euro ausgegangen, wie er in der letzten RV berichtet habe. In Wirklichkeit betrage der Fehlbetrag aber 4,8 Millionen Euro. Dies läge unter anderem daran, dass in der vergangenen Periode Bewertungen von Grundstücken falsch vorgenommen worden wären: So seien in der Bilanz 2009 die Grundstücke und Gebäude in der Auguststraße 11–13 und 17 sowie Oranienburger Straße 40–41 mit Werten aufgeführt worden, die diese erst dann erzielen könnten, wenn sie mit Millionensummen saniert würden.

Diese, laut der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young »nicht ausreichend begründete und nachvollziehbare« Bewertung sei, so der Gemeindevorsitzende, »eine Blamage« für den damaligen Vorstand. Weit gravierender sei aber die »Verneinung von Vermögen« der Gemeinde. So sei die ehemalige Mädchenschule in der Auguststraße für 30 Jahre mit einer Fläche von 3280 Quad-

ratmetern für 10 000 Euro monatlich vermietet worden, was einer Nettokaltmiete von 3,05 Euro/Quadratmeter entspräche. Würden noch die Investitionskosten des Mieters von rund 4 Millionen Euro hinzugerechnet, liege die Nettokaltmiete bei 6,44 Euro/Quadratmeter für das vom Pächter vollständig sanierte und renovierte Gebäude.

Ein Interessent habe jedoch bereits im April 2008, je nach Ausbauzustand, zwischen 15 und 20 Euro Nettokaltmiete pro Quadratmeter und Monat für dieses Objekt geboten. Von diesem Angebot ausgehend rechnete Dr. Gideon Joffe vor, dass der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, hochgerechnet auf 30 Jahre, zwischen 10 und 16 Millionen Euro unwiederbringlich verloren gehen würden.

Dabei schränkte der Vorsitzende noch ein, dass die Jüdische Gemeinde zu Berlin kein professioneller Entwickler sei. Ein solcher hätte für dieses Objekt sogar 34 Euro/Quadratmeter erzielen können. Aber 15 bis 20 Euro wären auf jeden Fall möglich gewesen und allein diese Summe hätte rund ein Drittel der ausstehenden Rentenzahlungen für die Mitarbeiter gedeckt.

Daraufhin unterbreitete Dr. Alexander Brenner den Vorschlag, der dann auch einstimmig angenommen wurde, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, dessen Gegenstand es sein soll, die Immobilienverkäufe und -vermietungen der Jüdischen Gemeinde aus den Jahren 2008 bis 2011 einer näheren Begutachtung zu unterziehen und zu analysieren, mit dem Ziel, den Repräsentanten eine Empfehlung zur weiteren Vorgehensweise zu geben.

Собрание Представителей

Заседание от 28 февраля 2013 года

Перед началом заседания СП были представлены мероприятия молодежного центра «Олам» (см. также »jb« 3/2013 и настоящий выпуск). В дополнение к сказанному Леонид Гольцман рассказал, что молодежный центр блестяще развивается, собравшийся там состав молодежи отражает все религиозные течения, и что он надеется на дальнейшее положительное развитие.

В связи со следующим пунктом повестки дня »Годовой баланс за 2011 г.« д-р Гидеон Йоффе напомнил о том, что с принятием баланса будет снята ответственность с предыдущего Правления, для чего необходима рекомендация Финансовой комиссии.

Д-р Йоффе объяснил, что изначально он исходил из дефицита в 3,6 млн. евро, как он и изложил на предыдущем заседании СП. В действительности же недостаток составляет 4,8 млн. евро. Это объясняется в первую очередь тем, что в предыдущую легислатуру некоторые участки Общины были неверно оценены. Например, в баланс на 2009 год участки и здания на Аугустштрассе 11–13 и 17, а также на Ораниенбургер Штрассе 40–41 были включены как ценности такого размера, которого они могли бы достичь лишь после реконструкции, требующей миллионных затрат.

Такое установление стоимости было оценено аудиторской компанией »Эрнст & Янг« как »недостаточно обоснованное и понятное«, что Председатель Общины назвал »позором« для предыдущего Правления.

Гораздо более веским д-р Йоффе назвал »уничтожение состояния« Общины. Например, по его словам, бывшая Женская школа на Аугустштрассе с общей площадью в 3280 квадратных метров была сдана в аренду сроком на 30 лет за 10 000 евро в месяц, что соответствует арендной плате в 3,05 евро/кв. метр. Если учитывать капитальные затраты арендатора (около 4 млн. евро), арендная плата за полностью восстановленное арендатором здание составляет 6,44 евро/кв. метр. При этом еще в апреле 2008 года одно заинтересованное лицо предлагало за этот объект, в зависимо-

сти от степени его оборудования, от 15 до 20 евро/кв. метр. Исходя из этого предложения, д-р Йоффе подсчитал, что в пересчете на 30 лет Еврейская община Берлина потеряла от 10 до 16 млн. евро.

При этом Председатель общины попросил учесть, что Еврейская община Берлина не является специалистом по развитию недвижимости, который мог бы сдать такой объект даже за 34 евро/кв. метр. В любом случае, 15–20 евро вполне можно было бы получить, и одной этой суммы было бы достаточно, чтобы покрыть около трети предстоящих пенсионных выплат сотрудникам.

После этих высказываний д-р Александр Бреннер предложил назначить комиссию по расследованию, подробному рассмотрению и анализу актов продажи и сдачи в аренду участков Еврейской общины Берлина, произведенных Правлением с 2008 по 2011 год. На основании результатов работы комиссии Собранию представителей будет дана рекомендация к дальнейшим действиям. Предложение д-ра Бреннера было принято единогласно.

RV-Telegramm – nach Redaktionsschluss

Auf ihrer Sitzung am 20. März 2013 hat die RV den Wirtschaftsplan 2013 verabschiedet. Außerdem wurden die Mitglieder des Untersuchungsausschusses »Immobilien« gewählt: Vorsitzender ist Philipp-Eduard Siganur und RA Michail Kantor sein Stellvertreter; die weiteren Ausschussmitglieder sind Heinz Blankenburg, Boris Braun und Arkadi Schneiderman.

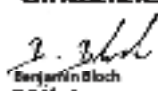
СП-телеграмма

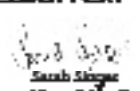
После подписания номера в печать: На заседании Собрания представителей от 20 марта 2013 был принят Хозяйственный план Общины на 2013 год. Кроме того, были избраны члены комиссии »По расследованию вопросов недвижимости«: ее председателем является Филипп-Эдуард Сиганур, его заместителем – адвокат Михаил Кантор, прочими членами комиссии – Хайнц Бланкенбург, Борис Браун и Аркадий Шнайдерман.

JNF-KKL
פסח כשר ושמח
תשע"ג

Im Namen des Präsidiums, der Delegierten
und der Mitarbeiter des Jüdischen Nationalfonds e.V.

wünschen wir allen Freunden und Spendern
ein kosches und frohes Pessach-Fest.


 Benjamin Bloch
Präsident


 Sarah Slagov
Vizepräsidentin


 Jüdischer Nationalfonds e.V. - Karen Kayemeth LeIsrael

Wilhelmsdorfer Straße 138
10527 Berlin
Tel. (030) 8 83 43 60

Kaiserstraße 38
40479 Düsseldorf
Tel. (0211) 4 91 82-0

Liebigstraße 24
60323 Frankfurt/M.
Tel. (069) 97 14 62-0

Luisenstraße 27
80333 München
Tel. (089) 39 44 82

Nadelöhr

Weniger Zuwanderer und Mitglieder in den Jüdischen Gemeinden

Das seit einigen Jahren diskutierte demographische Szenario schrumpfender Jüdischer Gemeinden in Deutschland wird durch die neue Mitgliederstatistik der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland erneut bestätigt. Die Statistik wird jährlich von der ZWST auf Grundlage der gemeldeten Daten aus den einzelnen Gemeinden erhoben. Auch die aktuellen Zahlen für 2012 spiegeln vor allem den Abwärtstrend bei der Zuwanderung aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion wider sowie die weitere dramatische Überalterung der Gemeinden.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg hat für das vergangene Jahr erstmals unter 1000 jüdische Zuwanderer aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion gemeldet (auch die Einwanderung nach Israel ist mit 16 577 Menschen in 2012 rückläufig). In den 20 Jahren davor waren jährlich zwischen zehn- und zwanzigtausend Juden (und nichtjüdische Familienmitglieder) eingewandert, von denen etwa die Hälfte in Jüdische Gemeinden eingetreten sind.

Für das Erliegen der Zuwanderung gibt es etliche Gründe: Die meisten Juden, die starke Migrationsmotive hatten, sind bereits ausgewandert, das Leben und das in Deutschland ist weniger attraktiv als erwartet, die Arbeitsmarktlage ist zunehmend schwierig und die Hürden für eine Einwanderung sind deutlich höher geworden. Denn 2005 wurde das Kontingentflüchtlingsgesetz abgeschafft und durch ein allgemeines Zuwanderungsgesetz ersetzt, das 2007 für jüdische Zuwanderer aus den GUS-Ländern noch modifiziert wurde. Es sieht im Vorfeld den Nachweis von Sprachkenntnissen, Altersbeschränkungen, positive »Integrationsprognosen« (wer jünger als 30 ist und älter als 45 gilt als nicht genug qualifiziert bzw. schwer vermittelbar), Aufnahmezusagen von jüdischen Gemeinden in Deutschland und natürlich den Nachweis der jüdischen Herkunft vor. Auch darf der Zuwanderungskandidat keine Funktion innegehabt haben, »die für die Aufrechterhaltung des kommunistischen Herrschaftssystems als bedeutsam galt«, so das Innenministerium 2011. Der Rückgang der Einwanderung hat Auswirkungen auf die Mitgliederzahlen der Gemeinden. Wir erinnern uns:

Ende 1989 hatten die Jüdischen Gemeinden in Deutschland gerade einmal 27 711 Mitglieder. Dank der enormen Zuwanderung seit Anfang der 90er Jahre erreichten die Zahlen 2006 ihren bisherigen Höchststand mit 107 794 Mitgliedern. Danach jedoch ging es sukzessive wieder abwärts, und der Trend hält an: Anfang 2013 zählen die Gemeinden nur noch 102 135 Mitglieder. Es gab insgesamt doppelt so viele Abgänge wie Zugänge, wobei große Städte (Gemeinden) zugleich von der Fluktuation aus kleineren Städten profitieren, wie Heike von Bassewitz feststellt, die bei der ZWST die Statistik erstellt. Diese Verschiebungen mag den geringeren Arbeitsmarkt- und Bildungschancen in kleineren Orten geschuldet sein.

Der zweite wesentliche Grund für das Schrumpfen der Mitgliederzahlen ist die weiter zunehmende Überalterung. In Berlin sind 43% der Mitglieder über 60 Jahre alt und 11% unter 19 Jahre – eine Proportion, die im Bundesdurchschnitt noch ungünstiger und in einigen Gemeinden nahezu dramatisch ausfällt. Eine klassische Zuwanderergemeinde wie Potsdam beispielsweise hat sogar 61% über 60-Jährige und nur 2,5% bis 18-Jährige zu melden gehabt. Angesichts einer solchen Altersstruktur konnten 2012 bundesweit nur 199 Geburten registriert werden, denen 1282 Todesfälle gegenüberstanden – ein Verhältnis der Geburten- zur Sterberate von etwa 1:6,5.

Hoffnung macht da allein der Zuzug aus dem Ausland, unter anderem von jungen Israelis. Hier kann vor allem Berlin punkten mit 249 Zugängen aus anderen Ländern und 99 aus anderen Gemeinden (bei 112 Austritten, 43 Wegzügen in andere Gemeinden und 33 ins Ausland sowie 181 Todesfällen); zum Vergleich: 2011 gab es 104 Austritte und 2010 waren es 140. Insgesamt hatte die Berliner Gemeinde zum 31.12.2012 10 237 Mitglieder (1990: 6835, 1998: 10 724, 2000: 11 190, 2011: 10 214) und ist vor München nach wie vor die größte Stadtgemeinde Deutschlands.

Сквозь игольное ушко

Снижается количество мигрантов и членов еврейских общин

Центральное объединение еврейских благотворительных организаций (ZWST) ежегодно составляет статистику членов еврейских общин на основании данных, предоставляемых каждой из них. Актуальные показатели на 2012 год отражают, в первую очередь, нисходящую тенденцию в числе эмигрантов из бывшего Советского Союза, а также дальнейшее быстрое старение членов общин, тем самым в очередной раз подтверждая известный демографический сценарий. В прошедшем году Ведомство по вопросам миграции и беженцев в Нюрнберге впервые зарегистрировало менее 1000 еврейских иммигрантов из бывших стран СССР. За предшествующие 20 лет в Германию ежегодно прибывали от 10 000 до 20 000 евреев (включая их родственников-неевреев), около половины которых становились членами одной из еврейских общин.

Постепенное стихание еврейской миграции обусловлено несколькими факторами: большинство евреев, у которых были убедительные основания для эмиграции, уже выехали, а жизнь приезжих в Германии часто оказывается менее привлекательной, чем они ожидают – положение на рынке труда становится все более сложным. Кроме того, препятствия для миграции значительно возросли. В 2005 г. Закон о контингентных беженцах был заменен общим Законом об иммиграции, модифицированным в 2007 г. в отношении еврейских мигрантов из стран СНГ. Помимо доказательства еврейского происхождения, он требует предварительных сертификатов о знании языка и подтверждения от одной из еврейских общин, что та готова принять приезжих, содержит возрастные ограничения (т. к. тот, кто моложе 30, считается недостаточно квалифицированным, а тем, кому за 45, слишком трудно устроиться на работу). Кроме того, с 2011 г. Германия не принимает еврейских мигрантов, которые в про-

шлом занимали должности, «игравшие важную роль для сохранения коммунистической системы власти».

Стихание иммиграции отразилось на количестве членов еврейских общин. Напомним, что в 1989 г. еврейские Общины Германии насчитывали всего 27 711 членов. Благодаря большой волне мигрантов с начала 1990-х годов их количество повысилось до 107 794 (в 2006 г.), а потом стало постепенно снижаться. Эта тенденция наблюдается до сих пор: в начале 2013 г. членами общин Германии являются всего лишь 102 135 человек. В общей сложности, вышедших из общин за год было вдвое больше, чем вступивших в них. Хайке фон Бассевитц, отвечающая в ZWST за составление статистики, отметила, что крупные города (общины) при этом еще выигрывают за счет флуктуации из маленьких городов. Это смещение можно объяснить более низкими шансами жителей маленьких городов на работу и образование.

Второй важной причиной падающего количества членов общин является их растущее старение. 43% членов Еврейской общины Берлина – люди старше 60 лет, а всего 11% – моложе 19. В среднем по Германии эти пропорции выглядят еще более неблагоприятно, а в некоторых Общинах обрели уже совсем фатальную форму. К примеру, община Потсдама – классическая эмигрантская община – на данный момент обладает 61% членов старше 60 и всего лишь 2,5% несовершеннолетних. Ввиду такой возрастной структуры не удивляет, что в 2012 г. общины Германии отметили 199 новорожденных и 1282 умерших. Обнадеживает лишь приток из-за границы, особенно молодых мигрантов из Израиля. В этом отношении особенно отличается Берлин: в 2012 г. было зарегистрировано 249 новых членов, приехавших из других стран, и 99 – из других городов Германии (при этом 112 человек вышло из Общины, 43 переехали в другой город, 33 – за ее границы, 181 член общины умер). В общей сложности, в Еврейской общине Берлина к 31.12.2012 было 10 237 членов, и тем самым она все еще является крупнейшей городской общиной Германии.



Желтые нарциссы в память о Муранове

Репортаж Габриэле Лессер о приготовлениях к 70-й годовщине Восстания в еврейском гетто в Варшаве

Марек Эдельман, один из руководителей вооруженного восстания в Варшавском гетто в 1943 году, до конца своей жизни ежегодно 19 апреля возлагал нарциссы у Мемориала героям восстания и у бывшего сборного пункта. Эти желтые вестники весны были символом надежды восставших на то, что им удастся пережить катастрофу. Луковицы уже посажены: к 70-летию варшавского восстания весь Муранов, бывший еврейский район польской столицы, расцветет в интенсивном желтом цвете. Здесь нацисты

тот мост свяжет Муранов 1943-го года с современным.

Как и каждый год, официальная памятная церемония начнется у Мемориала героям Варшавского восстания. Здесь 19 апреля 1943 прошли первые ожесточенные сражения, в этом месте немецкие танки въехали в гетто, здесь спустя месяц горели дома. Высшим государственным гостем мероприятия в память о восставших и о трех миллионах польских евреев, убитых фашистами, будет президент Израиля Шимон Пе-



Aufnahme aus dem »Stroop Report« vom Mai 1943 an Heinrich Himmler, die Originalunterschrift lautet: »Diese Banditen verteidigten sich mit der Waffe«. Das Bild wurde in der Nowolipiestraße, Ecke Smoczastraße aufgenommen. Im Hintergrund ist die Ghettomauer zu sehen.

создали крупнейшее в Европе гетто. Отсюда и со сборного пункта отправлялись эшелоны в лагерь смерти Трешлинка. Восстание в гетто не было коллективным самоубийством, не являлось той «достойной смертью», которой его часто рисуют нееврейские источники.

19 апреля в 10 часов по всей Варшаве будут звучать сирены, бой церковных колоколов напомнит о начале жестоко подавленного восстания. Больше месяца продлился неравный бой, но уже 16-го мая группенфюрер СС Юрген Штроп передал в Берлин: «Еврейского района в Варшаве больше не существует». Перед этим он приказал взорвать Большую синагогу Варшавы. При подавлении восстания и ликвидации гетто были убиты или депортированы в лагерь смерти более 50 000 человек.

Теперь, 70 лет спустя, сотни добровольных помощников готовятся раздать варшавянам маленькие, ярко-желтые бумажные нарциссы, чтобы те три дня носили их в петлице в знак солидарности и памяти. Три дня подряд этот жел-

рес. Также в нем примут участие и президент Польши Бронислав Коморовски и другие члены польского правительства и парламента.

Несколько недель назад Шимон Перес открыл в Москве «Еврейский музей и центр толерантности». Произнося в апреле памятную речь у Мемориала героям восстания, он будет стоять как раз напротив еще одного нового европейского еврейского музея: «Музея истории евреев Польши». Главная экспозиция еще полностью не подготовлена, но Еврейский исторический институт уже собирается показать часть знаменитого архива им. Эммануэля Рингельблюма, который, помимо «Хроник гетто Лодзь-Лицманштадт» считается одним из важнейших документов Холокоста. Шимон Перес примет участие и в частичном открытии нового музея. В 2014 году Варшавский еврейский музей откроет свои двери посетителям и возможно будет назван «По-лин». Это слово на иврите означает «отдохни здесь» или «здесь останься» и одновременно относится к Польше. Согласно



легенде, евреи в Средние века слышали такое указание от Бога, спасаясь от гонений церкви в Западной Европе. Польша (на иврите это слово произносится «Пойлн») стала для многих второй родиной.

Для того, чтобы ближе познакомить варшавян – особенно молодых – с историей варшавского гетто и восстания его жителей, запланирован ряд мероприятий: джазовый концерт революционных песен еврейского рабочего союза «БУНД», к которому принадлежал и Марек Эдельман, семинары о курьерах польского подполья, которые вывозили за границы оккупированной нацистами Польши подробную информацию о массовом убийстве евреев, а также велосипедные экскурсии по бывшему варшавскому гетто.

На веб-сайте «Музея истории евреев Польши» говорится о том, что многие поляки плохо знакомы с еврейско-польской историей. Поэтому все сотрудники музея обязаны предварительно пройти интенсивный курс еврейской истории и культуры. Главный лозунг музея – «образование и воспитание». К 70-й годовщине Восстания в варшавском гетто приурочено открытие образовательного центра, сопровождаемое художественной инсталляцией, ознакомительными курсами идиша и иврита, художественными мастерскими, встречами с очевидцами, авторами, режиссерами.

Время покажет, было ли разумно переносить в музей почти все уже существующие в городе еврейские кинофестивали, музыкальные конкурсы и конференции. Быть может, еврейская жизнь действительно обретет новую динамику, если вся культурная деятельность будет протекать в одном конкретном месте. Но возможно также, что музей будет притягивать туристов, но оставит в стороне евреев Варшавы. По крайней мере, на годовщину Восстания в гетто здесь как обычно соберутся все.

Gelbe Narzissen in Muranów

Gabriele Lesser berichtet aus Warschau über die Vorbereitungen zum 70. Jahrestag des Ghettoaufstandes

Marek Edelman, einer der Anführer des bewaffneten Ghettoaufstandes in Warschau 1943, legte jedes Jahr am 19. April ein paar Narzissen am Denkmal des Ghettoaufstandes und am ehemaligen Umschlagplatz nieder. Die gelben Frühlingsboten symbolisierten die Hoffnung der Aufständischen auf ein Überleben des Infernos. Der Aufstand im Ghetto war kein kollektiver Selbstmord, kein »Sterben in Würde«, wie Nichtjuden häufig den jüdischen Widerstand in Ghettos und Konzentrationslagern nennen. Zum 70. Jahrestag des Warschauer Ghettoaufstandes soll ganz Muranów, das einst jüdische Viertel der Hauptstadt Polens, in einem intensiven Gelb erblühen. Die Zwiebeln stecken schon im Boden. Hier errichteten die Nazis das größte Ghetto Europas. Von hier aus und dem Umschlagplatz gingen die Transporte ins Vernichtungslager Treblinka.

Am 19. April, Punkt 10 Uhr, sollen die Sirenen in ganz Warschau heulen und die Kirchenglocken an den Beginn des später blutig niedergeschlagenen Aufstands erinnern. Über einen Monat dauerte der ungleiche Kampf. Doch schon am 16. Mai 1943 meldete SS-Brigadeführer Jürgen Stroop nach Berlin: »Es gibt keinen jüdischen Wohnbezirk in Warschau mehr.« Zuvor hatte er noch die Große Synagoge in Polens Hauptstadt sprengen lassen. Bei der Niederschlagung des Aufstandes und der Zerstörung des Ghettos wurden über 50 000 Menschen getötet oder in Vernichtungslager verschleppt.

70 Jahre später werden Hunderte von freiwilligen Helfern kleine und intensiv gelbe Papiernarzissen an die Warschauer verteilen. Drei Tage lang sollen sie die Blumen zum Zeichen der Solidarität und der Erinnerung an den Ghettoaufstand in einem Knopfloch tragen. Drei Tage lang soll es in Muranów eine gelbe Zeitbrücke zwischen 1943 und 2013 geben.

Wie jedes Jahr beginnt die offizielle Gedenkfeier am Denkmal für die Helden des Warschauer Ghettoaufstandes. Hier fanden am 19. April 1943 die ersten heftigen Kämpfe statt, rollten die deutschen Panzer ins Ghetto, brannten einen Monat später die Häuser lichterloh. Höchster Staatsgast der Gedenkfeier wird Israels Staatspräsident Schimon Peres sein. Doch auch Polens Präsident Bronisław Komorowski, Regierungs- und Parlamentsmitglieder werden den Aufständischen und den über drei Millionen von den Nazis ermordeten polnischen Juden gedenken. Erst vor wenigen Wochen eröffnete Schimon Peres in Moskau das »Jüdische Museum und Zentrum für Toleranz«. Wenn er im April vor dem Warschauer Ghettomahnmal seine Gedenkansprache hält, wird er auf ein weiteres neues Jüdisches Museum sehen, das in den letzten Jahren in Europa entstand: das »Museum der Geschichte der polnischen Juden«. Noch ist die Hauptausstellung nicht fertig, doch das Jüdische Historische Institut will bereits einen Teil des berühmten Ringelblum-Archivs zeigen, das neben der »Chronik des Ghettos Łódź-Litzmannstadt« zu den wichtigsten Dokumenten der Schoa zählt. Schimon Peres wird an der Teileröffnung des neuen

Museums teilnehmen.

2014 soll das Warschauer Jüdische Museum dann endgültig seine Pforten öffnen, möglicherweise unter dem Namen »Po-lin«. Das hebräische Wort bedeutet: »hier ruhe aus« oder »hier lasse dich nieder« und steht für Polen. Der Legende nach hörten im Mittelalter Juden diesen Ruf Gottes, als sie vor den kirchlichen Verfolgungen in Westeuropa nach Osten flüchteten. »Po-lin«, wie sich das Wort ausspricht, wurde damals für viele zur neuen Heimat.

Ein Jazz-Konzert mit den Revolutionsliedern der jüdischen Arbeiterpartei »Bund«, der auch Marek

Bildung und Erziehung. Am 70. Jahrestag des Warschauer Ghettoaufstandes soll mit einer Kunstinstallation auch bereits das Bildungszentrum des Museums eingeweiht werden. Hier sollen dann auch zum Jahrestag Jiddisch- und Hebräisch-Schnupperkurse stattfinden, Kunst-Workshops. Treffen mit Zeitzeugen, Autoren und Filmemachern.

Ob es allerdings eine gute Idee ist, auch langfristig fast alle bereits existierenden jüdischen Film-Festivals, Musikwettbewerbe, Konferenzen aus der Stadt in das Museum zu ziehen, muss sich noch zeigen. Vielleicht gewinnt das jüdische Leben in Warschau



Eines der bekanntesten Fotos aus dem Bericht des mit der Unterdrückung des Aufstandes beauftragten SS-Führers Jürgen Stroop vom Mai 1943 an Heinrich Himmler. Die Originalbildunterschrift lautet »Mit Gewalt aus Bunkern hervorgeholt«. Der Junge im Vordergrund wurde nicht zweifelsfrei identifiziert, möglicherweise handelt es sich um Artur Dab Siemiatka, Tsvi Nussbaum oder Levi Zelinwarger (neben seiner Mutter Chana). Identifiziert werden konnten Matylda Lamet Goldfinger, Leo Kartuziński (der Jugendliche mit dem weißem Sack auf der Schulter) und Golda Stavarowski (hinten die erste Frau von rechts mit einer erhobenen Hand). Der SS-Mann mit Gewehr, Josef Blösche, wurde 1969 hingerichtet. BUNDESARCHIV, BILD 183-41636-0002 / CC-BY-SA

Edelman angehörte, Seminare zu den Kurieren des polnischen Untergrunds, die detaillierte Informationen vom Massenmord an den Juden im nazibesetzten Polen ins Ausland schmuggelten, und Radtouren durch das ehemalige Warschauer Ghetto sollen insbesondere junge Polen mit der Geschichte des Warschauer Ghettos und des Aufstandes 1993 vertraut machen.

Mit dem Wissen über die polnisch-jüdische Geschichte hapere es nämlich bei vielen Polen, wie es auf der Website des Museums der Geschichte der polnischen Juden heißt. So müssen nicht nur fast alle Mitarbeiter des Museums zunächst einen Intensivkurs zur jüdischen Geschichte und Kultur absolvieren, auch die wichtigste Mission des Museums heißt:

an Dynamik, wenn sich fast das gesamte Kulturleben an einem Ort abspielt. Vielleicht passiert aber auch das Gegenteil und das Museum entwickelt sich zu einem Touristenmagneten, lässt aber die Warschauer Juden außen vor. Zum Jahrestag des Ghettoaufstandes aber werden alle kommen. So wie jedes Jahr.



DER JÜDISCHE WIDERSTAND GEGEN DIE NATIONALSOZIALISTISCHE VERNICHTUNGSPOLITIK IN EUROPA 1933–1945



INTERNATIONALE KONFERENZ ZUM JÜDISCHEN WIDERSTAND

Der Aufstand im Warschauer Ghetto war die bekannteste, aber nur eine von vielen jüdischen Widerstandsaktivitäten gegen die Vernichtungspolitik der deutschen Nationalsozialisten und ihrer Kollaborateure in den Ländern Europas. Im April 2013 jährt sich der Warschauer Ghettoaufstand zum siebzigsten Mal. Aus diesem Anlass, und in Erinnerung an Arno Lustiger, den kürzlich verstorbenen Chronisten des jüdischen Widerstandes, veranstalten das

Mendelssohn Zentrum Potsdam und das Deutsche Polen-Institut Darmstadt in Verbindung mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin, dem Centrum Badań nad Zagładą Żydów, dem Moses Mendelssohn Institut zur Erforschung der jüdischen Geschichte und Kultur in Südosteuropa (Universität Zagreb), der Gesellschaft für Geistesgeschichte und dem Centrum Judaicum Berlin vom 7. bis 9. April 2013 in Berlin die internationale Konferenz »Der jüdische Widerstand gegen die nationalsozialistische Vernichtungspolitik in Europa 1933–1945«.

Beteiligt sind Wissenschaftler aus Polen,

Ungarn, Kroatien, Kanada, den USA, den Niederlanden, Italien, Großbritannien, Frankreich, der Schweiz und Deutschland. Sie diskutieren unterschiedliche Formen und Facetten des jüdischen Widerstandes – u.a. militärischen und Partisanen-Kampf, Untergrundbewegung, Lageraufstände, Fluchthilfe und kultureller Widerstand. Schwerpunkte bilden der jüdische Widerstand in Polen, aber auch in Ungarn, Kroatien, Deutschland und in den Niederlanden.

So 7. April, 18 Uhr Stiftung Topographie des Terrors, Niederkirchnerstraße 8
Eröffnung und Vortrag Julius Schoeps: Arno Lustiger und der Jüdische Widerstand in Europa

Mo 8. April, Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstr. 13-14
9.30 Uhr: Peter Steinbach: Zur Kontextualisierung des Widerstands von Juden. 10 Uhr – Parallele Panels: 1) Jüdischer Widerstand in KZs und Lagern und Flucht, 2) Fluchthilfe und Rettungswiderstand.

13.30 Uhr – Parallele Panels 3) Jüdischer Widerstand in den Ghettos, 4) Juden im Widerstand in Jugoslawien bzw. Kroatien.

18 Uhr: Botschaft der Republik Kroatien, Ahornstraße 4, Vortrag Slavko Goldstein: Die Juden als Partisanen im ehemaligen Jugoslawien.

Di 9. April, Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstr. 13-14
9.30 Uhr: Parallele Panels – 5) Jüdischer Widerstand in Ungarn; 6) Widerstand von Juden in West- und Mitteleuropa.
13 Uhr: Parallele Panels – 7) Jüdischer Widerstand in Polen; 8) Kultureller Widerstand.

Ода памяти Давида Айзенштадта

Для узников Варшавского гетто музыка всех видов являлась важнейшим элементом самоутверждения. Давид Айзенштадт (1890–1942) был одним из тех, чья музыка придавала жителям гетто надежды и мужества. Так же действовало и пение его дочери Мириам (1921–1942). Давид Айзенштадт был дирижером, педагогом и композитором. Он родился в Насельске (Царство Польское) в семье шохета, изучал хаззанут в местечке Новы-Двур-Мазовецки и в Берлине, руководил хорами в Берлине, затем в Гомеле, Риге и Ростове-на-Дону. В 1921 году он стал директором хора Большой синагоги Варшавы – стоголосого, крупнейшего хора литургической музыки, репертуар которого включал в себя и светскую музыку. Выступления этого хора регулярно передавали по радио. Давид Айзенштадт писал в основном религиозные музыку и песни. Его композиции для служения в канун Субботы стали знаменитыми еще при

жизни композитора. Некоторые из его аранжировок и по сей день входят в классический репертуар еврейских хоров. После создания Варшавского гетто Айзенштадт создал там хор и еврейский симфонический оркестр. Его дочь Мириам (Марыся) постепенно стала чуть ли не еще более знаменитой, чем он сам. Во всех дневниках выживших узников упоминается о Мириам, «соловье гетто». Мелех Найштат описывает, как на каждое ее выступление в театре «Фемина», где играл и симфонический оркестр ее отца, собиралась огромная толпа слушателей.

Автор Йонас Турков так описывает смерть Мириам Айзенштадт: «Когда немецкие солдаты на сборном пункте разлучили Мириам с родителями и погрузили Давида Айзенштадта с женой и Мириам в разные вагоны, Мириам бросилась к родителям, чтобы не разлучаться с ними в последние часы своей жизни. Она была уже у дверей вагона, когда ее сразила немецкая пуля». Вагоны отправлялись в Трешлинку. Давид Ай-

зенштадт и его жена погибли в газовой камере. Несколько лет назад американско-израильская певица и кантор Мими Шеффер наткнулась на произведения Айзенштадта. Узнав подробности его жизни и смерти, она, как раз начавшая готовить в Варшаве канторов для новых польских общин, решила вернуть его музыку к жизни. Теперь это ей удалось: вместе с камерным хором The Warsaw Singers Мими Шеффер выпустила диск, по-



Сцена на улице в Варшавском Гетто

священный Давиду Айзенштадту. Помимо его произведений на диске звучит музыка его современников, таких как Паул Бен-Хаим и Азриэль Давид Фастаг, озвучивший 12-й принцип веры Маймонида. В центре этого произведения – пронзительная мелодия, которую пели в Варшавском гетто. Сам Фастаг, как рассказывали очевидцы, пел ее, когда его увозили в Трешлинку в вагоне для перевозки скота.

»1.Mai Nazifrei!«

Erneut will die NPD den 1. Mai in Berlin für ihre Propaganda missbrauchen... Ein breites Bündnis von Parteien, Initiativen und Engagierten plant dagegen Protestaktionen. Unter dem Motto »1.Mai Nazifrei!« wollen sie mit tausenden Berlinerinnen und Berlinern ein klares Zeichen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus setzen. Alle Informationen zu den geplanten Gegenaktionen finden Sie hier:
www.mbr-berlin.de/1mai

The Grand
since 1932

JOM HA'ATZMAUT – PARTY

THURSDAY / 18.04.2013 / 9 P.M.

THE GRAND BERLIN
HIRTENSTR. 4 / 10178 BERLIN
MUSIC BY MONTOYA
ENTRANCE: 10,00 EURO

SPONSORED BY:

THE AMERICAN CONSULATE GENERAL IN BERLIN
JEWISH COMMUNITY CENTER OF GERMANY
MAGNET
TREFFPUNKT

Der Vater der »Nachtigall«

Musik aus dem Warschauer Ghetto und eine »Ode an David Eisenstadt«

Musik aller Art war im Warschauer Ghetto ein wesentliches Element der Selbstbehauptung der eingepferchten Bevölkerung. Unter anderem waren es David Eisenstadt (1890–1942) und auf ganz andere Weise seine Tochter Miriam Ajzensztadt (1921–1942), die den Ghettobewohnern mit ihrer Musik Hoffnung und Mut machten.

David Eisenstadt (Dawid Ajzensztadt) war Dirigent, Arrangeur, Pädagoge und Komponist. Geboren in Nasielsk in Kongresspolen als Sohn eines Schochet, der auch als Laienkantor fungierte, bekam David Gesangsunterricht bei Kantor Eliezer Boruchowicz, studierte dann Chasanut in einer Jeschiva in Nowy Dwór Mazowiecki und beendete seine Studien in Berlin. Er wurde Chorleiter in Berlin, dann in Gomel, Riga und Rostow am Don.

1921 wurde er Direktor des Chors der Großen Tlomackie-Synagoge in Warschau. Der hundertköpfige Chor bestand aus 80 Jungen im Alter von 9 bis 13 Jahren und 20 Erwachsenen, Tenören, Baritonern und Bässen und war der bedeutendste Chor für liturgische Musik, der aber auch ein weltlichem Repertoire hatte und Konzerte gab sowie im Rundfunk auftrat. Eisenstadt vertonte auch das Drama »Der Golem« von Lejwlik. Jüdische und nicht-jüdische »Fans« besuchten die Synagoge, um Eisenstadts Chor zu hören. Unter den Bewunderern war auch der Pianist und ehemalige Ministerpräsi-

dent Polens, Ignacy Jan Paderewski. David Eisenstadt selbst schrieb hauptsächlich religiöse Musik und Lieder. Berühmt waren seine Kompositionen für den Freitagabendgottesdienst. Einige seiner Arrangements sind heute Teil des klassischen Repertoires jüdischer Chöre. Als Pädagoge förderte Eisenstadt das musikalische Wissen unter den Juden und veröffentlichte eine Musikenzyklopädie in Jiddisch, die erste ihrer Art.

Nach Einrichtung des Warschauer Ghettos gründete er dort einen Chor und ein jüdisches Symphonieorchester.

Seine Tochter Miriam Eisenstadt (Maysia Ajzensztadt) wurde nun beinahe noch bekannter als ihr Vater. In allen Schriften und Tagebüchern von Juden, die den Krieg überlebt haben, kommt Miriam, die »Nachtigall des Ghettos«, vor. Emanuel Ringelblum, der Chronist des Ghettos schreibt, sie habe »wie ein Meteor eingeschlagen«. Melech Najsztat beschreibt, wie die Massen bei jedem ihren Auftritte im »Femina« Theater zusammenströmten, dort, wo auch ihr Vater seine Auftritte mit seinem Symphonieorchester hatte.

Sie wurde geliebt für ihre schöne Stimme, die Art, wie sie Arien, jiddische Lieder und sogar kantoriale Rezitative und Stücke des berühmten Yossele Rosenblatt interpretierte.

Der polnisch-jüdische Autor Jonas Turkow schreibt über ihren und ihrer



David Eisenstadt



Miriam Eisenstadt



Eltern Tod: »Als die deutschen Soldaten Miriam von ihren Eltern auf dem Umschlagplatz getrennt und David Eisenstadt und seine Frau in einen anderen Güterwaggon gesteckt haben, ist Miriam zurück zu ihren Eltern gelaufen. Sie wollte sich nicht für die letzten Stunden ihres Lebens von ihnen trennen. Miriam war schon an der Waggon-tür, als eine deutsche Kugel sie niederstreckte.« Die Waggonen fuhren nach Treblinka, David Eisenstadt und seine Frau starben in der Gaskammer. Die amerikanisch-israelische Sopranistin und Kantorin Mimi Sheffer traf vor ein paar Jahren auf die Stücke von Eisenstadt, die als »neue Herausforderung in der Kantoralmusik« an sie herangetragen wurden. Als sie dann von seinem Leben und Sterben erfuhr und auch noch in Warschau begann, Kantoren für die neuen jüdischen Gemeinden in Polen auszubilden, »war der Funke entflammt und wuchs der Wunsch, diese Musik wieder zu beleben«. Denn nur eine Handvoll von Eisenstadts Kompositionen wurden zu seinen Lebzeiten veröffentlicht und die meisten Manuskripte sind mit der Zerstörung des Warschauer Ghettos verloren gegangen. Und nun ist es soweit. Mimi Sheffer hat zusammen mit dem Kammerchor The Warsaw Singers unter Dirigent Sebastian Gunerka eine CD herausgebracht, die David Eisenstadt gewidmet ist. Neben dessen



Mimi Sheffer

Werken enthält sie auch Stücke seiner Zeitgenossen Paul Ben-Haim, Samuel Adler, Max Janowski, Herbert Fromm, Kurt Weill (sein »Kiddusch« ist das einzige Stück, das er für eine Synagoge schrieb und seinem Vater Albert, einem Kantor, widmete) und Azriel David Fastag. In dessen Vertonung des zwölften von Maimonides' Glaubensartikeln steht eine eindringliche Melodie, eine Mischung aus Klage- und Kampflied im Mittelpunkt, die im Warschauer Ghetto gesungen wurde. Auch Fastag selbst soll sie gesungen haben, als er in einem Viehwaggon nach Treblinka deportiert wurde. Die vielschichtige, kraftvolle Einspielung, mit der die neue CD-Reihe »Cilia – The Jewish Music Series« startet, lässt nicht nur wichtige Komponisten und ihre Musik aus dem Ghetto weiterleben, sondern setzt auch neue Maßstäbe in der jüdischen Musiktradition.

JK

»Ode to David Eisenstadt. Synagogalmusik aus dem Warschauer Ghetto und mehr«. CD-Bestellung: www.cilia-jewish-music-series.com



Verhaftete Juden werden von deutschen Soldaten durch die Nowolipie Straße zum Sammelplatz für die Deportation geführt. Die Originalunterschrift im »Stroop Report« vom Mai 1943 lautet: »Gewaltsam aus den Bunkern gezogen«. Die Frau an der Spitze der Kolonne links ist Yehudit Neyer. Sie hat ihre Schmiegerrmutter untergehakt. Das Kind ist die Tochter von Yehudit und Avraham Neyer, der rechts neben dem Mädchen geht. Nur Avraham hat überlebt.

Aufstand der Nachbarn

Im März jährte sich zum 70. Mal die Rettung der bulgarischen Juden

Aus Anlass des 70. Jahrestages der Rettung der bulgarischen Juden im Jahre 1943 hat die Botschaft der Republik Bulgarien eine Veranstaltungsreihe organisiert, die im März mit einem Konzert und einem Film begann. Diese Rettungsaktion soll den nachkommenden Generationen die Wertigkeit von Solidarität und Zivilgesellschaft, von Demokratie und Gerechtigkeit, Humanität und Toleranz als Grundlage einer jeden freien Gesellschaft bewusst werden lassen, so Radi Naidenov, Botschafter der Republik Bulgarien in der Bundesrepublik.

Bulgarien dürfte das einzige befreundete Land des Dritten Reiches gewesen sein, in dem die offizielle Politik der Regierung, die seit 1940 mit NS-Deutschland offiziell verbündet war, auf kategorische Ablehnung der Zivilgesellschaft gestoßen ist.

Bereits 1941, mit der Schaffung eines bulgarischen »Gesetzes zum Schutze der Nation« (analog den Nürnberger Rassegesetzen), das

den Juden ihre bürgerlichen und politischen Rechte entzog, kam es zum Widerstand. Sofort nach dessen Verkündung bekamen die Behörden Dutzende Protestbriefe, Petitionen und Appelle. Das Oberhaupt der orthodoxen Kirche hielt in zwei Monaten fünf Sitzungen zu dieser Frage ab und forderte die Regierung auf, ihre Politik zu ändern. Intellektuelle, Diplomaten, Wissenschaftler, Künstler, Gewerkschafter, einfache Bauern und Bürger, Christen und Muslime – Nachbarn – erhoben ihre Stimme gegen den Antisemitismus und erinnerten die Machthaber an die bulgarische Verfassung von 1897, nach der alle Bürger gleiche Rechte haben sollten. In den nächsten zwei Jahren traf die Regierung jedes Mal, wenn sie einen neuen Schritt der Judenverfolgung unternahm, wie die Einführung des Judensterns, das Kennzeichnen jüdischer Wohnungen und Unternehmen, die Konfiszierung jüdischen Eigentums, auf den Widerstand ihrer Bürger. Die putzten antijüdische Parolen weg, versteckten oder verpflegten Juden und zeigten sich als Menschen.

Am 8. März 1943 wurden unter stren-

ger Geheimhaltung in verschiedenen Landesteilen Waggonen zur Deportation nach Auschwitz bereitgestellt, wober engagierte Bürger den Vizepräsidenten des bulgarischen Parlaments Dimitar Peschew informierten. Er intervenierte am nächsten Tag sofort massiv beim Innenminister, und der offizielle Beschluss wurde aufgehoben. Das Unglaubliche geschah: Die Juden, die bereits in Sammelstellen zusammengetrieben worden waren, durften wieder nach Hause gehen. Peschew erstellte außerdem ein Ma-



Briefmarke und Poststempel zum 70. Jahrestag der Rettung der bulgarischen Juden

nifest an den Ministerpräsidenten Bogdan Filov zur Beendigung antisemitischer Maßnahmen, das 43 Abgeordnete mitunterzeichneten. Metropolit Stefan von Sofia, das Kirchenoberhaupt, forderte im Mai seinerseits den Zaren auf, die Deportationen auszusetzen und verkündete, dass die bulgarischen Juden unter seinem Schutz stünden. Zar Boris III. beugte sich, und am Ende wurden alle antijüdischen Gesetze außer Kraft gesetzt.

Alle 48 000 bulgarischen Juden blieben am Leben. Parallel dazu stellten bulgarische Konsulate in ganz Europa beinahe 20 000 Transitvisa aus, um Juden die Flucht nach Palästina zu ermöglichen. Die mazedonischen und thrakischen Juden allerdings, deren Gebiete im Krieg unter bulgarische Besatzung geraten waren, wurden deportiert: 11 343 von ihnen starben in den deutschen Lagern in Polen.

Das Beispiel der geretteten bulgarischen Juden erzählt von einem universellen Menschengut – Anstand und Zivilcourage –, das nicht in Vergessenheit geraten darf und inspirierend wirken soll.

JK

Спротивление по соседству

В марте отмечается 70-я годовщина спасения болгарских евреев

Концерт и фильм открыли в марте ряд мероприятий, организованных посольством Республики Болгария по поводу 70-ой годовщины спасения евреев Болгарии в 1943 г. Как сказал посол Республики Болгария в ФРГ Ради Найденов, эта акция является наглядным уроком о важности солидарности и силе гражданского общества, о цене демократии и справедливости, гуманности и терпимости как основах каждого свободного общества.

С 1940 г. Болгария официально явля-

лась стелкивалось каждый раз, предпринимая какие-либо шаги по угнетению и преследованию евреев: введение звезды Давида, пометки еврейских квартир и предприятий, конфискация еврейского имущества. Противники этих решений стирали антисемитские лозунги, прятали евреев и снабжали их всем необходимым, одним словом – проявляли человечность.

8 марта 1943 г. в условиях строжайшей секретности в разных частях страны были подготовлены вагоны

для депортации евреев в Освенцим, о чем возмущенные граждане проинформировали вице-президента болгарского парламента Димитара Пешева. На следующий же день тот заявил решительный протест министру внутренних дел, после чего официальное постановление было отменено. Свершилось невероятное: евреям, которых уже согнали в

© S. KRAMER



сборные пункты, разрешили вернуться домой. Кроме того, Пешев составил манифест о прекращении антисемитских мер в адрес премьер-министра Богдана Филова, который подписали 43 депутата. В мае глава церкви митрополит Стефан Софийский, в свою очередь, призвал царя прекратить депортации и заявил, что евреи Болгарии находятся под его защитой. В конце концов, царь Борис III подчинился этому давлению, все антиеврейские законы были отменены. Все 48 000 болгарских евреев выжили. Параллельно болгарские консульства во всем мире выдали евреям почти 20 000 транзитных виз, чтобы помочь им бежать в Палестину. Однако, евреи Македонии и Фракии, занятых Болгарией в ходе военных действий, все же были депортированы: 11 343 из них погибли в германских лагерях в Польше.

Пример спасенных евреев Болгарии рассказывает о мощи универсального достоинства человечества – порядочности и гражданского мужества – которое должно сохраниться в памяти людей и вдохновлять новые поколения.

ЮК

Vor 70 Jahren in der Rosenstraße

Es ist einer der ganz wenigen Orte in Berlin, an dem sich das Gedenken an die Judenverfolgung nicht nur mit Trauer um die Ermordeten verbindet: die Rosenstraße 2–4, einst Sitz des Jüdischen Arbeitsamtes, ein Haus, das heute nicht mehr existiert. Vor 70 Jahren, am 27. Februar 1942, haben auf diesem Platz mehrere hundert Menschen tagelang gegen die Verhaftung ihrer jüdischen Ehepartner und Angehörigen demonstriert. Es war eines der wenigen Male, dass nichtjüdische Berliner ein Zeichen gegen das Unrecht setzten, das Juden geschah.

Dem vorausgegangen war die »Fabrikaktion«, eine groß angelegte Razzia, mit der etwa 7 000 der zu jener Zeit noch in Berlin lebenden 27 000 Juden in Fabriken, Rüstungsbetrieben, auf den Straßen oder in ihren Wohnungen »aufgegriffen« und in Sammellagern wie dem Jüdischen Altersheim an der Großen Hamburger Straße interniert wurden; bis zu 2000 Personen wurden im Verwaltungsgebäude Rosenstraße eingepfercht. Unter dem Eindruck der anhaltenden Demonstrationen der nichtjüdischen Ehepartner, vor allem Frauen, befahl Goebbels endlich, die in der Rosenstraße inhaftierten Ehemänner – die, so weiß man heute, bereits deportierte jüdische Arbeitskräfte in der Rüstungsproduktion ersetzen sollten – zu entlassen. Obwohl im Stadtzentrum gelegen, blieb dieser Ort lange Zeit kaum beachtet. Erst

Margarethe von Trottas Film »Rosenstraße« machte 2003 diesen einmaligen Triumph des gewaltfreien, öffentlichen Ungehorsams einer größeren Öffentlichkeit bekannt. Auch das 1995 geschaffene Mahnmal von Ingeborg Hunzinger, selbst eine Überlebende der Schoa, erfährt seitdem stärkere Beachtung.

Hier gedachten am 28. Februar 2013 etwa 500 Berliner und Berlinerinnen auch des 70. Jahrestages der Ereignisse – der Opfer wie der couragierten Frauen und Männer. Die Veranstaltung begann mit Kadisch und El Male Rachamim am Gedenkstein in der Großen Hamburger Straße. Nach dem Schweigegemarsch zum Denkmal in der Rosenstraße sprachen Kulturstatssekretär André Schmitz, die Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und der Israelitischen Synagogen-Gemeinde Adass Jisroel, Dr. Gideon Joffe und Dr. Mario Offenbergl, sowie der Bezirksbürgermeister Christian Hanke Worte des Gedenkens. Anschließend berichtete die frühere Richterin am Kammergericht und Direktorin der Wiedergutmachungsämter von Berlin, Ruth Recknagel (82) in einem »Generationengespräch« mit der Schülerin Kathrin Pham, der Schauspielerinnen Katja Riemann und Thomas Heppener vom Anne Frank Zentrum über die damaligen Ereignisse. Als 12-jährige »Geltungsjüdin« hatte Ruth Recknagel erleben müssen, wie ihre zum Judentum übergetretene Mutter fast zwei Wochen in Eiseskälte vor dem Gebäude in der Rosenstraße ausgeharrt hatte, bis der Vater, Alfred Schwersenz, freigelassen worden war. JK

70 лет назад на Улице роз

Розенштрассе 2-4: здесь раньше находилось здание Еврейского ведомства по трудоустройству. Это одно из совсем немногих мест в Берлине, где память о преследовании евреев связана не со скорбью о погибших. 70 лет назад, начиная с 27 февраля 1942 г., несколько сотен человек сутками напролет протестовали на этом месте против ареста своих еврейских мужей и родственников. Лишь считанные разы нееврейские берлинцы проявляли столь активное сопротивление несправедливости, которую терпели евреи.

Протест был реакцией на так называемую «фа-



»Generationengespräch«: (v.r.n.l.) Ruth Recknagel, Katja Riemann und Kathrin Pham

© MARGRIT SCHMIDT

бричную акцию» – крупную облаву, в ходе которой из квартир, фабрик, с заводов и улиц города были «схвачены» около 7000 евреев (в Берлине их к тому моменту оставалось 27 000). Задержанных согнали в сборные пункты, такие как Еврейский дом престарелых на Гроссе Хамбургер Штрассе. Почти 2000 из них теснились в здании на Розенштрассе. Как теперь известно, собранные здесь узники предназначались для замены депортированных ранее еврейских рабочих на оружейных заводах. Под давлением продолжительных демонстраций нееврейских супругов (в первую очередь – жен), Геббельс, наконец, приказал освободить узников с Розенштрассе.

Несмотря на свое центральное положение, это место долго оставалось незамеченным общественностью. Лишь благодаря фильму Маргареты фон Тротта »Розенштрассе« (2003) этот исключительный, увенчавшийся успехом акт мирного публичного непослушания стал широко известен. С тех пор и памятник Ингеборг Хунцингер, созданный в 1995 году, привлекает больше внимания.

28 февраля 2013 года здесь вновь собрались около 500 берлинцев, чтобы отметить 70-летнюю годовщину этих событий – вспомнить о жертвах, а также о мужестве этих женщин и мужчин. Собрание началось с прочтения кадиша и поминальной молитвы Эль Мале Рахмим у памятно-

го камня на Гроссе Хамбургер Штрассе. После марша молчания к памятнику на Розенштрассе с речами выступили госсекретарь по вопросам культуры Андре Шмитц, председатели Еврейской Общины Берлина и Израильской синагогальной общины Адасс Исраэль, др. Гидеон Йоффе и др. Марио Оффенберг, а также бургомистр района Митте Кристиан Ханке. В рамках «беседы поколений» бывшая судья Рут Рекнагель (82) рассказала о событиях тех времен. 12-летней девочкой Рут была свидетелем того, как ее мать, принявшая еврейство, почти две недели подряд выжидала на лютom морозе перед зданием на Розенштрассе, пока ее отец, Альфред Шверценц, не был выпущен на волю.

ЮК

ZERSTÖRTE VIelfALT BERLIN 1933-1938-1945

Aktuelle Ausstellungen im Themenjahr

■ »Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933 – 1938«.

Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2, 10117 Berlin, 31.1. – 10.11., täglich 10–18 Uhr

■ »Der Alltag schwarzer Menschen im Nationalsozialismus«. Manteuffelstr. 97, 10997 Berlin, 1.3. – 1.12.

■ »Berlin 1933 – Der Weg in die Diktatur«

Topographie des Terrors, Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg, 31.1. – 9.11., täglich 10 – 20 Uhr

■ »Doppelt stigmatisiert – Schicksale jüdischer Psychatriepatienten«.

Vivantes, Oranienburger Str. 285, Haus 10, 13437 Berlin, 1.3. – 29.11., Mo–Fr 10–13, So 13–17 Uhr

■ »Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße«.

Werner-Voß-Damm 54a, 12101 Berlin, ab 15. 3., Di–Do + So 14–18 Uhr

■ »Im Fokus: Die Gewerkschaftsmitglieder. Die Gleichschaltung der Gewerkschaftspressen«. ver.di – MedienGalerie, Dudenstraße 10, 10965 Berlin, 15. 3. – 28. 6., Mo + Fr 14–16, Di 17–19, Do 13–18 Uhr

■ »verfemt, verfolgt – vergessen? Kunst und Künstler im Nationalsozialismus«.

Ephraim-Palais, Poststr. 16, 10178 Berlin-Mitte, 16. 3. – 28. 7., Di, Do, So 10–18 Uhr, Mi 12–20 Uhr

■ »Fluchten – Jüdische Künstlerinnen und Künstler im ‚Neuen Westen‘«.

Rathaus Schöneberg, J.-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin, 27.1. – 24.11., Sa–Do 10 – 18 Uhr

■ »Avantgarde für den Alltag. Jüdische Keramikerinnen in Deutschland 1919 – 1933«. Bröhan-Museum, Schloßstraße 1a, 14059 Berlin, 28.2. – 20. 5., Di–So 10 – 18 Uhr

■ »Sieger, Befreier, Besatzer: Deutsche Juden im Dienst der Alliierten«. Alliierten Museum, Clayallee 135, 14195 Berlin, 15.3. – 1.12., Di–So 10–18 Uhr

■ »Vitrinen-Installation »Spuren, Hohlräume, Leerstellen. Jüdisches Leben am Kurfürstendamm 1933 – 1945«. Kurfürstendamm, zwischen Fasanen- und Bleibtreustraße. April bis November 2013

VERANSTALTUNGEN APRIL 2013

SCHABBATOT & FESTTAGE

- alle Angaben ohne Gewähr
- Mo 1** Pessach 7. Tag, 8. Abend: > 20.24
- Di 2** Pessach 8. Tag · > 20.36
- Fr 5** > 19.30
- Sa 6** Schmini. Mawarchim Chodesch Ijar · < 20.43
- Mo 8** Jom Haschoa
- Fr 12** > 19.38
- Sa 13** Tasria Mesora · < 20.57
- Mo 15** Jom Hasikaron
- Di 15** Jom Haatzmaut
- Fr 19** > 19.50
- Sa 20** Achare Mot Keduschim · < 21.11
- Fr 26** > 19.45
- Sa 27** Emor · < 21.29
- So 28** Lag Baomer

JÜDISCHE GEMEINDE-VERANSTALTUNGEN

- Gemeindehaus, Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin, T. 880 28-0
- Di 2** **Jüdischer Liederchor**, Proben 18.00 jeden Di. *Penemiciu no vt.*
- Mi 3** **Kinderensemble Bim Bam** 16.30 (So + Mi 16.30 Uhr, jede Woche)
- Mo 8** **Child Survivors** (sonst jeden 15.30 1. Mo im Monat 15.30–18 Uhr)
- Mo 8** **Gedenkfeier zum Jom** 19.00 **Haschoa** und 70. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto, anschließend Namenslesung der ermordeten Berliner Juden (bis 9.4. ca. 23 Uhr)
- Do 18** **Voices from the Past**. Gedenk- 20.00 konzert zum 70. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto: Poznaner Knabenchor. Synagoge Rykestraße 53
- So 21** **65 Jahre Israel: Jom Haatz-** 12.00 **maut-Hoffest** vor dem Gemeindehaus; 13 Uhr Begrüßung Dr. Joffe, Ausstellungseröffnung »Damals und heute«, 16 Uhr Noah Klieger: »Der Aufbau des Staates Israel«
- Do 25** **Repräsentantenversammlung** 18.30 *Zasedanie CP*

CHABAD LUBAWITSCH

- Münstersche Straße 6, 10709 Berlin, T. 21280830
- Do 4** »**Talmud**« mit Rabb. Shmuel 20.00 Segal (jeden Do)
- So 7** **Sonntagsschule** für Kinder 10.30 von 4 bis 13 J. (jeden So)
- So 7** **Die moderne Debatte im** 11.00 **Talmud** mit Rabb. Gamson (So)
- So 7** **Kurs in russischer Sprache:** »Die Philosophie des Chassidismus – das Buch Tanya«. Mit Rabb. Avraham Golovacheov (jeden So nach Mincha)

FAMILIENZENTRUM »ZION«

- Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin, T. 88 028 121 (Frauenklub: abweichend Joachimstaler Str. 13, Zi 202)
- Mi 3** **Klub Bakinez.** *Встреча* 15.00 *актива клуба: обсуждение плана работ.* K. 314
- Mi 3** **Klub Leningrad.** *Правление и* 11.00 *актив клуба: планирование мероприятий на май месяц.* K. 314
- Do 4** **Klub Odessa.** *Заседание* 11.00 *Совета.* K.314
- Mo 8** **Frauenklub.** *Концерт* 12.00 *классической музыки*
- Mo 8** **Kunst- und Literaturklub.** 16.00 *K. 314 (jeden Montag)*
- Di 9** **Klub Odessa.** *Торжественный* 16.00 *вечер посвященный 12-летию клуба.* Большой зал
- Mi 10** **Klub Leningrad.** *«Иерусалим.* 15.00 *Прогулка по столицам 3-х религий» – рассказывает Х. Нусан.* Мифгаш
- Fr 12** **Klub Moskau.** *Расширенное* 10.00 *заседание актива.* Подготовка к вечеру 17.04. – отв. А. Воробьева. K.314
- Mo 15** **Frauenklub.** *Собрание актива* 12.00 *клуба*
- Di 16** **Klub Kiew & Freunde.** 15.00 *Исторические хроники: «Вклад немцев в экономику и культуру Киева 19-20 столетия». / Лукьяновский заповедник – документальный фильм.* Мифгаш
- Mi 17** **Klub Leningrad.** *Расширенное* 11.00 *заседание правления.* K. 314
- Mi 17** **Klub Moskau.** *С днем* 17.00 *Рождения, Клуб «Москва»!* В программе: игры, викторины, конкурсы. Отв. А. Демарцев. Мифгаш
- Do 18** **Klub Bakinez.** *Всё о джазе –* 18.00 *Эдди Рознер и Тофик Кулиев.* Документальный фильм: »Джазмен из Гулага«. Мифгаш
- Fr 19** **Klub Kiew & Freunde.** *«По еврейским местам,* *связанным с Холокостом». Экс-* *курсия по городам: Amsterdam-* *Rotterdam-Haag-Delft.* 19–21.04
- So 21** **Klub Moskau.** *«По следам* *еврейской жизни». 4-х дневная* *поездка: Братислава-Зальц-* *бург-Вена.* Тел. 459 76 699
- Mo 22** **Frauenklub.** *Выдающиеся* 12.00 *евреи: Сара Бернар*
- Di 23** **Klub Odessa.** *Заседание* 11.00 *совета.* K. 314

- Mi 24** **Klub Leningrad.** *«Загадка* 15.00 *еврейского календаря» – рас-* *сказывает Л.Кноринг.* Мифгаш
- Do 25** **Klub Kiew & Freunde.** *Посещение* *Friedrichstadtpalast.* *Инфо в клубе*
- Mo 29** **Frauenklub.** *Традиция прове-* 12.00 *дения Субботы – Шабат в* *сефардских семьях.* А. Мелихова

IKK »BNEJ OR«

- Passauer Straße 4, 10789 Berlin
- Mi 3** **Singletreff** (Leitung: 19.00 L.Landsmann), Mi
- Mo 8** **Lesetheater »Mendel & Söhne«** 16.00 *Proben & Lesungen (Mo, Di, Fr)*
- Di 9** **Lesetheater »Mendel & Söhne«** 17.00 *Literatur-Meisterklasse (Di)*
- Mi 24** **Dom Deribas** e.V.: A. Maniovich. 17.00 *Digest-Treffen. А Маниович.* *Дайджест встреча.*

JÜDISCHES GYMNASIUM MOSES MENDELSSOHN

- Große Hamburger Straße 27
- Mi 10** **Wir Mendelssöhne und** 19.00 **-töchter** *Ausstellung und Lesung*
- JÜDISCHES MUSEUM BERLIN** *Jüdisches Museum, Lindenstr. 14*

- Mo 8** **Lesung Michel Bergmann:** 19.30 *»Herr Klee und Herr Feld«*
- Sa 20** **»Jerusalem International** 18.00 **Chamber Music Festival«** 20.– 25. April. Karten-Telefon: 01805-570070, www.eventim.de

JÜDISCHE VOLKSHOCHSCHULE BERLIN

- Gemeindehaus, Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin
- Do 11** **»Klassenbild mit Walter** 19.00 **Benjamin«.** Buchvorstellung Momme Brodersen. Autoren- buchhandlung, Else-Ury-Bogen 599, Tel. 31 30 151
- Do 18** **Die Wiederentdeckung der** 19.00 **ersten jüdischen Universität** in Berlin. Vortrag von Karl E. Grözinger. 5,-/3,-
- Mo 22** **Skulptur als Gebet.** Vortrag 19.00 von Christa Lichtenstern zum jüdischen Werk des Bildhauers Jacques Lipchitz. Institut Français, Kurfürstendamm 211, 5,-/3,-

JUGENDZENTRUM OLAM

- Joachimstaler Str. 13, HH, T. 88 22 123, Büro: Mo–Do 10–18 Uhr (außer in den Ferien)
- Mi 3** **Day Camp »People, lets go!«** Do 5 3.–5. April
- Mi 3** **Lateinamerikanische Tänze** 17.30 (jeden Mi 17.30–18.30 Uhr)

- Mo 8** **Jom Haschoa –** 19.00 **Namenslesung**
- Fr 12** **Kabbalat-** 19.00 **Schabbat**
- So 14** **Jeden Sonntag** ein spannendes 13.00 und abwechslungsreiches Programm, 13–16 Uhr (am 8.4. geschlossen)
- Mo 15** **Rhythmische Gymnastik** 16.00 (jeden Mo–Do 16–20 Uhr)

KLUB DER

KAUKASISCHEN JUDEN

- Passauer Straße 4, T. 236 26 382 Do ab 10 Uhr, Hr. Simchaev
- Mo 1** **Wir lernen** 12.00 **Deutsch**
- So 7** **Versammlung der** 12.00 **Klubmitglieder**
- Do 11** **Schiur – Rosch Chodesch Ijar.** 12.00 *Gesetze des Erwu mit M. Furer*
- So 14** **Happy Birthday:** 12.00 **»Israel wird 66«!**
- Do 18** **Wir lernen** 12.00 **Hebräisch**
- So 21** **Kranken-** 12.00 **besuche**
- Mi 24** **Gemeinsame** 12.00 **Spiele**
- So 28** **Lag Baomer** 12.00 *mit M. Furer*

KLUB DER

KRIEGSVETERANEN

- Gemeindehaus, Fasanenstr. 79
- Di 9** **Es singt Nonna Rakhmanova /** 15.00 *Концертная программа.* *Поет Нонна Рахманова*
- Di 23** **Arkadi Fried: »Pessach** 15.00 *– Geburt des jüdischen Volkes« /* *Лекция. А.Фрид »Песах – исход из Египта, рождение еврейского народа«*

PROJEKT »IMPULS«

- T. 880 28-404, 0163-74 34 744 Svetlana Agronik
- Mi 3** **Neuer Schauspielkurs** 18.00 **»Karamasoff Sisters Studio«.** *Набор в театральную студию для молодежи. Рук. D. Freiman: T. 25 09 97 08, 0152-27 36 09 19, Oranienburger Str., Gr. Saal Mi/So*
- Do 4** **Leseabendreihe Alexander** 17.00 **Laiko.** *Литературные чтения с поэтом А. Лайко. 1. Встреча авторов, критиков, переводчиков. 2. М. Глинкин и А. Гутман (ф-но): «С праздником!». Fasanenstr. 79-80, Seniorentreff*
- Do 4** **Fitnesskurs** mit Irina Padva. 11.00 *Новый фитнес-курс с И. Падва. Бесплатно. Anmeldung: 702093 40. Sporthalle (Do), kostenfrei*

NISSAN/IJAR

Do 4 Iwrit oder Englisch mit M. Prigozina, T. 0152-04683422. Oranienburger Str. 29 (Di + Do)

So 7 Club Tourist. Forst Spandau 10.00 - Wildgehege - Eiskeller. 12 Km. 2,- Treff: U7 Rathaus Spandau. Leiter W. Geibel, T. 0152-33762395

Di 9 Tanzgruppe Jachad. T. 880 28-18.00 166. Oranienburger Str. 31 (Di)

Mi 10 Deutsch-Konversation m. 16.30 B.Grimm. T. 880 28-404. Oranienburger Str., Seminarr. 1. Et. (Mi)

Do 11 Liedermacher Leonid Sergeev. 19.00 *Леонид Сергеев (Москва) – бард, с которым не соскучишься! Юбилейный концерт «60+». Oranienburger Str. 29, Gr. Saal. Билеты (10,-/7,-)*

So 14 Stadtführung L.Budich, Russ. 11.00 *Экскурсия «70 лет Фабричной акции: Биржа труда для евреев. Врачи-евреи. Бургомистр Карл Херц. Универмаг А. Яндорфа». U7 Südster. 3,-*

Mi 17 Liebermann-Haus mit N. Holler. 11.00 *Экскурсия на выставку Оноре Домье – любимого художника М.Либерманна у Бранденбургских ворот. T. 880 28-404. 3,-*

Mi 17 Boris Altschüler: Б. Альтшулер: 18.00 *презентация новой книги «Ашкеназы, десять «потерянных колен» Израиля и последняя тайна Европы». Fasanenstr.*

So 21 Ausflug nach Magdeburg. 9.40 *Mit Luda Budich. Экскурсия в Магдебург: «По следам раннего средневековья. Город германских императоров. История евреев». Mit Anmeldung: T. 880 28 404. Treff: Alexanderplatz, Reisezentrum*

So 21 DHM für Kinder mit N. Holler, 12.00 *Russ. Экскурсия для детей 7-12 лет. «Увлекательная история средневековья. О рыцарях, драконах и сокровищах...»*

Mo 22 Club Kinosaal. «Жизнь Пи», 18.00 США, Тайвань. 4 Оскара-2012. Реж.: Энг Ли. Поверь в невозможное! Mifgasch

Mo 29 6-tägige Busreise nach 7.00 Dänemark, Norwegen und Schweden. *По себестоимости. Заявки по т. 0163-74 34 744. «Freunde St.Petersburgs in Deutschland e.V.»*

SENIORENTREFF
»ACHVA«
Gemeindehaus, Fasanenstraße 79–80, T. 880 28-245

Mi 3 Musikalischer Nachmittag 15.00 (Einzelheiten im Treff)

Mi 10 Wir unter uns und BINGO 15.00

Mi 17 Musikalischer Nachmittag mit Michail Kaluzhni – Klarinette 15.00

Mi 24 Abi Rama: Anekdoten und lustige Geschichten 15.00

TALMUD-TORA-SCHULE
Joachimstaler Str. 13, T. 88625400, 448 21 53, 0170-94 79 718, Bella Bairamov

So 7 Meine kleine Tora, Gebete, jüd. 11.00 Musik, Bastelkurs & kreative Entwicklung

So 7 Kindersportgruppe Ha Koach. 12.00 Oranienburger Str. 31 (Turnhalle)

So 7 Hebräischkurs 13.00 für Kinder

Mo 8 Bilinguale Literaturwerkstatt: 17.00 »Humor in Poesie & Prosa«. Mod. Dr. N. Gajdukova. (Dt., Russ.)

Di 9 Deutsch & Schulvorbereitung 16.00

Di 9 Keramik, Origami, Handarbeit 17.00

Di 9 Elternklub: »Opscheren bei Kindern an Lag Ba Omer« 18.00

Mi 10 Frauenseminar: »Rabbi Akiwa & Rabbi Schimon Bar Jochai« 17.00

Mi 10 Jüdische Volkstanzgruppe 18.00 »Chaj« mit Larissa Schain

Do 11 Schach-Unterricht 16.00

Do 11 Rechnen, Schreiben und logisches Denken 17.00

Do 11 Englischkurs 18.30 für Erwachsene

So 14 Sammlung Marx (I). Hamburger Bahnhof (Berlin) Treff: TTS. 14.00 Mod. K. Obretenov. Mit Anmeldung

Mo 15 Lev Leachim: Wir helfen Kindern mit besonderen Bedürfnissen 16.00

Mo 15 Jazzklub: Count Basie – Pianist und Bandleader 17.00

Di 16 Englischkurs für Kinder, diverse 16.00 Altersgruppen

Di 16 Erziehungsberatung & Kommunikationstraining für Eltern 17.00

Do 18 Jüdische musikalische Erziehung 16.00

Do 18 »In der Kürze liegt die Würze«. 18.30 Deutschkurs für Erwachsene

So 21 Sport und Tanzunterricht 11.00

So 21 Singletreff: »Die Kunst, glücklich zu sein. Искусство быть счастливой« 15.00

Mo 22 Business Club. »Die Bedeutung von Zedaka im Judentum«. 18.00

Di 23 Lektion: »Warum ist Omer eine Trauerperiode?« 17.00

Do 25 Kunstlektion »Die Kunsttitulen: Anish Kapoor«. Seminarraum. Mod. K. Obretenov 17.00

So 28 Wir feiern Lag Baomer. Sport, Spiele, Tänze; israel. Spezialitäten mit Kindersportgruppe Ha Koach 16.00

TRADITIONSKLUB
»MASSORET«
Gemeindehaus, Fasanenstraße 79–80, T. 880 28-245

So 7 Konzert: A. Gutman (Klavier), 15.00 A. Ur (Geige). *Концерт «Весеннее настроение.»*

So 14 Jiddische Lieder mit A. Kesselhaut. *Концерт «Еврейские песни»: А. Кессельхаут* 15.00

So 21 Vortrag D. Prisamd: Д. Призамд 15.00 *«День независимости Израиля»*

So 28 Konzert: J. Gofenberg & Chor. 15.00 *Концерт «Любимые песни»: Й. Гофенберг и хор*

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT
Научное Общество
Oranienburger Str. 31, Zi 311

Do 4 Chemie. Konsultationen 8.–13. 17.00 Kl. (+ 8.4.). Dr. B. Lurik, T. 465 79 72

Di 9 Physik, Mathematik f.Schüler + Studenten. Dr. V. Chain, T.762 373 91

Mi 10 Schulchemie + Konsult. f. Stud. (+ 24.4.). Prof. V. Mairanowski. T. 465 79 72

So 14 Biologie, Genetik f. Gymnasiasten (+28.4.). V. Kochergin, T. 23627132

Mo 15 Wissenschaftliches Seminar 15.00 »Einige Probleme der Festkörper-Physik«. Prof. Vladimir Kozlovski. Mifgasch

Mo 29 Sitzung des Vorstandes und der Mitglieder der WiGB

UND SONST...

Di 2 Drei lustige Witwen und ein tanzender Rebbe. Jüd.Theater 20.00 Bimah, Friedrichstr. 101, T. 251 10 96

Mi 3 »Esther Glick – eine mörderische Affäre«, Bimah 20.00

Do 4 Ephraim Kishon – Humoresken 20.00 (+9., 16., 18., 21., 23., 28.4.), Bimah

Fr 5 »Uns kriegt ihr nicht«. 19.00 Buchpräsentation Tina Hüttl/Alexander Meschnig. Mit Margot Friedländer, Walter Frankenstein, Mod. Shelly Kupferberg. Musik, Stehempfang. 15,- Anmeldung: event@hotel-savoy.com, T. 31103-341. Hotel Savoy, Fasanenstr. 9-10

So 7 Spiritual aspects in jewish thought and jewish mysticism. 17.30 Sonntags-Vorlesungen mit Prof. Dr. Admiel Kosman. Kidduschraum, Pestalozzistr. 14

So 7 Der jüdische Widerstand 18.00 gegen die nationalsozialistische Vernichtungspolitik in Europa 1933-1945. Konferenz v. 7.–9.4., Niederkirchnerstraße 8 und Stauffenbergstr. 13-14

So 7 Hollaender and Friends 19.00 (+ 11., 17., 24., 25.4. + 3., 12., 18.5.), Bimah, Friedrichstr. 101

Di 9 Vortrag Maya Hadar: »Frauen in der israelischen Armee«. 19.30 Deutsch-Israelische Juristenvereinigung. »Literatursalon« des Restaurants Theodor Tucher, Pariser Platz 6a, 10117 Berlin

Di 9 »Irgendwo auf der Welt...«. 19.30 Dagmar Manzel singt Werner Richard Heymann. Komische Oper, Behrenstr. 55

Mi 10 Kurt Tucholsky – Kabarett?! 20.00 (+, 10.5., 14.5.), Bimah

Do 11 »Ich hatte einst ein schönes Vaterland...« – Heinrich Heine, die Russen und wir. KONTAKTE-KOHTAKTBl e. V., Feurigstraße 68, 10827 Berlin 19.00

Do 11 Neue Flötentöne. Das 19.00 Münchner Flötentrio stellt neue Musik vor, u.a. Cornel Țăranu, Gabriel Iranyi, Robert Delanoff. Rumänisches Kulturinstitut Berlin, Königsallee 20 A, 14193 Grunewald

Fr 12 Eine unglaubliche Begegnung 20.00 im Romanischen Café (+ 26.4., 4.5., 15.5.), Bimah

So 14 Shabat Shalom, 20.00 Bimah, Friedrichstr. 101

Di 16 1933. Antisemitische Gewalt und Volksgemeinschaft. 19.00 Vortrag von Michael Wildt. Topographie des Terrors, Niederkirchnerstr. 8, 10963 Berlin

Do 18 Denkmalsalon »Jüdische Friedhöfe: Europäisches Kulturgut für die Welterbeliste?«. Vortrag von Prof. Dr. Rudolf Klein über »Jüdische Friedhöfe in Budapest«. Oranienburger Str. 29 17.30

Do 18 Gesprächskonzert Exil in Japan. musica reanimata. 20.00 Konzerthaus am Gendarmenmarkt Berlin. Musikclub, Karten: 20 30 9 21 01

Fr 19 Die 39 Stufen (+20., 27.4.), 20.00 Bimah, Friedrichstr. 101

Mo 29 Eröffnungsgala 19. Jüdisches Filmfestival Berlin & Potsdam. 19.30 Hans Otto Theater, Potsdam

Di 30 Vorpremiere: Café Größenwahn – Das verlorene Paradies, 20.00 Bimah

Zerrissene Fäden

Was zieht israelische Modedesigner heute wieder nach Berlin? Nur das günstige Arbeiten unter Kreativen – oder doch die eigene Geschichte?

Goldene Spiegel, moosgrüne Vorhänge und Kristallkarraffen – eine filmreife Ankleide für Männermode nach Maß. »Dandy of the Grotesque« nennt Itamar Zechoval, 39, seinen Salon in Berlin. Seine deutsche Frau hat ihn entworfen, eine Innenarchitektin. Er wirkt wie aus einer Zeit, als Männer hier noch zu Frack, Zylinder und Kummerbund griffen. Und er liegt günstig, nahe der Torstraße, in Mitte, wo es die Touristen hinzieht.

Marilyn Manson, Marius Müller-Westernhagen und Bela B. von den »Ärzten« tragen Zechovals Mode, aber auch Angestellte des Boutique-Hotels Stue am Tiergarten – von der Putzfrau bis zum Manager. Gerade hat er Hollywood-Schauspieler Steve Buscemi und Steve Carell im Magier-Film »The Incredible Burt Wonderstone« ausgestattet. »Meine Mode hat etwas Ironisch-Theatralisches. Kostümdesign reizt mich«, sagt der Sohn einer Künstlerin und eines Filmregisseurs, der in Ramat-Hasharon aufgewachsen ist.

Mit 21 hat er Mode in Mailand studiert, bei Dolce & Gabbana gearbeitet, dann in Shanghai gelebt. Nun entwirft er in Berlin. Was zieht einen israelischen Designer in eine Stadt, in der die Nationalsozialisten die »Endlösung« beschlossen, die sechs Millionen Juden das Leben kostete? »Ich könnte in Deutschland nur hier leben«, schwärmt Zechoval. »Berlin nimmt dich sofort auf, ist lässig, günstig, voller Ideen und hat diesen Hauch Verfall. Ich erlebe hier die neuen Zwanziger«.

Wer 1500 Euro für einen Anzug bei ihm ausgibt, aus feinem italienischem Zwirn, geschneidert in Brandenburg, bekommt erst einen Drink, ein Gespräch, bevor der Designer Maß nimmt. »Vielleicht bleibe

ich nicht ewig«, sagt er. »Aber gerade fühlt es sich richtig an.« Das klingt unbeschwert.

»Sicher, das erste Mal im Café in einem alten Gebäude war seltsam. Vor 75 Jahren hätte ich hier nicht gesessen«, gibt er zu. »Für mich klingt Deutsch wie Jiddisch, etwas altmodisch. Aber ich denke sonst nicht jeden Tag daran, dass ich Israeli bin. Ich bin nicht religiös, sehe es eher als Tradition. Das gehört eben zu mir.«

Schwieriger war anfangs: »Jemanden zu finden, der



»Eva & Bernard«: Nait Rosenfelder, Roey Vollman

meine Entwürfe nähen kann.« 1930 hätte er da kaum suchen müssen. Berlin war Zentrum der deutschen »Konfektion«, internationale Modestadt – und eine sehr jüdische dazu. 2000 Textilfirmen gab es. Die Hälfte gehörte deutschen Juden, auch drei der größten Kaufhäuser, Manheimer, Gerson, Nathan Israel, damals prächtig wie Harrod's in London. Dann schalteten die Nazis die Branche gleich, zerstörten, was sie nicht an sich reißen konnten. Die Fäden von einst sind zerrissen. Wer heute kommt, muss neu beginnen. Seit 2004 verkaufen immerhin zwölf jüdische Modedesigner hier, sieben aus Israel.

Für Einat Zinger Feiler aus Haifa ist Berlin wie ein zweites Zuhause. In New York arbeitete sie als Fotografin, studierte in Berlin, kam über Textildrucke zur Mode. »Hazelnut« heißt das Label der 34-Jährigen, das im Erzgebirge und in Bernau gefertigt wird. In der Oderberger Straße, im »Flagshipstore«, hängen ihre eleganten Kleider. »Kennt man Menschen auf der anderen Seite des Traumas«, findet sie, »kann man es besser verarbeiten.«

Andere wollen nicht so genau wissen, was war. »Reiner Selbstschutz. Ich will lieber glauben, dass heute al-



Maya Bash

les ganz anders ist«, sagt Maya Bash, 34. Wie Schuhdesignerin Shani Bar entwirft sie in Tel Aviv. Beide haben eine Boutique in Berlin. Die Häuser hier erinnern Maya Bash an ihre Kindheit in Nowosibirsk: »Ich kam erst mit zwölf nach Israel.« Nun verkauft sie in Moskau, Tokio und New York. Doch von einem Shop in Berlin hat sie immer geträumt.

Warum? Nostalgie, ein später Sieg über die Geschichte? Vielleicht auch das. Nur einmal hat sie geweint, am Sowjetischen Ehrenmal: »Mein Großvater war in der Roten Armee, hat gegen Hitler gekämpft und ist im Krieg gefallen.« Als sie der Großmutter in Jerusalem Fotos zeigt, ist die nicht verbittert, sondern neugierig auf das junge Berlin: »Wer hätte gedacht«, hat sie gesagt, »dass meine Enkelin hier mal ein Geschäft hat?« Nach Berlin zieht es Bash nicht. Aber stolz ist sie: »Hier kann ich eine andere Seite Israels zeigen. Mode zeigt, wie man sich fühlt, sein möchte.«

Unfertig, verspielt, ironisch sind ihre Schnitte, edel, bequem die Stoffe: Seide und japanische Baumwolle. Jacken kosten 1000 Euro, Kleider 160 Euro. Und wer kauft in ihrer Boutique am Kollwitzplatz? »Frauen um die 45, auch Männer, meist aus der Architektur- und Kunstszene«, sagt sie.

Kommen Deutsche unbefangen? »Viele sind neugierig auf israelische Mode«, sagt sie. »Dass ich Jüdin bin, reicht aber nicht, sie zu verkaufen.«

Auch Anat Fritz hat das nie betont. »Das zaubert in Deutschland ja immer noch ein Oh auf die Lippen, wenn ich sage, dass ich Jüdin bin«, sagt die 39-Jährige. Sie war sechs, als ihre Eltern nach Deutschland zogen. Als sie 2005 keine Mütze für den Winter fand, erfand sie einen Wollturban im Stil der Zwanziger – mit Erfolg. Erst strickten ältere Berliner Damen, heute wird die Mütze in einer osteuropäischen Fabrik hergestellt. Selbst Glühbirnen hat sie umgarnt, Lampenschirme entworfen – mit Glasperlen und Vintage-Spitze. »Das sind wohl meine rumänischen Wurzeln. Dort hat Häkelarbeit Tradition«, sagt sie.



Shani Bar

Ihr Duft »Tzora«, ein Flakon im Häkel-Kleid, wirkt wie aus dem Wäscheschrank der Großmutter aus dem Banat, riecht aber modern, nach Cassis, Pfeffer, Moos. Er heißt wie ihr Lieblingskibbuz. »So gern ich dort hinfahre, dort leben würde, da kann man keine Mode machen«, sagt Fritz, »Israelis haben keinen Sinn für kleine Label.«

»Dort gibt es auch keine Tradition, sich schick anziehen«, sagt Roey Vollman, 36. Früher war er Journalist bei Globes und Maariv. 2008 gab seine Frau Nait Rosenfelder ihr Label »Nait« in Tel Aviv auf, zog mit ihm und dem sechs Monate alten Sohn nach Berlin-Kreuzberg. »Wir brauchten eine Pause von Israel, wollten als Marke und als Familie neu anfangen«, sagt er. »Eva & Bernard« heißt ihr Label. Bewusst deutsch sollte es klingen – und gut. »Man soll unsere Produkte mögen, nicht nur, wer wir sind«, betont Vollman.

Natürlich spielte eine Rolle, dass die Großeltern seiner Frau aus Bayern und dem Schwarzwald kommen. »In Lahr hatte mein Urgroßvater eine Leder- und Taschenfabrik«, sagt die 42-Jährige. Schon mit 18 wollte sie nach Deutschland. »Meine Großeltern sprachen Deutsch, lebten wie in Deutschland und kleideten sich so«, erzählt sie. »Meine Großmutter

Разорванные нити

Чем Берлин привлекает молодых модельеров из Израиля?



Золотые зеркала, темно-зеленые занавеси и хрустальные графины – этот магазин шитой на заказ мужской одежды вполне подошел бы для съёмки кино. Кажется, в него вот-вот может войти джентльмен во фраке и с цилиндром. Итамар Цеховаль (39) назвал свой берлинский салон »Dandy of the Grotesque«. Жена Итамара – немка, дизайнер интерьеров – оформила его ателье, выгодно расположенное на улице Торштрассе в районе Митте, где часто прогуливаются туристы.

»В моих фасонах есть нечто иронично-театральное. Я увлекаюсь дизайном костюмов«, – рассказывает Итамар, сын художницы и кинорежиссера, выросший в Рамат-ха-Шароне. С 21 года он изучал моду в Милане, работал у »Дольче и Габбана«, потом жил в Шанхае. Теперь он творит в Берлине. Что же привлекло дизайнера-израильянина в тот город, где национал-социалисты приняли »окончательное решение«, жертвами которого стали 6 миллионов евреев? »В Германии мне подходит только этот город«, – восторженно говорит Итамар. »В Берлин сразу же вливаешься, жизнь здесь непринужденная, недорогая, идеи витают в воздухе вместе с легким духом разрухи. Здесь многое напоминает о 20-х годах«.

Клиента, готового потратить 1500 евро на костюм у Итамара, сшитый в Бранденбурге из изящного итальянского материала, Итамар угощает напитком, развлекает приятной беседой, и лишь после этого снимает с него мерку. »Быть может, я и не задержусь здесь навсегда«, – говорит он беззаботно. »Но в настоящий момент я чувствую, что тут я – на своем месте«.

»Когда я впервые зашел в кафе в помещениях старого дома, мне действительно было не по себе. 75 лет назад я не смог бы здесь сидеть«, – признает он. »Немецкий язык напоминает мне идиш и по-

ных предприятий. Половина из них принадлежала немецким евреям, даже три из самых крупных универмагов – Мангаймер, Герсон и Натан Израэль, которые в то время были столь же роскошными, как торговый дом Harrods в Лондоне. Но потом нацисты насильственно присвоили себе эту отрасль и уничтожили все, чем не смогли овладеть. Все нити, связывающие настоящее с прошлым, разорваны. Тот, кто сегодня открывает свое дело, вынужден начинать с нуля. С 2004 г. 12 еврейских модельеров продают здесь одежду собственного лейбла. Семеро из них приехало из Израиля«.

Эйнат Зингер из Хайфы (34) считает Берлин своей второй родиной. Она работала фотографом в Нью-Йорке, училась в берлинском университете, занималась печатаньем на текстиле и в итоге пришла к моде. Ее элегантные платья, производимые в Рудных горах и в Бернау, продаются под лейблом »Hazelnut« на Одербергер Штрассе. »Благодаря моему знакомству с людьми по эту сторону катастрофы, – говорит она, – мне проще справиться со знанием, что она произошла«.

Другие же предпочитают не слишком вдаваться в эти вопросы. »Это чистая самозащита. Лучше мне просто верить в то, что теперь все стало совсем иначе«, – говорит Мая Баш. Так же как и Шани Бар, дизайнер обуви, она делает наброски для своих моделей в Тель-Авиве. Магазин в Берлине принадлежит им обоим. Берлинские здания напоминают Мае Баш о ее детстве в Новосибирске: она переехала в Израиль в 12 лет. Теперь она продает свою одежду в Москве, Токио и Нью-Йорке, но всегда мечтала открыть магазин и в Берлине.

Почему? Из чувства ностальгии, ради запоздалой победы над историей? Может быть и так. Лишь один раз она расплакалась – это было у Мемориала павшим советским воинам: »Мой дед служил в Красной армии, воевал с гитлеровскими войсками и пал на войне«. Тем не менее, когда Мая показывала бабушке фотографии современного Берлина, та отреагировала не ожесточенно, а с любопытством. »Кто бы мог подумать, что ее внучка однажды откроет здесь магазин?« Переехав в Берлин Мая Баш не торопится. Но она гордится возможностью представлять здесь »иную сторону Израиля«. По ее словам, мода – это способ выражать наши чувства и показывать, кем мы хотим быть.

Ее фасоны кажутся незавершенными и игривыми. Они пошиты из дорогих и удобных тканей – шелка и японского хлопка. Куртки стоят около 1000 евро, платья – меньше 160. Кем являются клиенты ее бутика на площади Кольвиптцплац? »45-летние женщины, иногда и мужчины, чаще всего – представители архитектурных и художественных профессий«. Относятся ли немцы к ее национальности непринужденно? »Многим любопытно, как выглядит израильская мода. Но самого факта, что я еврейка, недостаточно, чтобы что-либо продать«.

Анат Фритц (39) тоже никогда не подчеркивала



Anat Fritz mit ihrem Hut »Peppermint«

trug fast nur Kleider. Oft denke ich, ich würde für sie entwerfen.« 1936 musste sie aus Deutschland fliehen. Heute sagt ihr Mann: »Berlin gibt einem Designer das Wichtigste, was er braucht: Zeit«. Paris sei zu teuer, erklärt er: »Berlin ist ideal, sicher, ein Hafen, keine kranke Stadt.« Also doch ein Sehnsuchtsort? Nur keine falsche Romantik. Für die Designer aus Tel Aviv zählt vor allem der Wirtschaftsstandort: »Wer in Israel bleibt, verkauft auch nur dort. Wir wollten raus aus der Nische.«

Doch Berlin hat auch Nachteile: »Wir sprechen die Sprache nicht, entwerfen hier, produzieren aber in Italien«, sagt Rosenfelder. Immerhin hat sie hier die Farbe entdeckt, für die neue Kollektion Neonpink auf weiße Seide gedruckt, Stoffe in Beige, Blaugrün und Wüstenrot bestellt. »Ich brauchte im grauen Berliner Sommer unbedingt Töne, die mich an die Küste von Eilat und ans Tote Meer erinnern. Die Mode ist eben wie unser Leben, ein großer Mischmasch.«

VIOLA KEEVE



Karolina in einem Kleid von Einat Zinger-Feiler k.wik

этому кажется немного старомодным. Но обычно я не думаю о том, что я израильтянин. Я не религиозен, для меня это всего лишь традиция. Это – часть моего я«.

Труднее было сразу найти человека, который согласился бы шить его модели. В 1930-м ему вряд ли пришлось бы долго искать. В те времена Берлин был центром готовой одежды в Германии, интернациональным городом моды, при этом очень еврейским. Здесь располагались 2000 текстиль-

этот факт. «В Германии люди все еще восклицают „ах!“, когда я говорю, что я – еврейка», – рассказывает она. Ей было шесть лет, когда родители переехали с ней в Германию. Однажды, зимой 2005 года, она не смогла найти теплую шапку и изобрела шерстяную чалму в стиле 20-х годов. Изобретение пользуется успехом. Раньше чалму вязали пожилые берлинские дамы, а теперь ее производят на восточноевропейской фабрике. Анат придумала даже вязаную оболочку для лампочек – абажур с бисером и кружевами. «В этом, наверное, проявляются мои румынские корни», – говорит она. «Там вязание крючком – часть культурной традиции».

Созданные ею духи «Тцора» продаются во флаконе с вязаным футляром, который кажется старомодным, будто найденным в шкафу бабушки из Баната. Но их запах совсем современен – он сочетает нотки черной смородины, перца и мха. Название позаимствовано у любимого кибуца Анат. «Я люблю туда ездить, хотела бы там жить, но модельерам там слишком трудно. В Израиле не ценят маленькие лейблы».

«Там не особенно принято красиво одеваться», – считает Рои Фольман (36). Раньше он работал журналистом газет «Globes» и «Маарив». В 2008 г. его жена Наит Розенфельдер (42) закрыла свой модный лейбл в Тель-Авиве и переехала с ним и их полугодолетним сыном в берлинский район Кройцберг. «Нам нужно было отдохнуть от Израиля, начать сначала – как лейбл и как семья». Теперь их одежда продается под названием «Эва & Бернард». Они специально выбрали имена, которые приятно звучат по-немецки. «Важно, чтобы людям нравились наши модели, а не только мы сами», – подчеркивает Фольман. Большую роль, разумеется, играет и то, что предки его жены были родом из южной Германии. Ее прадедуска была владелицей кожевенного завода в Ларе. В 1936 семье пришлось бежать из Германии. Сама Наит мечтала переехать сюда с 18 лет. «Мои бабушка и дедушка говорили по-немецки, жили как в Германии и одевались так же, – рассказывает она. Моя бабушка почти постоянно носила платья. Мне часто кажется, будто я разрабатываю фасоны лично для нее».

«Берлин дарит модельеру то, что для него ценнее всего – время». Так Рои Фольман объясняет преимущества Берлина, например, перед дорогим Парижем. «Берлин – идеальный город, безопасная гавань». То есть – предел мечтаний? Не стоит преувеличивать. Важнее романтических причин для модельеров из Тель-Авива – экономические соображения. «Кто производит в Израиле, только там и продает. Нам важно было выбраться из этой ниши». Есть и недостатки: «Мы не говорим по-немецки, а одежду по нашим эскизам производят не здесь, а в Италии», – рассказывает Наит. Но именно в Германии она открыла для себя цвет. Для новой коллекции она нанесла на белый фон неоноворозовый рисунок, заказала ткани бежевого, бирюзового, красного цвета. «Этим серым берлинским летом я ощутила острую потребность в тонах, которые напомнили бы мне о берегах Эйлата и о Мертвом море. В этом смысле наша мода – как наша жизнь: сплошная мешанина». ВИОЛА КЕЕВЕ



Chiune und Yukiko Sugihara in dem Film »Aufrecht im Strom der Zeit« von Susanne Emmerich © JK

»A mentsch«: Chiune Sugihara

Die Jüdische Volkshochschule und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit luden am 7. März ein, um an einen besonderen Menschen zu erinnern: Chiune Sugihara (1900–1986), den »japanischen Schindler«. Willkommen heißen von Kulturdezernent Jewgenij Gamal und von den Botschaftsräten Japans, Litauens und Schwedens – Tatsuya Machida, Ramunas Misilius und Daniel Olsson – sowie der Filmemacherin Susanne Concha Emmerich sahen die Gäste im Großen Saal des Gemeindehauses deren Film »Aufrecht im Strom der Zeit«. Im Mittelpunkt steht der kaum bekannte Chiune Sugihara, der gegen die Anweisungen seiner Regierung als japanischer Konsul in Kaunas 1940 bis zu 6000 japanische Transitvisa an jüdische Litauer ausgestellt und ihnen damit das Leben gerettet hat. Emmerich hat auch japanische und jüdische Zeitzeugen sowie Angehörige des bescheidenen Mannes befragt, der ausgezeichnet Russisch sprach und nicht über seine Heldentaten gesprochen hat. Erst durch die Aufzeichnungen seiner Frau Yukiko wurden sie breiter bekannt.

Dem Film schloss sich eine Diskussion mit dem Publikum über den Diplomaten und über Verantwortung und Zivilcourage an. Besonders beeindruckte der Beitrag des litauischen Botschaftsrates Ramunas Misilius, der bewegend und bewegt über die große Bedeutung der Juden für die Geschichte, den Staat und die Identität Litauens sprach, ein Land, in dem vor der Schoa 195000 Juden und danach lediglich noch 9000 gelebt hätten – und der nicht versäumte, sich vor dem Mut Sugiharas zu verbeugen und zugleich deutlich auf die »dunkle Seite« in der Geschichte Litauens hinzuweisen, auf Mittäterschaft und Mitschuld eines Teils seiner Landsleute bei der Schoa, die bis heute nicht hinlänglich aufgearbeitet sind. JK



V.r.n.l.: Susanne Emmerich, Tatsuya Machida, Daniel Olsson, Ramunas Misilius, Jewgenij Gamal © JK

Ausstellung: Julie Wolfthorn & Co

Gerade ging in der Liebermann-Villa am Wannsee die Ausstellung zu Malerinnen der Berliner Secession zu Ende. Nicht gezeigt wurden Werke der ersten jüdischen Künstlerin, die dort Mitglied war: Julie Wolfthorn (1864–1944). Nachdem 2007 eine erste kleine Personalausstellung von Wolfthorns Arbeiten gezeigt wurde – 70 Jahre, nachdem sie letztmalig innerhalb des Jüdischen Kulturbundes hatte ausstellen können –, wird diese einst sehr erfolgreiche Malerin, Plakat- und Buchkünstlerin ab April wieder dem Berliner Publikum vorgestellt. Viele der Arbeiten waren seit 80 Jahren nicht mehr hier zu sehen, einige noch nie. Gleichzeitig wird an mehrere ihrer Kolleginnen, darunter Lene Schneider-Kainer, Käthe Münzer-Neumann und Käthe Loewenthal, erinnert. Wer noch Leihgaben zur Verfügung stellen möchte, wende sich bitte an die Galerie oder an den Julie Wolfthorn-Freundeskreis (brunnhildeev@t-online.de, Telefon 449 32 27).

*Inselgalerie, Torstraße 207, 10115 Berlin-Mitte
Fr 19.4., 19 Uhr Vernissage (18.5. 15-17 Uhr Finissage)
Infos: T. 2791808, www.inselgalerie-berlin.de*

Ausstellung: »Fluchten«

Zu den 40 Künstlerinnen und Künstlern in der Ausstellung gehört die Dichterin Gertrud Kolmar, die in Auschwitz ermordet wurde. Andere, wie der Maler Ludwig Meidner oder die Fotografin Gisèle Freund konnten ins Exil flüchten. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie vor der NS-Zeit im damaligen »Neuen Westen« in Berlin gewohnt haben, der heute der »Alte Westen« genannt wird. Sie kommen aus den Bereichen Musik, Bildende Kunst, Literatur, Film und Theater. Die besondere Authentizität der biografischen Alben mit ihren vielen Fotos und Dokumenten wird durch 15 Hörstationen verstärkt.

*täglich außer Fr 10–18 Uhr, Rathaus Schöneberg,
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin. Eintritt frei*



Ein ungewöhnlicher Anblick und seltene Töne boten sich dem zufälligen Besucher Anfang März im Großen Saal in der Oranienburger Straße. Hier übten mehrere Tage lang die Musiker der Internationalen Meisterklasse für Dirigenten unter der Leitung von Maestro Kenneth Kiesler (USA). Neben dem Dirigieren wurde zusammen mit einer Gruppe von professionellen Musikern um den israelischen Dirigenten Gil Raveh Veränderungen in der Orchestermusik studiert und vermittelt. In einem Abschlusskonzert zeigten die zwölf Dirigenten ihre neu erworbenen Kenntnisse zusammen mit dem Kammerorchester »Berlin Sinfonietta« und der Sopranistin Tehila Nini Goldstein.

»Und dann ist man ja geblieben«

»Herr Klee und Herr Feld« beschließen Michel Bergmanns Teilacher-Trilogie

Michel Bergmann erzählt in seinen im Abstand von einem Jahr erschienen drei Romanen »Die Teilacher«, »Machloikes« und »Herr Klee und Herr Feld« die Geschichte jüdischer Existenz im Deutschland nach 1945 aus einer lupenscharfen Mikroperspektive. Die Trilogie beginnt mit dem Besuch des jungen Schauspielers Alfred Kleefeld im jüdischen Altersheim in Frankfurt (»am Arsch der Welt«), wo er das Zimmer seines grad verstorbenen Nenn- und Lieblingsonkels David Bermann ausräumen soll, und sie endet 40 Jahre später mit Alfreds eigenem Tod. Dazwischen liegt – verschachtelt in mehreren Handlungssträngen – ein Universum an exemplarischen Lebensgeschichten.

Während Alfred im ersten Band Onkel Davids Nachlass sortiert (und dabei eine schockierende Entdeckung macht), erinnert er sich anhand der Fundstücke – Bilder, Briefe, Dokumente – an die Geschichte Davids, der unter anderem der Liebhaber seiner Mutter war, die sich und ihre beiden Söhne Moritz und Alfred in die USA hatte retten können, während ihr Mann ermordet wurde.

David Bermann, der lebenskluge »Teilacher« (jiddisch/berlinerisch: Einzelhandelsvertreter) und seine Freunde waren entwurzelte Menschen, die oft als Einzige ihrer Familie überlebt haben und entweder aus einem Lager oder vom Todesmarsch oder aus Shanghai in ihre Heimatstadt zurückgekehrt waren, oder womöglich gerade dem ersten Nachkriegspogrom in Polen entkommen, auf dem Weg von Nirgends nach Nirgends hier gestrandet waren, in einem DP-Lager. Bergmann erzählt die Geschichten dieser Fajinbrots und Szoros, Holzmanns und Verständigs, Krautbergs und Fränkels – die statt Arzt oder Anwalt geworden zu sein, unter *protekcje* der Amerikaner nun Weißwäsche verkauften und alle im wahrsten Sinne »displaced persons« waren.

Es geht um Lebensmittelbezugsscheine, Gemeinschaftsküchen, Baracken und wieder Zäune (»um die Juden vor den Deutschen zu schützen«) und im zweiten Band »Machloikes« (jiddisch: Ärger, Zwiespalt, Zwist) auch darum, warum man geblieben war. »Man hat kennengelernt a Frau. Hat bekommen Kinder. Wie das so ist. Und dann ist man ja geblieben«. Und dann hat man mit dem Spagat und den vermeintlich gepackten Koffern leben müssen: »Man hatte ja schon das Ticket ins Glück. Nur die Abreise hat sich verzögert. Aber wehe, die Tochter verliebt sich in einen Deutschen! Na, dann ist das Geschrei groß.«

Doch inzwischen war man im Jahr des »Wunders von Bern« angekommen. Für die Deutschen ging es bergauf und auch die Teilacher hatten sich irgendwie eingerichtet in ihrer Parallelwelt zwischen all den Mitläufern und Wegguckern. Sie verscherbelten den Deutschen weiter Wäschepakete an der Tür oder eröffneten Teppichläden (und verkauften nach der Krönung von Königin Elizabeth das Modell »Buckingham-Palast« wie geschnitten Brot). Alfred, inzwischen 15, sparte auf ein Rennrad (»Doniselli«, mit Acht-Gang-Schaltung und Brooks-Sattel) und verliebte sich in Juliette und anschließend in Carla. Aus der Wurlitzer dudelten Schlager, man wusch mit

Persil, fuhr DKW – nur nicht Alfred, der fuhr auf Machane nach Wembach und sollte zionistische Lieder lernen und die Theatergruppe in der Jüdischen Gemeinde leiten, während sein Bruder bereits studierte. Im Arbeiter- und Bauernstaat nebenan ging man auf die Barrikade (»Oj, Kelbassa, is er a schmock! Er weiß vom Sozialismus wie a Hahn vom Eierlegen«), und im Westen liefen die Wiedergutmachungsdebatten und wurde Onkel Davids Freund Robert Fränkel, vor dem Krieg ein bekannter Conferencier in Berliner Varietés, von der CIA vorgeladen, weil die ihn verdächtigte, mit den Nazis kollaboriert zu haben...



Michel Bergmann: Herr Klee und Herr Feld. Arche Literaturverlag 2013, 400 Seiten, 19,95 Euro
Der Autor liest am 8. April um 19.30 Uhr in jüdischen Museum aus dem Roman.

Michel Bergmann ist Regisseur und Drehbuchautor und jongliert routiniert mit Plots und Pointen. Bei all den grausamen Details, die er zu erzählen hat, gelingt ihm eine selbstironische Lakonie und Leichtigkeit, die Lesespaß bereitet. Und er kennt seinen Stoff bis ins Detail. Kein Wunder, das Umfeld, in dem seine Romane spielen, ist das Umfeld, in dem er aufgewachsen ist. Bergmann ist als Kind jüdischer Eltern 1945 in einem Schweizer Internierungslager geboren und zwischen Menschen, wie er sie beschreibt, groß geworden. Sein Jiddisch wirkt so authentisch wie die große Sympathie zu seinen Figuren. Wenn Bergmann über die Kinder seiner Generation schreibt: »Waren sie aus dem Massengrab entkommen, so wuchsen sie doch am Rande eines solchen auf«, liegt darin zugleich einer der Gründe für Befindlichkeiten und

Reaktionen jüdisch-deutscher Erwachsener heute. Und im Heute sind auch die Brüder Alfred und Moritz, inzwischen 75 und 78 Jahre alt, im gerade erschienenen Abschluss der Trilogie »Herr Klee und Herr Feld« angekommen – bei iPhone und iPad, bei Finanzkrise, Hurrican Sandy und selbstgefälligen Studenten mit »Pali-Lumpen« um den Hals, die sich auf der richtigen Seite der Geschichte fühlen. Die Brüder wohnen nun zusammen, nachdem sich Alfred (Künstlername »Freddy Clay«) einen Namen als Mumie in Horrorfilmen und sein Bruder als Psychologieprofessor gemacht hatte. Ihr Zusammenleben gestaltet sich allerdings reichlich nervenaufreibend. Professor Moritz, der ehemalige Linke mit Herzinfarkt, kocht zur Entspannung Marmelade, führt einen »Koscher-light«-Haushalt, schleppt sein eigenes Geschirr mit ins Restaurant und geht seinem Laissez-faire-Bruder mit seinen Ticks gewaltig auf den Geist. Hypochonder sind beide, und eines Tages hat auch die langjährige Hausdame die Nase voll und kündigt. Unter den Bewerberinnen, die sich auf die Stellenanzeige melden, wird eine junge glutäugige Schönheit ausgesucht. Die Sache hat nur einen Haken: die gute Zamira ist aus Hebron und Palästina-serin.

Der Argwohn der beiden – eine arabische Mata Hari, eine Bombenbastlerin? – weicht jedoch schnell, denn Zamira zeigt Verständnis für all die Macken der Herren Klee und Feld, bekocht die beiden alten Zausel mit Lokschenuppe, während die sich weiter kabbeln und jeder auf seine Weise um die schöne Zamira herumschwänzeln.

Zwischen den Rückblenden – Alfred als Pizza-Ausfahrer in den 50ern (es ist die Zeit von *Bols Grün* und Dave Brubeck), seine Schauspielkarriere in Rom, der Suizid der Mutter – ist nun Zeit für einen Ritt durch die Verschränkungen der arabischen und jüdischen Geschichte im Nahen Osten, denn weder Zamira noch Alfred und Moritz schlucken alles, was die Gegenseite an »Tatsachen« und Vorwürfen parat hat. Und während Zamira »die Juden« mit anderen Augen zu sehen beginnt, sagt nun Moritz über Alfred: »Er leidet immer wie ein Hund, wenn Israel sich schlecht benimmt«. Und auch der Hausarzt der beiden weiß Zamiras Wirkung auf die Herrn Klee und Herr Feld zu schätzen: »Wenn Sie nicht da sind, sind die beiden noch unerträglicher«.

Als Zamira sich dann bei einem Besuch im fernen Beirut verliebt, jammert Alfred wie die sprichwörtliche jiddische Mame: »Aber warum muss es ein Araber sein? Hätte sie nicht hier einen netten jüdischen Arzt kennenlernen können?«

Keiner kann aus seiner Haut. Auch am Ende seines Lebens ist a jid a jid. Bergmann lässt Alfred in sein Tagebuch schreiben: »Ich bin und bleibe Jude. Ich habe eine Judennase. Ich spreche mit jüdischem Tonfall, den ich geschickt unterdrücke. Mir fehlt es an Kultur, aber ich verdecke das durch zu viel Kultur. Ich bin rückwärts gewandt, aber ich mache auf modern und progressiv. Ich bin gläubig, aber tarne mich als Atheist. Ich bin Kapitalist, aber ich mache auf Sozialist. Ich entspreche dem Bild, das die Welt von Juden hat.«

Und wir hoffen, dass Michel Bergmann bald einen neuen Roman beginnt, am besten eine Trilogie.

JUDITH KESSLER

Выставка «Искусство в Берлине 1933–1938 гг.»

Их мучительно мало. Многие экспонаты актуальной выставки в музее «Берлинише Галери» представляют собой остатки утраченного богатства, последние примеры творчества художников и скульпторов, большинство произведений которых были уничтожены национал-социалистами после 1933 года.

Некоторым живописцам удалось опередить нацистов: чета художников-евреев Анна Ратковски и Николаус Браун успела уничтожить свои картины перед бегством из Берлина в 1937 году. В Бельгию они увезли лишь самые малоформатные работы. Картина «Кухонный натюрморт с рыбой» (1938/40) выполнена в строгом стиле новой вещественности, типичном для работ Анны Ратковски. В Бельгии художница скрывалась, ей удалось пережить войну.



Yva: Panamahut, 1930er Jahr

ФОТО: KAI-ANNECK BECKER

Ныне она почти забыта. Выставленную картину Анна Ратковски лично подарила музею.

Отто Фрейндлих родился в 1878 году. Он был одним из первых художников и скульпторов, посвятивших себя абстрактному искусству. В начале 20-го века он жил в Париже по соседству с Пикассо. Скульптуре Фрейндлиха «Новый человек» в 1937 году суждено было красоваться на обложке каталога к выставке «Выродившееся искусство». Сам художник был убит в концентрационном лагере Майданек.

На картине Лу Альберт-Лазар, написанной в 1925-м году, изображена ярмарка «Луна-Парк» на Халензее. В Мюнхене художница была любовницей поэта Райнера Марии Рильке, потом она провела несколько лет в Берлине, а в 1928 году переехала в Париж. Во время Второй мировой войны она вместе с дочерью побывала в заключении в лагере Гюрс. Лу Альберт-Лазар умерла в 1969 году. Рудольф Якоби (1889–1972) учился на художника-декоратора в Берлинской художественной Академии. В 1928 году он вместе с женой основал художественную школу

«Аннот», которая через пять лет была закрыта властями после того, как супруги Якоби отказались включить из нее еврейских учениц. В Германии творчество обоих художников было объявлено «выродившемся». Рудольф Якоби и его жена эмигрировали в США.

Фотограф Эльза Эрнестина Нойлендер-Симон более известна под творческим псевдонимом «Ива». На выставке представлено несколько ее экспериментальных работ для журналов и рекламы. В 1936 году ей пришлось передать руководство своей студией «арийской» подруге Шарлотте Вайднер. В 1938 году «Иве» запретили работать по профессии, ее ателье закрыли. Судя по всему, наряду со многими коллегами она собиралась вскоре эмигрировать: в гамбургском порту было найдено 34 ящика с ее личными вещами.

Во время Второй мировой войны «Ива» вынуждена была работать ассистенткой рентгеновского отделения Еврейской больницы в Берлине. В 1942 г. ее депортировали в лагерь смерти Собибор.

Почти забыта сегодня и художница Юлия Вольфторн, некогда пользовавшаяся широкой известностью. Она родилась в 1864 году в Западной Пруссии и изучала живопись в Берлине. Юлия Вольфторн боролась за право женщин учиться в Прусской академии искусств, однако директор академии Антон фон Вернер отверг соответствующее прошение, подписанное 200 женщинами. С 1912 года Юлия Вольфторн вместе с Кете Кольвитц являлась членом правления объединения «Берлинский сецессион», пока под давлением нацистов не была исключена как еврейка в 1933 году. В 1942 г. ее вместе с сестрой депортировали в Терезиенштадт, где через два года художница скончалась. На выставке представлен один из ее типичных рисунков пастелью – портрет певицы Анны Мутезиус. юдит майсснер

Бuchtipp: Bleib immer ein Mensch

Die Spiegel-Redakteurin Katharina Stegelmann erzählt die Geschichte eines Mannes, für den von Jugend an Menschlichkeit über allem stand. Heinz, als einziges Kind des Kaufmanns Paul Drossel und seiner Frau Elfriede in Berlin geboren, ließ sich durch die NS-Diktatur nicht verbiegen. Bis 1938 studierte er Jura. Im Krieg machte ihn die Folterung und Ermordung von Juden, vor allem die Erschießung eines kleinen Jungen, fassungslos und wütend. Er ließ sowjetische Kriegsgefangene entkommen und engagierte sich als Verteidiger von straffällig gewordenen deutschen Soldaten. Marianne, eine junge Jüdin, bewahrte er 1942 vor dem Selbstmord, und im Januar 1945 organisierte er mit Unterstützung seiner Eltern für Günter Fontheim und drei andere Juden ein Versteck. Drossel scheute kein Risiko, wenn er das Leben anderer gefährdet sah. Marianne wurde 1946 seine Frau, Günter sein bester Freund. Der Neubeginn war schwer. Heinz Drossel erkrankte an Tuberkulose. Sein Vater, 1947 in Senzig zum Bürgermeister gewählt, wollte sich den SED-Maximen nicht unterordnen und wurde wegen »Wirtschaftsvergehen« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Marianne blieb in der frühen Bundesrepublik als Jüdin eine Außenseiterin. Mit weiter amtierenden früheren NS-Richtern konnte sich Drossel nicht arrangieren. Er ließ sich von Westberlin nach Baden-Württemberg versetzen, wo er es zum Präsident des Sozialgerichts in Freiburg brachte. Der in den USA lebende Physiker Ernest Günther Fontheim regte im Jahr 2000 die Ehrung von Heinz und dessen Eltern als »Gerechte unter den Völkern« in Yad Vashem an. Auch mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes wurden Drossels Taten gewürdigt.

MARIA MATSCHUK

Katharina Stegelmann: Bleib immer ein Mensch. Heinz Drossel. Ein stiller Held 1916 – 2008. Berlin 2013, 256 S., 19,99

Sprechstunde Jewgenij Gamal

Stellv. Vorstandsmitglied, Kulturdezernent, Vorsitzender des Haupt-, Rechts- und Personalausschusses.

Anmeldung: T. 880 28-215

Евгений Гамаль

Зам. членов Правления, Ответственный по вопросам культуры, председатель комиссии по правовым и кадровым вопросам. Прием по договоренности: T. 880 28-215. Прием осуществляется на немецком и русском языках.



19. Jüdisches Filmfestival Berlin & Potsdam

Vom 29. April bis 12. Mai lädt das 19. Jüdische Filmfestival Berlin & Potsdam wie gewohnt mit zahlreichen Welt- und Deutschlandpremiere zu filmischen Überraschungen und Entdeckungen ein. Das Festival steht wieder unter der Schirmherrschaft von Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck und wird am 29. April um 19.30 Uhr im Potsdamer Hans Otto Theater durch den israelischen Botschafter Hadas-Handelsman und Staatsminister Bernd Neumann mit einer feierlichen Gala eröffnet.

Den Abend moderiert Georgia Tornow. Festivalleiterin Nicola Galliner zeigt zu diesem Anlass in Anwesenheit des Regisseurs Eran Riklis dessen Film »Zaytoun« über den israelischen Kampfpiloten Yoni (Stephen Dorff), der bei einem Einsatz im Libanon abgeschossen wird und sich zusammen mit dem palästinensischen Flüchtlingsjungen Fahed (Abdallah El Akal) den Weg zurück nach Israel bahnt, wobei aus einer feindlichen Zweckgemeinschaft eine Freundschaft wächst. Auch der junge Hauptdarsteller Abdallah El Akal wird anwesend sein. Festivalpaten sind in diesem Jahr Margarita Broich (»Quellen des Lebens«, »Effi Briest«) und Christian Berkel (»Inglorious Basterds« und »Operation Walküre – Das Stauffenberg-Attentat«).

Im Anschluss geht es zunächst im Potsdam Museum weiter. Vom 2. bis 11. Mai gastiert das Festival dann wie gewohnt im Berliner Kino Arsenal am Potsdamer Platz sowie zusätzlich am 12. Mai in den Kinos Filmkunst 66, Eiszeit und Toni.

Alle Filme unter: www.jffb.de

Karten für die Eröffnungsgala gibt es an der Theaterkasse und beim Kartenservice des Hans Otto Theaters, Telefon: (0331) 98 11-8, Fax: (0331) 98 11-900, E-Mail: kasse@hansottotheater.de



Jüdische Volkshochschule
Jüdisches Gemeindehaus,
Fasanenstraße 79-80

„Klassenbild mit Walter Benjamin. Eine Spurensuche“

Für das Abitur 1912 an der Charlottenburger Kaiser-Friedrich-Schule meldeten sich 22 junge Männer an, unter ihnen Walter Benjamin. Der Schriftsteller sowie einige seiner Klassenkameraden machten sich später als Anwälte, Ärzte, Publizisten und Wissenschaftler einen Namen. Fünf Mitschüler kamen bereits im Ersten Weltkrieg um, einer gehörte im »Dritten Reich« zu den Hauptlieferanten für Zyklon B, andere wurden von den Nazis deportiert und ermordet. Walter Benjamin selbst nahm sich auf der Flucht das Leben. Der in Palermo lehrende Germanist und Benjamin-Kenner Momme Brodersen hat sich auf die Suche nach diesem Umfeld Benjamins gemacht; an den Schicksalen der Abiturienten des Jahrgangs 1912 werden die Risse und Brüche der deutsch-jüdischen Erfahrung sichtbar. Moderation: Judith Kessler: *Do 11. April, 19 Uhr, Autorenbuchhandlung Berlin, Else-Ury-Bogen 599, Stadtbahnbögen am Savignyplatz, Tel. 31 30 151*

„Vortrag: Die Wiederentdeckung der ersten jüdischen Universität in Berlin“
Es waren die Hofjuweliere von Friedrich II., Veitel Heine Ephraim und dessen Sohn Ephraim Veitel Ephraim als Geldgeber und einige Größen der Wissenschaft des Judentums, die schon im 18. Jahrhundert eine jüdische »Universität« in Berlin gründeten. Sie war völlig vergessen, bis der Stempel in einem alten Buch Anlass gab, dieser Hochschule und ihrem Schicksal nachzuforschen. Prof. Dr. Karl E. Grözinger ist Senior Professor am Zentrum für Jüdische Studien und Autor

zahlreicher Bücher zur jüdischen Religion und Kultur: *Do 18. April, 19 Uhr, Fasanenstr. 79-80, 5.-/3.-*

„Skulptur als Gebet. Zum jüdischen Werk des Bildhauers Jacques Lipchitz“
Als Enkel eines Rabbiners in Litauen aufgewachsen, kam Jacques Lipchitz 18-jährig nach Paris. Seit 1915 bestimmte er die »Skulptur im Kubismus« mit und hat in den 30er Jahren seinen ganz eigenen expressiv-figurativen Ausdruck gefunden, in den nun jüdische Themen einziehen und gegen den Nationalsozialismus opponieren. 1941 flieht der Bildhauer in die USA und wird später zur ersten Bildhauerstimme des jungen Israel. Der Vortrag basiert auf Ateliergesprächen, die Prof. Dr. Christa Lichtenstern mit Jacques und Yulla Lipchitz geführt hat: *Mo 22. April, 19 Uhr, Institut Français, Kurfürstendamm 211, 5.-/3.-. Anmeldung, Tel. 880 28 265*

Politisch engagiert

In der Miniaturen-Reihe von »Hentrich & Hentrich« (jeweils 8,90) sind drei neue Porträts erschienen, die herausragende jüdische Persönlichkeiten der Lokal- bzw. Sozialpolitik vorstellen: **Luise Kautsky** (von Günter Regneri) war die Ehefrau von Karl Kautsky, Vertraute Rosa Luxemburgs und engagiert als Kommunalpolitikerin und Stadtverordnete von Charlottenburg und Berlin.

Josephine Levy-Rathenau (von Dieter G. Maier), Stadträtin und Bezirksverordnete, war aktiv in der deutschen Frauenbewegung und wegweisend beim Aufbau der Berufsberatung für Frauen und Mädchen.

Max Hirsch (von Wolfgang Ayaß) war Jurist und Nationalökonom, Reichstags- und Landtagsabgeordneter, sozialliberaler Gewerkschaftsführer und gründete 1878 in Berlin eine der ersten Volkshochschulen Deutschlands.



Das Jerusalem International Chamber Music Festival 2012 © JMB, M. RITTERSHAUS

Highlights im Jüdischen Museum: »Intonations« 2013

Vom 20. bis 25. April findet mit »Intonations« das 1998 von Elena Bashkova gegründete »Jerusalem International Chamber Music Festival« zum zweiten Mal im Jüdischen Museum Berlin statt. Neben bekannten Namen von Daniel Barenboim über Gidon Kremer bis Guy Braunstein werden junge Nachwuchskünstler vertreten sein, die bislang nur einem kleinen Expertenkreis bekannt sind, aber zur Weltelite gehören, wie Nabil Shehata, Madeleine Carruzzo und Denis Kozhukhin.

Im Mittelpunkt stehen neben Klassikern wie Schubert, Mendelssohn-Bartholdy oder Beethoven die Werke großartiger Komponisten, deren Arbeiten aufgrund von Verfolgung, Vertreibung und Lagerhaft in Vergessenheit geraten sind. Dazu gehören Gideon Klein, Pavel Haas, Hans Krása, Viktor Ullmann und Erwin Schulhoff, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden und deren Oeuvre erst in den letzten zwanzig Jahren wiederentdeckt wurde. Mieczysław Weinberg musste erst vor den Nazis und dann vor Stalins Terrorregime fliehen. Der

Polystilist Alfred Schnittke, dessen Künstlerum sich auch nach Stalins Tod in der Sowjetunion nicht frei entfalten konnte, sowie Olivier Messiaen, dessen »Quartett auf das Ende der Zeit« am 15. Januar 1941 in der »Theaterbaracke« des deutschen Gefangenenlagers Görlitz-Moys uraufgeführt wurde (24.4., 19.30 Uhr), sind ebenso vertreten. Höhepunkte des Festivals sind die Uraufführung des eigens für diesen Anlass komponierten Werk »Colors of dust« des 1968 geborenen israelischen Komponisten Ayal Adler (20.4., 18 Uhr), die Aufführung Igor Strawinskys »L'histoire du soldat« nach einem Text von Charles-Ferdinand Ramuz, den der Schauspieler Dominique Horwitz lesen wird (22.4., 19.30 Uhr) und die Meisterklasse, die der in Moskau lehrende Pianist Dmitri Bashkirev im Glashof geben wird und zu der Zuhörer willkommen sind (21.4.), aber auch Alfred Schnittkes Klavierquintett (23.4.), über das auch das Quartett der Kritiker diskutieren wird.

„Das komplette Programm:“

www.jmberlin.de/intonations

„Karten-Telefon (24./20./16.-):“

01805-570070, www.eventim.de,

Museumskasse, Lindenstraße 14

Michail Schnittmann
Malerei
17. 03. - 10. 05. 2013
Di. und Fr. 14 bis 19 Uhr
und nach Vereinbarung
Tel.: 030 7227904
Fax: 0176/9971126
www.galerie-am-arkonaplatz.de
e-mail: georg@oukrowski.de

galerie am arkonaplatz
Jüdisches Gemeindehaus
Fasanenstr. 79-80, 10623 Berlin
Telefon 345 76 25, 0173-618 72 43

still-leben

**KINDERENSEMBLE
»BIM-BAM«
TANZ & GESANG**

Jüdisches Gemeindehaus
Fasanenstr. 79-80, 10623 Berlin
Telefon 345 76 25, 0173-618 72 43

TU REISEN
Internet бронирование без кредитной карточки

Kurzeisen/Kypoppy	Flüge nach Israel/Полеты в Израиль
Karlsbad Hotel Krivan ab 360,- € p.P./W	EL AL ISRAIR AIR BERLIN ab 266,- €
Marienburg Hotel Belvedere ab 270,- € p.P./W	Поездка на русском языке от 599,- €
Bad Kolberg Hotel Baltik ab 224,- € p.P./W	Святая Земля Израиль
Druskininkai Hotel Egle ab 280,- € p.P./W	Rundreise Israel deutsch sprachig ab 720,- €
Jurmala Hotel Jaunkomeri ab 245,- € p.P./W	Tel-Aviv 4 Tage 3 Sterne Hotel (NF + Flug + 3 Ausflüge) ab 550,- €
	Eilat Hotel NOVA DZHP ab 350,- € p.P./W
	Dead Sea Hotel LOT DZHP ab 580,- € p.P./W

Reise auf Kredit möglich/Поездка в кредит

Kantstr. 97, 10627 Berlin Tel.: 030 217 61 17 e-mail: info@tus-reisen.com
www.tus-reisen.com Tel.: 030 37 59 11 31/32

Отсюда – в мир

Свое 10-летие отмечает еврейский Колледж Туро в Берлине – мост между европейскими студентами и Америкой

Мало кто из студентов, в первый день нового семестра открывающих тяжелые металлические двери здания, в котором они проходят обучение на «Бакалавра искусств в области менеджмента» или «Бакалавра наук в области делового администрирования», знаком с историей этого дома. Этот участок является частью истории делового Берлина прошлого столетия. Раньше он принадлежал семье Пауля Линдемана, преуспевающего еврейского владельца сети универмагов, с которой в 1928 году слилось предприятие Рудольфа Карштадта.

В 1929 году по заказу Линдемана известный архитектор группы Баухаус Бруно Пауль создал дом на улице Ам Рупенхорн. После того, как в 1933 году к власти пришли нацисты, Пауль Линдеман вынужден был продать виллу и эмигрировать вместе с семьей. О бывших еврейских владельцах здания напоминает мемориальная доска и книга, изданная Колледжем Туро. Сегодня Колледж готовит здесь бакалавров и магистров. Помимо немецких дипломов Колледж выдает и американские. На кампусе чаще всего можно услышать английский язык.

Колледж Туро приобрел участок в 2003-м году. Прототипом для создания первого еврейско-американского колледжа в Германии послужил нью-йоркский филиал. Его основатель раввин д-р Бернхард Лэндер, многие годы являвшийся президентом нью-йоркского колледжа, лично содействовал становлению берлинского филиала и считал его не только мостом для молодых евреев из бывшего СССР в США, но и важным местом встречи и обмена учащихся. Сегодня в здании, окруженном живописной природой Шарлоттенбурга, учатся более 140 студентов около 20 национальностей. Примерно 60% из них – еврейского происхождения.

В июне 2013 Колледж Туро в Берлине в рамках торжественного акта отметил свое 10-летие. Директор Сара Нахама рассказывает: «Мы особенно гордимся тем, что в ноябре 2012 года мы, как первый еврейско-американский колледж, удостоились германской институциональной аккредитации. При этом было подчеркнуто, что наше заведение обогащает образовательный ланд-

шафт Берлина. Тем самым, наша программа официально признана на высшем уровне в Германии и США, чем мы обязаны в первую очередь нашему высокопрофессиональному преподавательскому составу».

По учебным модулям видно, что в состав программы входят и аспекты древней и современной еврейской истории. Курсы «Холокост», «Еврейское искусство», «Основы иврита» и т.п. являются органичной составляющей академических дисциплин экономического и управленческого направления.



Глобальная сеть колледжей Туро объединяет филиалы в самых разных концах мира: от Москвы и Иерусалима до Парижа и Нью-Йорка. Провести семестр в Москве или Нью-Йорке берлинские студенты могут без потери времени, так как учебная программа везде одинакова. К преимуществам учебы в колледже относятся и небольшое количество студентов в группах и индивидуальный подход к каждому студенту.

Выпускникам Колледжа Туро открываются самые разные перспективы карьеры. Бывшие ученики колледжа сейчас проходят именитые программы по получению степеней магистра и кандидата наук в Германии, других европейских странах и США. Внушительный список сегодняшних работодателей бывших студентов зву-

чит как «Who-is-Who» интернациональных экономических предприятий: здесь встречаются и «Адидас», и «Даймлер», и «Air Berlin». Кристина, окончившая берлинский Колледж Туро в 2009-м году, стала единственной немкой, допущенной к признанной во всем мире программе «ФИФА-Мастер» в Цюрихе, а теперь работает в области событийного маркетинга для чемпионата «Формула 1». Из многих инновационных идей бывших студентов колледжа родились успешные предприятия. Ханс и Якоб изобрели новые футляры для I-Phone со стразами Сваровски, которые теперь продаются во всем мире, а Йи пользуется своим дипломом в сфере менеджмента, чтобы посредничать при контактах китайских инвесторов с европейскими предприятиями.

Берлинский Колледж Туро – это не просто экономический институт. В списке предлагаемых дисциплин встречается и степень «Магистр искусств в области изучения Холокоста и вопросов толерантности». Учебный план по этой специальности готовит к работе в области сохранения памяти о Холокосте и преподнесению информации о нем в музеях, мемориалах и образовательных заведениях. Эта квалификация становится все более важной по мере того, как прямые очевидцы тех событий постепенно уходят из жизни. В этом году Туро впервые предлагает летние курсы по изучению Холокоста, на которых будут рассмотрены различные аспекты истории Холокоста. С 23 июня по 19 июля учащиеся магистерских и бакалаврских программ могут посетить четырехнедельную летнюю академию и приобрести шесть американских «credits» или десять «ECTS». В программу входят посещения исторических мест и еврейских учреждений, лекции, беседы с очевидцами и семинары с известными профессорами. Запись на курсы еще возможна. «Для развития нашего колледжа германская аккредитация является важнейшим событием», – говорит Сара Нахама. «Теперь мы можем расширить нашу программу. С осеннего семестра мы собираемся предлагать бакалаврские программы по психологии, социологии и политическим наукам. Как и учащиеся других дисциплин, студенты этих направлений могут провести семестр в Туро Колледже Нью-Йорка или Москвы. Кроме того, наши двойные дипломы гарантируют выпускникам, что работодатели во всем мире охотно примут их на работу – согласно нашему лозунгу «Отсюда – в мир»».

НОА ЛЕРНЕР/КОРНЕЛИЯ МЮЛЛЕР



Die Jüdische Gemeinde zu Berlin (KdöR) sucht per sofort einen/e

Erzieher/in

Voraussetzungen: Staatliche Anerkennung, sehr gute Deutschkenntnisse, fundiertes Wissen über die Jüdische Gemeinde sowie die jüdischen Feiertage, kooperatives Arbeiten im Kindergarten- und Krippenteam, Bereitschaft zur Teilnahme an Fortbildungen im Bereich Kindererziehung.

Wir erwarten einen/e Mitarbeiter/in, der/die sich für das Wohl jedes einzelnen Kindes engagiert und das Berliner Bildungsprogramm umsetzen kann.

Ihre Bewerbungen senden Sie bitte bis spätestens 30.4.2013 an die Jüdische Gemeinde zu Berlin, Personalabteilung, Oranienburger Str. 29, 10117 Berlin

Internationales Camp

»JÜDISCHES ARTECK – 2013«

organisiert von der Europäischen Janusz Korczak Akademie e.V.

Für 13 – 16-Jährige
8. – 18. Juli 2013 | bei Berlin

Information & Anmeldung
unter: ellanilova@ejka.org, Tel. 0163-6765109



»Start here – go anywhere«

Das jüdische Touro College Berlin feiert sein 10-jähriges Bestehen: Brücke zwischen europäischen Studierenden und den USA

Wenige der jungen Leute, die am ersten Semestertag die schwere Metaltür aufstoßen, wissen, dass die Gebäude, in denen sie in den kommenden Jahren zum »Bachelor of Arts in Management« oder einen »Bachelor of Science in Business Management and Administration« ausgebildet werden, Geschichte repräsentieren: ein Stück Berliner jüdische Wirtschaftsgeschichte des letzten Jahrhunderts, denn das Anwesen gehörte der Familie von Paul Lindemann, einem erfolgreichen jüdischen Eigentümer einer Warenhauskette, mit welcher die Rudolph Karstadt A.G. im Jahre 1928 fusionierte und ihn zum Vorstandsmitglied ernannte.

Der renommierte Bauhausarchitekt Bruno Paul errichtete 1929 in Lindemanns Auftrag das Haus *Am Rupenhorn*, in dem heute das Touro College Berlin neben Bachelorprogrammen in Management auch ein Masterprogramm in Business Administration und einen Master of Arts in Holocaust Communication and Tolerance anbietet. Englisch ist die vorherrschende Sprache auf dem Campus. Neben deutschen Abschlüssen kann das College auch amerikanische Abschlüsse verleihen.

Nach der nationalsozialistischen »Machtübernahme« 1933 musste Paul Lindemann die Bauhausvilla zwangsverkaufen und mit seiner Familie emigrieren, zunächst nach Italien und später dann nach Übersee. Heute erinnert das Touro College mit einer Gedenktafel und einer Buchveröffentlichung an die ehemaligen jüdischen Besitzer und an die wechselvolle Geschichte des Hauses Am Rupenhorn.

Das Touro College Berlin übernahm im Jahre 2003 das Anwesen, wobei das Touro College in New York Pate für die Errichtung des ersten jüdisch-amerikanischen Colleges in Deutschland stand. Sein Gründer und langjähriger Präsident, Rabbiner Dr. Bernhard Lander, war dem Haus in Berlin stets eng verbunden und sah in ihm nicht nur eine Brücke für Juden aus der ehemaligen Sowjetunion in die USA, sondern auch ein Haus der offenen Begegnung. Heute lernen mehr als 140 Studierende aus aller Welt in der landschaftlichen Idylle auf dem Campus in Berlin-Charlottenburg. Die internationale Studentenschaft umfasst mehr als 20 Nationalitäten, ca. 60 % sind jüdischer Abstammung.

Das Touro College Berlin wird im Juni 2013 sein 10-jähriges Bestehen mit einem Festakt feierlich begehen. »Besonders stolz sind wir«, so Sara Nachama, Rektorin der Hochschule, »dass wir seit November 2012 als erstes jüdisch-amerikanisches College die deutsche institutionelle Akkreditierung verliehen bekommen haben und unser College als Bereicherung der Berliner Hochschullandschaft lobend er-

wähnt wurde. Damit haben wir die Anerkennung unserer Lehre in Deutschland und den USA, die besonders auf unseren hochqualifizierten internationalen Lehrkörper zurückzuführen ist, auf höchster Ebene bestätigt bekommen.«

Bei einem genauen Blick auf die Module der Studiengänge wird dann auch deutlich, dass die jüdische Gegenwart und Geschichte den gegenwärtigen Studienbetrieb nicht unbeeinflusst lassen. Kurse wie »The Holocaust«, »Jewish Art« oder »Elementary Hebrew« sind selbstverständlicher Bestandteil der Business-Studiengänge. Auch die jüdischen Wurzeln ihrer Alma Mater finden sich im Angebot der Studi-



Auf dem Campus

© TOURO COLLEGE BERLIN

enprogramme wieder und werden von den Studierenden gerne angenommen.

Das Touro-Netzwerk ist global ausgelegt und erstreckt sich mit weiteren Hochschulstandorten von Moskau über Jerusalem und Paris bis nach New York. Ein Auslandssemester in New York oder Moskau können Studierende ohne Zeitverlust ihrer Mindeststudiendauer annehmen, da an den anderen Standorten der gleiche Syllabus angeboten wird wie in Berlin. Zudem setzt das College auf kleine Studiengruppen und individuelle Betreuung. Der Erfolg seiner Alumni gibt ihm damit recht.

Die Karriereperspektiven von Touro-Absolventen sind vielfältig. Ehemalige Studierende finden sich in renommierten Master- und Doktorandenprogrammen an öffentlichen Universitäten in Deutschland, dem europäischen Ausland und den USA wieder. Die Liste von Arbeitgebern ihrer Management-Alumni ist lang und liest sich wie das *Who is Who* der internationalen Wirtschaftsunternehmen, u. a. Adidas, Daimler, Sauber-Motorsport, Air Berlin und Dresdner Kleinwort. Kristina, die 2009 ihren Abschluss am Touro College Berlin machte, wurde als einzige Deutsche in das anerkannte FIFA-Masterprogramm in Zürich aufgenommen und ist mittlerweile als Eventmanagerin in der Formel 1 tätig. Ebenso führten innovative Ideen ihrer Ehemaligen zu erfolgreichen Geschäftsründungen. Hans und



Sara Nachama, Direktorin des Touro College Berlin

Jacob haben neuartige iPhone-Schutzhüllen mit Swarovski-Kristallen kreiert, die mittlerweile weltweit vertrieben werden, und Yi nutzt ihren Management-Abschluss, um chinesische Investoren an europäische Firmen zu vermitteln.

Dass es sich beim Touro College Berlin nicht nur um eine Wirtschaftshochschule handelt, ist aber spätestens dann klar, wenn man unter den Studiengängen auch den »Master of Arts in Holocaust Studies and Tolerance« entdeckt. Das Curriculum, das für Arbeitsplätze im Zusammenhang mit dem Gedenken an die Schoa und seiner Vermittlung in Museen, Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen qualifiziert, ist gerade jetzt von besonderem Interesse, da die Menschen, die noch als direkte Zeitzeugen in Schulen und bei Vorträgen Ansprechpartner waren, weniger werden.

Einen Einblick in dieses Studienprogramm bietet in diesem Jahr zum ersten Mal ein Holocaust Studies Summer Program, in dem die verschiedenen Facetten der Geschichte des Holocaust beleuchtet werden. Es wird die Geschichte der Juden in Berlin und Deutschland vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg beleuchtet. Bachelor- und Masterstudierende können in einer vierwöchigen Sommerakademie vom 23. Juni bis 19. Juli sechs amerikanische Credits bzw. zehn ECTS erlangen. Neben Besuchen von historischen Stätten, jüdischen Institutionen, Vorlesungen und Gesprächen mit Zeitzeugen bringen namhafte Professoren den Teilnehmern die Thematik nahe. Anmeldungen zur Sommerakademie werden noch angenommen.

»Die deutsche Akkreditierung stellt für die Entwicklung unseres Colleges einen weiteren Meilenstein dar«, so Sara Nachama. »Wir können nun unsere Studienprogramme weiter ausbauen und haben ab dem Herbstsemester u. a. Bachelorprogramme in Psychologie, Soziologie und Politikwissenschaften geplant. Wie bei unseren anderen Programmen können auch hier Studierende ein Auslandssemester auf einem Touro College Campus in New York oder Moskau wahrnehmen. Zudem können sie mit unseren angebotenen Doppelabschlüssen sichergehen, dass ihnen bei Arbeitgebern weltweit die Türen offenstehen, getreu unserem Motto »Start here – go anywhere«.

NOA LERNER/CORNELIA MUELLER

Touro College Berlin, Am Rupenhorn 5, 14055 Berlin
Telefon 300 686 0, www.touroberlin.de



Während der Purim-Feier für die 5. bis 9. Klassen wurde am Jüdischen Gymnasium nicht nur das schönste Kostüm – ein selbst gebasteltes Lego-Männchen – prämiert, sondern die Jugendlichen konnten an zahlreichen Stationen ihr Wissen bzw. ihre Geschicklichkeit testen. Auf dem linken Foto versuchen drei Fünftklässlerinnen das Kippa-Häkeln zu erlernen. Rechts ist die Vielfalt der Kostüme – von grell bis gediegen – zu bestaunen.

© HC



Mittwoch, 10. April 2013 um 19.00 Uhr
Aula des Jüdischen Gymnasiums Moses Mendelssohn



»Kultursplitter« am Jüdischen Gymnasium

Am 20. Februar platzte die Aula im Jüdischen Gymnasium in der Großen Hamburger Straße wieder einmal aus allen Nähten, kein freier Platz war mehr zu finden. Denn der alljährliche »Kultursplitter« unter der Leitung von Ulla Berhanu und Boris Rosenthal hatte mit Musik, Tanz und Rezitationen zu kurzweiliger Unterhaltung eingeladen. Klassische Musikstücke wechselten mit Pop-Songs und Einzeldarbietungen mit Gruppenperformances. Gedichte aus dem Fremdsprachenunterricht waren genauso vertreten wie eine Gruppenrezitation der Klasse 6G (siehe Foto). Sogar eine Tanzperformance zu einem Text von Frieda Kahlo aus dem Theaterunterricht kam an diesem Abend zur Aufführung. Selbst nach der dreistündigen Aufführung wollten die Zuschauer nicht gehen und feierten die Künstlerinnen und Künstler mit lang anhaltendem rauschendem Beifall.

© HAUKE CORNELIUS

JCamps

Die internationalen jüdischen Sommerlager in Marbella für 10- bis 18-Jährige finden 2013 vom 3. bis 31. Juli statt – alles in einer koscheren Umgebung, mit Sportmöglichkeiten wie Jet-Ski, Tennis, Fußball, Basketball, Yoga, Schwimmen, künstlerischen und handwerklichen Aktivitäten, Disco, Kabarett, Englisch- oder Spanischunterricht und Ausflügen nach Granada, Sevilla und Gibraltar. Die JCamp-Sommerlager in London finden vom 14. Juli bis 11. August statt – sie bieten extreme sportliche Aktivitäten in einem High-Adrenalin-Freizeitpark, wie 3 G Swing, Abseilen, Aeroball, Bogenschießen, Fechten, Quad Biking, Sky-climbing usw. Es gibt auch ein völlig neues Media-Center mit eigenem Radiosender und Hightech-Block, Blu-Ray-Kino, Indoor- und Outdoor-Laser-Arena und Tanzstudio. Dazu kommen Englischunterricht und Ausflüge nach London, Brighton und Canterbury.

www.jcamps.org



Mi 10. April | 19 Uhr
Große Hamburger Straße 27

AUSSTELLUNG UND LESUNG
VON SCHÜLERINNEN UND
SCHÜLERN DES JÜDISCHEN
GYMNASIUMS
MOSES MENDELSSOHN

Musikalisches Programm
vom Kammerorchester des JGMM,
Leitung: Boris Rosenthal

Gastmoderation:
Dr. Thomas Lackmann,
Mendelssohn-Gesellschaft Berlin

Rechte Heftseite: Purim wurde wie jedes Jahr und überall in Berlin gefeiert – auf unseren Bildern mit den Tanzgruppen Jachad und Chaj, mit dem Chor Sonett und dem Tanzensemble Hatikva, mit Lena Keglina und Sascha Gutman, mit jungen Mitarbeitern von El Al, mit den Betern der Oranienburger und der Pestalozzistraße, den Bewohnern der Häuser des Seniorenzentrums und den Kindern im Kindergarten und in der Heinz-Galinski-Schule.

© MARGRIT SCHMIDT, IMPULS



Unsere kleine Oase!

Hurra, wir haben eine Wohnung in der Heinz-Galinski-Schule, in der unsere Koch-Chugim stattfinden können. Vielen Dank an alle, die uns dabei unterstützt haben! Angefangen hat alles damit, dass unser liebes Hausmeisterehepaar in den Ruhestand ging. Nun stand die Wohnung einige Zeit leer. Bald schon wurde der Architekt beauftragt und anschließend kamen kleine Heinzelmännchen, die die Wohnung schön gestalteten. Jeden Montag und Dienstag erfreuen sich unsere Schüler daran und essen mit viel Freude ihre selbstgebackenen Kuchen oder Kekse.

© HGS





Stas Warschawsky mit den Sängerinnen, rechts Rita Gueli



© OLAM

»The Voice of Germany Kids«

Daumen drücken für Rita Gueli und der Gregory Krause

Es scheint, dass es kaum noch etwas gibt, was den verwöhnten und strengen Fernsehzuschauer verwundern kann, welcher seit vielen Jahren fast täglich immer dieselben Musiksoaps des deutschen Fernsehens geboten bekommt. Und es ist doch möglich, wenn Kreativität, neue Konzeptionen und interessante Formate angewandt werden. Ich rede von dem Projekt »The Voice of Germany« (eine Gesangsfernsehshow, welche seit 2011 auf dem Privatsender Pro7 ausgestrahlt wird). Die Phantasie der Produzenten dieser Show kennt nämlich keine Grenzen.

Dieses Jahr beginnt eine neue Showversion: »The Voice of Germany Kids«, welche auf Sat.1 ausgestrahlt wird. An dieser Show nehmen talentierte Kinder aus ganz Deutschland im Alter zwischen acht und 14 Jahren teil. Es ist nicht nur die Premiere einer konkreten Show, sondern der erste Contest für Kinder im deutschen Fernsehen. Selbst am »Junior Eurovision Song Contest«, der bereits seit Jahren durchgeführt wird, hat Deutschland nie teilge-

nommen. Und nun diese Premiere! Das Casting wurde in allen großen Städten Deutschlands durchgeführt. An ihnen haben mehrere Tausend Kinder und Jugendliche teilgenommen. Die strenge Jury hat nur die 36 Besten der Besten ausgesucht, ungeachtet des Alters oder anderer Umstände. Es ist ein besonderer Erfolg und eine Ehre, dass zwei Jugendliche unserer Musikschule »Neue Art Generation« bis zur Endauswahl gekommen sind und nun an der Show auf Sat.1 teilnehmen werden.

Die 12-jährige Rita Gueli und der 13-jährige Gregory Krause (unter der musikalischen Leitung von Irina Babaeva) haben bereits die Herzen der Jury erobert und wir hoffen, dass die Fernsehzuschauer ihr Talent ebenfalls würdigen und ihre Stimmen für die beiden abgeben werden. Im Februar haben die Produzenten unseren Kindern die Einladungen zu der Teilnahme an der Show feierlich überreicht. Wir werden sie mit ganzem Herzen unterstützen!

Stas Warschawsky,

Direktor der Musikschule

»The Future is Now«

2. Platz bei der Jewrovision
und 1. Platz für das Video von »Olam«

»Olam geht raus und macht die Welt ein bisschen schöner, Schritt für Schritt, Hand in Hand, cause the future is right, right now...«

Das sind die Worte aus dem Video, mit welchem sich das Jugendzentrum Olam auf dem deutschlandweiten Songcontest unter jüdischen Jugendzentren, der Jewrovision, am ersten Märzwochenende in München vorgestellt hat. Diese Worte sind keine leeren Worte, sondern drücken, wie in der letzten Ausgabe des »jüdischen berlin« beschrieben, auch eine feste Überzeugung aus, die mit Taten untermauert wurde. Und eben dies wurde auch auf der Jewrovision 2013 gewürdigt, indem uns der Preis für das beste Video überreicht wurde.

Dieses Jahr ist das Berliner Jugendzentrum »Olam« mit zwei Pokalen heimgekehrt! Sehr knapp mit fünf Punkten am ersten Platz vorbei haben wir den zweiten Platz unter zwölf teilnehmenden Jugendzentren eingenommen, hinter Köln und vor München. Wir haben die 1200 Gäste in der Kleinen Olympiahalle, unter ihnen der Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland, Dr. Dieter Graumann, mit einer sensationellen Show überrascht, welche eine schöne Choreographie mit 16 TänzerInnen in LED-Kostümen, einen Gitarrenauftritt und eine unglaublich bunte Trommelshow auf der extra angefertigten Bühne mit leuchtender OLAM-Aufschrift beinhaltete. Das Lied selbst, »Don't stop me now« von Queen, welches von Olam-Team überarbeitet und von Semon Shabaev und Marylin Salamov gesungen wurde, hat sehr starke Wirkung gehabt und die Herzen des Publikum und der Jury bewegt, in der unter anderem Gil Ofarim saß. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die diesen Erfolg möglich gemacht haben: Alina Levinsky (Gesang), Lirona Wernik und Ajelet Loesche (Tanz), Manuel Ruschin und Natalia Gorodetska (Kostüme und Bühnenbild), Selin Esterkin (Kamera) und Eyal Levinsky (Musik und vieles mehr). Natürlich gehen ein ganz besonderer Dank und ein dickes Lob an das Performer-Team, das drei Monate lang keine Rast und Ruh kannte und sein Bestes gegeben hat!

Vielen Dank für die Unterstützung der Gemeinde bei der Umsetzung unseres Projektes. Eine ganz besondere Ehre und Freude für uns war die Anwesenheit unseres Jugenddezernenten Leonid Golzmann bei der Jeworovision-Show!

Wir freuen uns schon auf die nächste Jewrovision, bei der uns sicherlich der erste Platz erwartet!

Anastassia Pletoukhina

Jugendzentrumsleiterin

LETZTE ANMELDEMOGLICHKEIT!

Die Anmeldung zu den **Sommermachanot der ZWST in Bad Sobernheim, Gatteo, Belaria, den USA und Israel** ist nur noch bis zum 15. April möglich!

Die Anzahl der Plätze ist begrenzt! Sie finden die Formulare unter www.zwst.org/de/service/formulare/ oder bei uns im Büro.



Institut auf dem Rosenberg

ABITUR? A-LEVELS? HIGH SCHOOL DIPLOMA?

IM INTERNAT 'ROSENBERG' - DEM SCHWEIZER INTERNAT

- BRITISCHE A-LEVELS
- AMERIKANISCHES HIGH SCHOOL DIPLOMA
- DEUTSCHES ABITUR

- ITALIENISCHE MATURA
- SCHWEIZER MATURA
- SOMMERSPRACH- & MATHEMATIKKURSE

INDIVIDUELLE BERATUNG

Institut auf dem Rosenberg | Monika A. Schmid
 Höherweg 60 | 9000 St. Gallen/Schweiz | Tel. 071 277 77 77-79
 Fax 071 277 98 27 | www.instrosenberg.ch

Projekt «Impuls»/Integrationsdezernat

T. 880 28-404, 0163-74 34 744, Svetlana Agronik

Do 11.4. 19 Uhr 10,-/7,-/5,- (mit Klubkarte)Großer Saal, Oranienburger Str. 29, 10117 Berlin
Liedermacher Leonid Sergeev (Gitarre), Moskau**Юбилейный концерт «60+».****Поэт, певец, композитор,
ТВ- и радиожурналист ЛЕОНИД СЕРГЕЕВ.**

Родился через 25 дней после смерти И. В. Сталина – в Бресте. Свой приход в сей мир ознаменовал таким криком, что нянечка, затыкая себе уши ватой, сказала радостно-злобно: «Будет или генералом, или артистом!». Первую песню написал в 1970 г., после чего закончил Казанский университет и погряз в болоте авторской песни. В 1976 г. стал лауреатом Фестиваля авторской песни памяти В. Грушина. Не выдержав испытания славой на местах, в 1983 г. перебрался Москву. Каторжная работа советским радиожурналистом привела к тому, что десять лет назад Леонид Сергеев бросил все и теперь «грамотно влечит существование свободного художника». К чему очень обязывает и давнее участие в телепрограмме ЦТ «Веселые ребята» и в бардовском ансамбле «Песни нашего века».

Написав около трехсот песен, автор неоднократно пересекал Россию и сопредельные страны вдоль и поперек, оставив о себе только добрые воспоминания зрителей и женщин... В памяти также остаются и две книжки, пять кассет и пять компакт-дисков означенного творца.

Гастроли в Германии после 10-летнего перерыва: единственный концерт в Берлине!

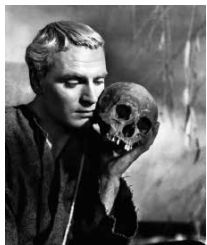
Mi 17. 4. 18.30. 2,- Fasanenstr. 79-80, Seniorentreff
Buchvorstellung. Boris Altschüler: «Europas letztes Geheimnis»: Von den zehn »verschollenen« Stämmen Israels zu den europäischen Staaten

Борис Альтшулер. Презентация новой книги
«Ашкеназы, десять 'потерянных колен' Израиля и последняя тайна Европы». Новый взгляд на историю ашкеназских евреев в Европе. Дискуссия за чашкой чая.

**Karamasoff Sisters Studio – Schauspielkurs**

An alle, die sich nicht trauen:
wir suchen keine Genies, wir suchen Gleichgesinnte.

Ausbildungsschwerpunkte: Schauspiel, Improvisation, Grundlagen der Pantomime und des Bewegungstheaters. Alle 6-8 Monate wird eine Theaterproduktion vorbereitet. Unterricht: ab 3. April, Mi 18–21 Uhr + So 17–20 Uhr. Gr. Saal, Oranienburger Str. 29 Alter: 18–35 Jahre. Kosten/Monat: 40,-



/25,- ermäßigt (Studenten, Arbeitslose). Info: 25099708, 0152-27360919, Daniel Freiman

Набор в студию »Karamasoff Sisters«!

Программа занятий: актерское мастерство, театральные импровизации, основы пантомимы и физического театра. Каждые 6-8 месяцев готовится к выпуску спектакль. Занятия по средам 18–21.00 и воскресеньям 17–20.00. Пробное занятие – бесплатно. 1-е занятие: среда, 3 апреля, в 18.00. Oranienburger Str. 29, большой зал, 3-й эт. Возраст участников: от 18 до 35 лет. Оплата за месяц: 40,- /25,- для студентов и безработных. Запись по тел.: 25099708, 0152-27360919; Даниэль Фрайман, актер и театральный педагог из Тель-Авива.

P.S. Для тех, кто не решается: мы не ищем гениев, мы ищем единомышленников

Памяти ушедших друзей клуба

Недавно произошло событие, которое нельзя обойти молчанием. 6 февраля в клубе Ленинградцев прошла встреча, посвященная памяти ушедших навсегда, но не исчезнувших из памяти членов и друзей клуба.

За последние пять лет этот мир покинуло немало достойных людей, членов Еврейской общины Берлина.

Это были совершенно разные люди, с разной судьбой, профессией и характером. Но одно их безусловно объединяло – это чувства безмерной любви к Святой Земле, к Ленинграду-Петербургу, к близким друзьям, к приютившей их берлинской Общине. Эта встреча задумывалась давно в разных вариантах, и вот в конце концов, совместным трудом всего коллектива клуба при руководстве семейного центра «Zion», она была спланирована, состоялась и прошла по-дружески тепло и сердечно.

Григорий Дреер – ветеран войны и клуба, прошедший военное лихолетье до Австрии, активнейший член клуба Ленинградцев, недавно ушедший из жизни, занимал на этом вечере почетное первое место. Его доброе сердце и чуткая душа многим осталась дороги и навечно памятны.

Миша Коган – представитель отряда ленинградских инженеров, ставший ленинградцем во время войны и трудившимся позже во славу флота. Его знали и любили все ленинградцы-берлинцы. Вместе с женой он оставил о себе выразительную память. Он не пропустил ни одного заседания клуба и активно участвовал в ветеранской организации, в вечерах и делах ленинградцев.

Эдуард Райфе – член нашего клуба с удивительной судьбой и характером. Его появление, разговор с ним всегда мог вызвать улыбку, он заражал всех веселым нравом, рассказами, анекдотами, «губермановскими гарриками»... Он успел написать и издать книги о своих близких, родне и друзьях. Его большой темой всегда оставались события в Ленинграде-Петербурге.

Александр (Алик) Троки. Он занимал особое место в жизни клуба – тонкий и честный эссеист, блестящий рассказчик, знаток театра и ли-

тературы вообще и ленинградской театральной жизни в частности, с ним всегда было интересно. Его редкие, но увлекательные выступления в цикле «Театральная гостиная» бесспорно остались в долгой памяти. Его трагическая гибель стала большой утратой всего коллектива.

Григорий Галицкий. О нём на встрече рассказывал член Правления клуба Александр Галкин, бывший дружен с ним и с его семьёй. Галицкий – удивительно душевный человек, с большим энтузиазмом участвовавший во всех клубных вечерах и встречах, оставил о себе отличные воспоминания.

Л. Виленский, Н. Вольфсон, И. Фишман, М. Хейфец – большие друзья клуба, часто принимавшие участие во встречах и мероприятиях В выступлениях тех, кто близко их знал, было сказано о них немало добрых и тёплых слов, рассказаны эпизоды жизни, случаи и увлечения. Это были Люди с большой буквы и всегда их присутствие было доброжелательным в клубе.

Встреча закончилась памятным кадишем и минутой молчания. На встрече присутствовали: члены клуба, приглашенные родственники и друзья, бывший руководитель Берлинского ZWST И. Варди.



Ведущие встречи, члены Правления клуба Марк Мороз и Александр Витзон, немало потрудились, чтобы этот вечер остался интересным и памятным. И в этом их огромная заслуга и общая благодарность.

*Тугая боль – вины последний штрих,
Скребёт, изводит холодом по коже,
За всё, что мы не сделали для них
Они прощают. Мы себя не можем...*

ПРЕДСЕДАТЕЛЬ КЛУБА ЛЕНИНГРАДЦЕВ,
СЕМЁН ГОЛЬДБЕРГ



Wir bedanken uns bei Geliy Kreyerman aus Augsburg, der sein neues Buch »Hebräische Elegie« in deutscher und russischer Sprache unserer Gemeindebibliothek in der Fasanenstraße zur Verfügung gestellt hat. Der Autor suchte und übersetzte dafür Verse und biografische Details bekannter – aber verdienstvoller Weise auch heute fast vergessener – deutsch-jüdischer Dichter wie Isaak Herzfelder (1836–1904), Hedwig Lachmann (1865–1918), Hilde Marx (1911–1989), Hugo Zuckermann (1881–1914) und Jakob Löwenberg (1856–1929), die alle auch Gedichte zu jüdischen Themen oder ihrer jüdischen Identität geschrieben haben.



Юдйисхе Гемеинде зу Берлин

10117 Берлин, Ораниенбургер Страфе 31,
Zimmer 212 | Info: Telefon 880 28 121

Курсы немецкого языка для взрослых

Организуется группа немецкого языка
для начинающих. Продолжается
запись и занятия в группах:
I группа пн, ср. 10:00–12:00
II группа ср, пт. 10:00–12:00

Компьютерные курсы для взрослых

Занятия по пн, пт. 12:00 – 14:15.
В группе не более 10 человек.

Кружок керамики

приглашает взрослых и детей заняться
искусством изготовления керамиче-
ских изделий: лепка, моделирование,
роспись, нанесение глазури, обжиг.
Понедельник с 15:00-16:00
Среда с 16.00

Курс анлийского языка для взрослых
в рамках Образовательного центра
«Сион», с преподавателем университе-
та. Занятия по вторникам 11:00 – 13:15

Лицей для самых маленьких

Учебные занятия, музыка, библейские
легенды и рисование для детей с 3 лет.

Воскресная школа искусства с Ритой
Красновской для взрослых и детей

Курс игры на фортепиано по методи-
ке преподавания и учебникам немец-
ких музыкальных школ. Обучение на
двух языках по желанию: немецкий,
русский.

Klavierunterricht. Unterrichtssprache
russisch o. deutsch. Info 74 73 89 85,
0179-818 02 22, E. Aschrafov, Zi. 213

Telefon für alle Angebote: 880 28 121

Для взрослых и детей!

Класс по обучению игре на
фортепиано объявляет новый набор.
Желающим обращаться по телефону:
030/880 28 121



Образовательный центр оказывает
помощь учащимся по всем школьным
предметам. Занятия индивидуальные.

Das Bildungszentrum setzt seine
Tätigkeit im Bereich Nachhilfe und
Förderung für Schüler fort. Der
individuelle Unterricht ist an die
Lernbedürfnisse jedes Schülers
angepasst. Oranienburger Str. 31, Zi 212,
10117 Berlin. **Info: 880 28 121**

Milena Winter Dezernentin für Integration

Anmeldung zur Sprechstunde bitte
beim Vorstandsbüro: Telefon 880 28-232
oder vorstand@jg-berlin.org

Милена Винтер Ответственная по вопросам интеграции

Запись на прием по телефону
880 28-232 или vorstand@jg-berlin.org



Alexander Vitzon

© ZION

Наш юбилей

7 марта 2013 г. исполнилось 85 лет
Александру Витзону – одному из
основателей клуба Ленинградцев
семейного центра «Zion». Мы, дру-
зья Александра Витзона, горячо
поздравляем его с этим замеча-
тельным юбилеем!

Блестящий инженер-конструктор,
великолепный художник по дере-
ву, творения которого были пред-
ставлены на многих выставках как
в России, так и в Германии, спортс-
мен – шахматист, любитель поэзии
и музыки – вот далеко не полный
перечень его увлечений и занятий.
При этом его отличают большой
вкус, глубокие знания и полная са-
моотдача. Несмотря на возраст, он
преисполнен энергии при вопло-
щении своих замыслов. Замеча-
тельные человеческие качества –
интеллигентность, ответствен-
ность, отзывчивость, доброта и
оптимизм – снискали к нему лю-
бовь и уважение друзей.
Мы все желаем нашему дорогому
юбиляру и замечательному челове-
ку долгих лет здоровья, полного
благополучия в окружении родных
и друзей, а также дальнейшей пло-
дотворной деятельности.

Клуб Ленинградцев



Integrationsbüro/Info- & Jobbörse

E. Shakhnikova (Migrations- und Integrationsberatung für alle Interes-
santen, Hilfe bei der Stellen- und Kontaktvermittlung nur für Gemein-
demitglieder). Sprechzeiten nur mit Termin nach telefonischer Vereinba-
rung! | **Kontakt/Контакт: Oranienburger Str. 29, 10117 Berlin,**
3.OG/3 этаж | **T 880 28 141 | F 7880 28 115 | @ integration@jg-berlin.org**
Интеграционное Бюро/ Биржа труда и информации - Э.Шахникова (Консультации
для мигрантов и по интеграции – для всех заинтересованных лиц; помощь в поиске
рабочих и учебных мест – только для членов Общины). Прием по предварительной
телефонной договоренности!

Fotoquiz »Kennst Du das jüdische Berlin?«

Unsere herzlichen Glückwünsche an
unsere neue Fotoquiz-Gewinnerin
Ruth Nube! Und hier ist ein neues Foto.
Wir warten auf Ihre Antworten (Integra-
tionsbüro, Oranienburger Str. 29, 10117
Berlin, integration@jg-berlin.org), und
Sie erwarten tolle Preise!

Alla Krasnitskaya

Фотовикторина «Знаешь ли ты еврейский Берлин?»

Сердечно поздравляем очередную
победительницу нашей фото-виктори-
ны – Рут Нубе! И снова предлагаем
Вам угадать, какой из еврейских
памятников в Берлине изображен на
фото. Мы ждем Ваших ответов, а Вас
ждут хорошие призы!

Alla Красницкая



Семейный центр Сион и

Клуб «Бакинец» поздравляет

дорогую

Леночку Ананьеву

со славным Юбилеем!

Желаем крепкого здоровья,

счастья, творческих успехов!

Оставайтесь такой-же

красивой до 120! Мазал тов!



Библиотека

Oranienburger Str. 31, 3 этаж, к. 313.

Часы работы:

пн., ср., пт. 9–13 | вт., чт. 9–17

Мы с благодарностью примем
в дар книги. тел: 880 28 121

Berichtigung

Im jб 152, März 2013, S. 25, muss es
korrekt heißen: »Bei der Konferenz
>Vom Mineral zur Noosphäre« ... wer-
den drei Vorträge von der WiGB
gehalten, darunter einer ... von
Diplombiologe V. Kotcherin.«



Wilmerdorfer Straße 145
(U-Bhf. Bismarckstraße)
Bestellservice: 34 38 25-0
Fax: 34 38 25-66
www.rogacki.de

Ferienwohnungen in Tel Aviv nahe Hiltonstrand!

Voll ausgestattet!
49 – 98 Euro

Fam. Fuss
Tel. +972 544-53 04 71 / -56 00 15
www.fuss.co.il
contact@fuss.co.il

Beauftragter gegen Antisemitismus und für interreligiösen Dialog

Rabbiner Daniel Alter

Oranienburger Straße 29, 10117 Berlin
Telefon: 880 28-120

E-Mail: rabbiner.alter@jg-berlin.org

Berlinische Gruppe Vsegermanischer Assoziation

«ФЕНИКС ИЗ ПЕПЛА»

приглашает бывших узников гетто и фашистских концлагерей на встречи в зале клуба «Ахва» на Фазаненштрассе 79/80: каждый последний четверг месяца в 15:00. Tel. 215 14 97

Rechtsanwalt W. Rubinstein, kostenlose Beratung für Gemeindeglieder:

1. Di/Monat 15–17 Uhr, R. 10, Gemeindegemeinschaft, T. 88028-0. | Бесплатные юридические консультации проводит адвокат В. Рубинштейн каждый первый вторник месяца с 15 до 17 ч., к. 10, Фазанenstr. 79/80, Запись: 88028-0

Beratung bei Dipl.-Psych. Nicolai Stern:

Anmeldung über die Sozialabteilung, T. 88028-165, sozial@jg-berlin.org



Социальный отдел

предлагает компетентные консультации и обслуживание в социальной сфере на немецком, русском, иврите и английском языках. Оранienбургер Штрассе 29, 3-й этаж

Часы консультаций: Пн., вт., чт. 9–12.30 | Чт. 14–16 и по договоренности

Общие вопросы: Тая Король, T. 88028-143

Консультации для пожилых:

Бэлла Калманович, T. 88028-157, Рина Померски, T. 88028-142, Лариса Шайн, T. 88028-166

Вопросы семьи и молодежи:

Эстер Гернхардт, T. 88028-165

Волонтеры: Игорь Зингер, T. 88028-145

Социальный отдел консультирует по телефону по всем вопросам лично-го характера в пн., вт. и чт. с 9 до 11 ч. T. 88028-166

Das 1. Jüdisch-Deutsche Fernsehprogramm Spreekanal · So 10–11 + 21.30–22 Uhr · Mi 21.30–22.30 (Wiederholung)

BABEL TV

на канале «Spreekanal» SK 10 · Вс. (10.00–11.00 и 21.30–22.00) Ср. (21.30–22.30) повторение | Konto 04 55 04 06 Deutsche Bank (100 700 24)



Die Sozialabteilung

bietet kompetente Beratung und Betreuung im sozialen Bereich an, auf Deutsch, Russisch, Iwrit und Englisch
Oranienburger Str. 29, 3.OG, 10117 Berlin

Sprechstunde: Mo, Di, Do 9–12.30, Do 14–16 Uhr + nach Vereinbarung

Allgemeine Beratung:

Tanja Koroll, T. 88028-143

Rund ums Alter:

Bella Kalmanovich, T. 88028-157, Rina Pomierski, T. 88028-142, Larissa Shein, T. 88028-166

Familie und Jugend:

Esther Gernhardt, T. 88028-165

Ehrenamtliche Helfer:

Igor Singer, T. 88028-145

Telefonische Beratung in allen persönlichen Anliegen Mo, Di, Do 9–11 Uhr, T. 88028-166

CHILD SURVIVORS

Wir treffen uns jeden 1. Montag im Monat, 15.30–18 Uhr, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80, Kontakt: 29003657

Ответственная по социальным вопросам, г-жа Александра Бабес

Приемные часы: 04.04.2013 г. с 12:00 ч. – запись по телефону 880 28-232 или vorstand@jg-berlin.org

Sozialdezernentin Alexandra Babes

Sprechstunde: 4. April 2013, ab 12 Uhr
Anmeldung: Tel. 880 28-232, vorstand@jg-berlin.org



SOZIALWERK

der Jüdischen Gemeinde
zu Berlin gGmbH · Dernburgstr. 36
14057 Berlin · Telefon 321 35 68

Fax 32 60 98 09

**24-h-Erreichbarkeit
ambulante-pflege-jgb@web.de**

Wir beraten, betreuen und pflegen Sie – zuverlässig, multikulturell, mehrsprachig

Alten- und Krankenpflege
Seniorenbetreuung · Beratung
Hauswirtschaftliche Versorgung

Alle Kassen, Sozialämter, Privat-versicherte, Beihilfeberechtigte

Treff »Achva«

Am 13. März 2013 wurde der bisherige Vorstand des Seniorentreff »Achva« unter dem Vorsitz von Dr. Rudolf Rosenberg einstimmig für die nächsten zwei Jahre im Amt bestätigt. Dem Vorstand gehören somit Siegbert Mickey Aron, Asia Gorban, Fredy Herzberg, Renata Lesser sowie Dr. Rudolf Rosenberg an. Bei dieser Gelegenheit wünschen die »Achva«-Mitglieder Rudolf Rosenberg, der leider erkrankt ist, gute und schnelle Genesung! S. Mickey Aron

Seniorenerholung

Vom 13. bis 28. Mai 2013 führt die ZWST eine **Senioren-Bildungsfreizeit für altangesessene Gemeindeglieder** durch (deutschsprachige Gemeindeglieder, die hier geboren bzw. bis 1990 eingereist sind). Der Eigenanteil beträgt unabhängig vom Einkommen 280 Euro pro Person. Für ein Einzelzimmer wird ein Zuschlag von 5 Euro pro Tag erhoben. Anmeldungen bitte bis zum 22. April 2013 in der Sozialabteilung, Telefon 88028-143.

Weiter-/Fortbildungen

Wir möchten arbeitssuchenden Gemeindegliedern, die sich weiter- oder fortbilden wollen, die Möglichkeit geben, an Maßnahmen von Bildungsträgern teilzunehmen, die durch den ESF (Europäischer Sozialfonds) unterstützt werden und durch die der Wiedereinstieg in den 1. Arbeitsmarkt erreichen werden soll. Hier kann zusätzlich zur beruflichen Qualifizierung auch eine sprachliche Förderung durchgeführt werden. Weiterbildungsangebote gibt es z.B. in den Bereichen:

Sicherheitsfachkraft, Hauswirtschaft, Pflegebasiskurse, medizinische Schreibkraft, Alltagsbegleitung, Lager/Logistik mit Gabelstaplerschein, Handel mit freiverkäuflichen Arzneimitteln.

Außerdem bietet unser Friedhofsin-spektor Herr Goldmann mehrere **3/4-Stellen als gärtnerische Hilfskraft** auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee an, die über zwölf Monate laufen. Diese Stellen sollten möglichst schnell besetzt werden.

Weitere Informationen dazu bietet die Sozialabteilung (Tel. 880 28 305) bzw. Herr Goldmann (Tel. 925 80 40) für den Friedhof Weißensee. Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse mit diesen Angeboten geweckt haben.

Kornelia Höring-Schmidt
Leitung der Sozialabteilung

Badminton-Club

Oranienburger Str. 31, Turnhalle:
Di 18.55 – 21 Uhr | Do 18.55 – 20 Uhr
So 10 – 15.30 Uhr

Bei schulischen Problemen aller Art

berät Studiendirektorin Jael Botsch-Fitterling Schüler und Eltern nach Vereinbarung, T. 832 64 50

ZIONISTISCHE ORGANISATION

Deutschland / Snif Berlin
Kontakt & Beratung: Sahawa Yarom,
T 821 66 18, M 0172-306 18 89, F 822 0500

ZWST EUROPA

Friedrichstraße 127, 10117 Berlin,
T. 257 60 99-14 (10)



Landesverband Jüdischer Ärzte & Psychologen in Berlin

Kontakt & Beratung:

Sahawa Yarom, T 821 66 18, F 822 0500, M 0172-306 18 89



JÜDISCHER FRAUENVEREIN ZU BERLIN

Lilli Rosenfeld 0163 2606722, Irith Rozanski 0172 705 4148

Liebe Chawerot,
unser nächstes Treffen findet statt am
Dienstag, den **9. April** um 18.30 Uhr in der Fasanenstrasse 79/80.
Gast: Yankele Snir von KH Deutschland



Die Jüdische Gemeinde zu Berlin (KdöR) sucht per sofort eine/n

KOCH/KÖCHIN

Aufgabengebiet:

- Herstellung und Zubereitung aller benötigten Speisen unter ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten bei Einhaltung der Kaschrut
- Vorbereitung von Speisen laut Speiseplanung sowie Nachbereitungsarbeiten
- Kalkulation von Lebensmitteln zur Herstellung von Speisen laut Anforderung
- Warenannahme und Kontrolle von Nahrungsmitteln auf Qualität, Menge und Lagerung
- Mitverantwortlichkeit für die Einhaltung und Umsetzung von Hygienerichtlinien in der Gemeinschaftsverpflegung

Anforderungsprofil:

- 2- bis 3-jährige Ausbildung zum Koch
- Mehrjährige Berufserfahrung in der Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung
- Positive Einstellung zur Arbeit mit pflegebedürftigen alten Menschen
- Einsatzbereitschaft, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit
- Körperliche und seelische Stabilität

Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den BAT.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis zum 30.4.2013 an die Jüdische Gemeinde zu Berlin, Personalabteilung, Oranienburger Str. 29, 10117 Berlin. Für Rückfragen steht Ihnen Frau Linke unter Tel. 32 69 59 40 zur Verfügung.

Gratulationen Поздравления



Unsere Glückwünsche gelten ehrwürdigen Geburtstagskindern mit runden, hohen Geburtstagen.

Наши искренние поздравления уважаемым именинникам с круглыми и большими датами:

- 1.4. Genady Gelfand, Ignatz Nunberger, Lioubov Kaplan, Alfred Steuer
- 2.4. Maria Roudnik, Michael Vainik, Bella Medvedyeva, Bernhard Finger, Dina Schmuljan
- 5.4. Raisa Nazdicheva
- 6.4. Alta Danilova
- 7.4. Malka Rawski, Zouleikha Rafailova, Evelyne Gutman, Olena Kushkova, Boris Grodinski, Cornelia Dieckmann, Margarita Kourkina
- 8.4. Zoia Jossifova, Alfred Schreiber, Alla Gaidoukevitch
- 9.4. Michaela Hasse-Touval
- 10.4. Semen Sirotnikov, Michael Apt, Elizaveta Dimitrieva
- 11.4. Valentina Wilkina, Iakow Konstantinowski, Naftoli Gelerman
- 12.4. Biniamin Jakoubov, Bella Iurova
- 13.4. Lew Wassiljew
- 14.4. Larissa Makeeva, Etel Supere, Albert Galickij, Leonid Goldshteyn, Lyudmila Brodska
- 16.4. Daria Goland, Naum Blinstein
- 17.4. Michael Verowski, Volodymyr Nisengolts, Arkadij Nisengolts, Mulja Kleiman
- 18.4. Ziala Mozgoshvili, Rita Domnitser, Sofia Itkine, Alla Sizerman, Fajina Gamer
- 19.4. Jouli Bejlin
- 20.4. Dina Livshyts, Haim Schwartzmann, Feiga Helmane, Manya Kadomska, Boris Del,



Helga Simon hat am 4. März ihren 85. Geburtstag mit vielen Gästen bei Kaffee und Kuchen gefeiert. Sie wurde 1928 in Berlin als Tochter einer bekannten Modistin und eines jüdischen Vaters geboren – der Vater starb in Auschwitz, die Mutter auf einem Flüchtlingstransport. Als Helga nach Kriegsende nach Berlin zurückkehrte und zunächst als Krankenschwester arbeitete, ermun-

terte Heinz Galinski sie, zum Judentum überzutreten und Fotografin zu werden. Und das war und ist sie mit ganzem Herzen. Ob Café Keese, Berliner Festspiele, Berlinale oder Venus Messe, ob Bill Clinton oder Schulanfänger – Helga Simon hat alles und jeden auf Zelluloid und Chip gebannt und sich vor allem als Gemeinde-Chronistin verdient gemacht, denn über ein halbes Jahrhundert lang hat sie tausende und abertausende Bilder von Veranstaltungen und Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde aufgenommen – ein repräsentativer Querschnitt durch Neubeginn und Entwicklung der Jüdischen Gemeinde seit 1945. Wir wünschen Helga Simon viel Gesundheit, »masl tow« und »ad mea we esrim«!

© HOLGER JAHN

Gottesdienste

Богослужения на

(Wochenabschnitte und Lichtzündezeiten siehe Kalender in der Heftmitte)

Fraenkelufer 10

konservativer Ritus

Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Herbartstraße 26

liberaler Ritus, mit Chor

Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Hüttenweg 46 (Sukkat Schalom)

reform-egalitärer Ritus

Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr

Joachimstaler Straße 13

orthodox-aschkenasisch

Fr 19.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Oranienburger Straße 29

konservativ-egalitärer Ritus

Fr 19 Uhr · Sa 10 Uhr

Passauer Straße 4

orthodox-sefardischer Ritus

Fr 19.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Pestalozzistraße 14

liberaler Ritus, mit Chor und Orgel

Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Achtung! Ab 12.4.2013 wegen Sanierungsarbeiten für ca. 15 Monate Gottesdienst im Gemeindehaus Fasanenstraße!

Rykestraße

konservativ-liberaler Ritus

Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Nichtinstitutionelle Synagogen:

Brunnenstraße 33 (Yeshivas Beis Zion) orthodoxer Ritus

Fr zum Lichtzünden · Sa 8.15 Uhr

Karlsbader Str. 16 (Lev Tov),

14193 Berlin (am Roseneck),

erfragen unter: T. 88472290 · Sa 9.30

Münstersche Straße 6 (Chabad)

orthodoxer Ritus

Fr 19.30 Uhr · morgens: Mo – Fr 7.30

Uhr, Sa 10 Uhr, So 8.30 Uhr

Bet Chabad Israeli Zentrum

Karl-Liebknecht-Str. 34

Fr 19.30 Uhr · Sa 10.00 Uhr

Yeshiva Gedola (Chabad)

Münstersche Str. 6, 10709 Berlin

täglich 9 Uhr + 14 + 21 Uhr

Jüdische Traditionsschule

Spandauer Damm 220 (Chabad)

täglich 8 Uhr

Ohel Hachidusch

1. Fr im Monat 19.30 | 3. Sa im Monat

10.30, Detmolder Str. 17/18, 2. Et.,

Wilmersdorf, www.ohel-hachidusch.org

Rykestraße 53 (Yeshurun Minyan,

VH) orthodoxer Ritus

Fr zum Lichtzünden · Sa 9 Uhr

* Änderungen vorbehalten *

Pessach-Gottesdienste

Богослужения во время праздника Пессах

8. Abend Pessach: Mo 1.4.

Fraenkelufer, Pestalozzistraße,

Rykestraße: 19 Uhr

Herbartstraße: 18 Uhr

Joachimstaler Straße, Passauer

Straße, Münstersche Straße: 19.30 Uhr

7.+ 8.Tag Pessach: Mo 1.4+Di 2.4.

Fraenkelufer, Herbart-, Joachimstaler,

Pestalozzi-, Passauer Straße,

Rykestraße: 9.30 Uhr

Oranienburger Straße (nur 7. Tag),

Münstersche Straße: 10 Uhr

Schließzeiten zu Pessach

Friedhöfe und Kultusabteilung/

Часы работы кладбищ и Культурного

отдела во время праздника

Песах: **1.+2.4. geschlossen/закрыто**

Rabbiner Tovia Ben-Chorin

Außer zu den Gottesdiensten können

Sie auch telefonisch einen Gesprächs-

termin mit Rabbiner Ben-Chorin

ausmachen: T. 0151-27 06 80 27

Kunstatelier Omanut

Jüdisches Kunstatelier für Menschen mit geistiger und psychischer Behinderung

Tag der offenen Tür!

Wir möchten Sie einladen, bei Kaffee und Snacks unsere Kerzenwerkstatt und unser Malatelier kennen zu lernen und freuen uns auf Ihren Besuch!



Sonntag, 14. April 2013
von 13-17 Uhr

Joachimstaler Str. 13 • 10719 Berlin
Telefon: 030-887 133931-723

www.kunstatelier-omanut.de

Новый адрес? Новая фамилия?

Дорогие члены Общины, не забудьте в случае переезда или смены фамилии сообщить об этом в административное управление членами Общины, чтобы предназначенная Вам почта могла и впредь доходить до Вас без помех.

Jüdische Gemeinde zu Berlin
Mitgliederverwaltung
Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin
Fax 880 28-184 ·
E-Mail: mv@jg-berlin.org

Neue Adresse? Neuer Name?

Liebes Gemeindemitglied, denken Sie bitte daran, der Mitgliederverwaltung jeden Umzug und jede Namensänderung zu melden, damit die für Sie bestimmte Gemeindepost und das »jüdische berlin« Sie auch weiterhin ohne Umwege erreichen.

Jüdische Gemeinde zu Berlin
Mitgliederverwaltung
Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin
Fax 880 28-184
E-Mail: mv@jg-berlin.org

Gabbaimwahlen der Synagoge Tiferet Israel

Die Wahl des Synagogenvorstands der Synagoge Tiferet Israel (Passauer Straße 4) findet

am Sonntag, den 14. April von 9 bis 14 Uhr im Jüdischen Gemeindehaus Fasanenstraße 79/ 80, 10623 Berlin statt.

Es sind drei dieser vier folgenden Kandidaten zu wählen: Michel Meir Dahan, Maurice Elmaleh, Uri Gabrielli, Schimon Rozanski. Info-Tel. 88 0 28-276

Mark Aizikovitch 21.7.1946 – 17.3.2013

Mark Aizikovitch ist tot. Unvorstellbar. Ein Mann wie Urgestein, groß, gewaltig, raumfüllend. Ein vollbärtiger Riese mit dröhnendem Bass, der mal komisch, mal brüllend, dann wieder leise und nachdenklich daherkam – ein Vollblutschauspieler und -sänger eben.

1946 in Poltawa in der Ukraine als jüngstes von vier Geschwistern geboren, kam Mark Aizikovitch nach einem Studium am Konservatorium in Charkow und einer bereits eindrucksvollen Karriere als Sänger, Bandleader und Mime 1990 mit Frau und den zwei Söhnen aus Moskau nach Berlin.

Hier avancierte der Künstler schnell zum Liebling der Klezmer- und Jiddisch-Szene, wenngleich er früher, in der Sowjetunion eher in der Welt der Rockmusik, hin und wieder auch der russischen Romanzen zuhause war, mit Vladimir Vissotski auftrat, mit seiner Gruppe »Festival« durch die Lande tourte, Musik für Filme einspielte, ganze 36 sollen es gewesen sein, und auf der Bühne und vor der Kamera stand – als »Quasimodo« genauso wie als »Eugen Onegin«.

In der Emigration und mit vorläufig unzureichenden Deutschkenntnissen jedoch war das Singen zunächst der Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit. Schnell avancierte er zum Star im gerade gegründeten »Theater in den Hackeschen Höfen« in der Rosenthaler Straße, an dem er zwölf Jahre, bis zu dessen Schließung, meist an der Seite der Sängerin Jalda Reblings spielte und sang. Schnell kamen aber auch Angebote aus anderen Städten und Ländern. Er sang Dutzende Male den »Tewje« in Holland, aber auch den »Grafen Danilo« in Budapest, trat bei Festivals in Wien und Arad auf und spielte CDs ein, mit Klezmerstücken, mit Jazz, Rap und Pop zu jiddischen Texten, aber auch mit Liedern für Kin-

Выборы габбаим в синагоге Тиферет Израэль

Выборы в Правление синагоги Тиферет Израэль (Пассауэр Штрассе 4) состоятся **14 апреля 2013, с 9 до 14 часов** в Доме Общины на Фазаненштрассе 79/80, 10623 Берлин.

Проголосовать можно за троих из следующих четверых кандидатов: Мишель Меир Дахан, Морис Эльмалех, Ури Габриели, Шимон Розански. Информация по тел. 88028276.



Mark Aizikovitch sel.A. © H. SIMON

der. 2005 wurde Aizikovitch von der Leserschaft des jiddischen »Forverts« mit der Auszeichnung »Künstler des Jahres in den USA« geehrt. Eines seiner letzten Programme widmete er, schon gekennzeichnet von einer Krebserkrankung, traditionellen jüdischen Volksweisen aus der dörflichen Welt in der Ukraine – den armen Handwerker, Bauern, Kutscher und Händlern und ihren heute fast vergessenen Liedern.

Mark Aizikovitch komponierte, arrangierte und schrieb aber auch Gedichte – über die Liebe und die Heimatlosigkeit.

Der Künstler engagierte sich in verschiedenen Initiativen gegen Rechtsradikalismus, und er war von 2004 bis 2007 Mitglied des Präsidiums der Repräsentantenversammlung und Vorsitzender des Kulturausschusses der Jüdischen Gemeinde zu Berlin.

Wir trauern mit Marks Familie, seiner Frau Lydia, seinem Sohn Maxim, seinen Freunden und Fans um einen besonderen Menschen und Künstler. Seine letzte Ruhestätte hat Mark Aizikovitch auf dem Jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee gefunden.

Yehi Sikhro Baruch!

JK

Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von
Мы скорбим по поводу кончины

Alexander Manzon 5.12.1933 – 18.2.2013
Aleksandr Berezeckij 19.8.1929 – 19.2.2013
Johanna Henschel 4.12.1918 – 20.2.2013
Dora Maizelman 1.1.1916 – 26.2.2013
Polina Reife 8.1.1927 – 28.2.2013
Josef Buchbinder 31.10.1945 – 28.2.2013
Illya Volkhovitscher 25.5.1930 – 2.3.2013
Semen Voltchok 10.5.1949 – 2.3.2013
Alexander Sylvio Schwarzkopf 25.4.1950 – 5.3.2013
Alfred Moses 14.5.1920 – 6.3.2013
Lev Gorelik 12.4.1937 – 7.3.2013
Ekaterina Geskina 3.1.1930 – 8.3.2013
Dora Gurewitsch 1.8.1918 – 9.3.2013
Regina Lichtman 6. 5.1939 – 13.3.2013
Mark Aizikovitch 21.7.1946 – 17.3.2013
Danylo Gimembramov 19.2.1952 – 18.3.2013

Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.
Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.

Notdienst für Sterbefälle

während der Schließzeiten der Kultusverwaltung bei Fa. Brehme, T. 469 09 40 (24-h-Notdienst).

Для регистрации случаев смерти вне часов приема культового отдела просим обращаться в похоронное бюро БРЕМЕ по тел. 469 09 40 (круглосуточно).



Ihre EL AL wünscht ein
koscheres Pessachfest!

EL AL
THE ISRAELI AIRLINE



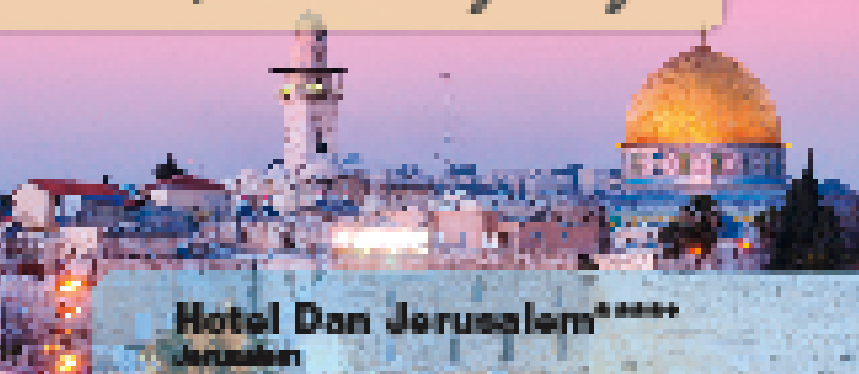
Warden Sie Partner im
EL AL Global VIP-Programm:
kostenlos Anmeldung im
MIRAGE Vielflieger-Club
unter www.elal.de
Unterstützen Sie Israel!

Fliegen Sie der Banne entgegen –
z.B. mit unserem günstigen Sommer-Tarif:

- Berlin - Tel Aviv ab 337 €
- München - Tel Aviv ab 406 €
- Frankfurt - Tel Aviv ab 428 €

.....
Basispreis hin und zurück gültig für Flüge von 1.5.-31.8.13; inkl. Steuern/Taxi/Immigration/Check (Stand: 12.08.13). Tellerpreis
Flexibleringart. Angebots mit Sonderbedingungen. Weitere Angaben im Reisebros, bei EL AL oder www.elal.de.

Metropolen der Gegensätze



Hotel Dan Jerusalem ⁴ *****
Jerusalem

7 Übernachtungen, DZ/Frühstück, Flug mit EL AL
ab/bis Berlin nach Tel Aviv

ab 932 € pro Person



Hotel Sea Net ⁴ ****
Tel Aviv

7 Übernachtungen, DZ/Frühstück, Flug mit EL AL
ab/bis Berlin nach Tel Aviv

ab 969 € pro Person

Zusätzlich Assag wünschen Sie, Assag umfasst nur pro Person, vorausgesetzt Sie können sich an den Flüge selbst.
Preisangaben vor Vertragsabschluss. Weitere den Buchungsgesetz Jerusalem, Jerusalem, Buchungsgesetz Tel Aviv, Tel Aviv,
weitere Angaben im Assag und www.elal.de.

Frohes Pessachfest!

Funktel TEL: 0-6923-75 80-0 **Informationscenter**
Radio TEL: 0-6923-75 75-14 www.elal.de
Internet TEL: 0-6923-75 80-10 www.elal.de

EL AL
Superstar
Heritage